840.5
K97

A 495080 DUPL

Die Sprache der mittelfranzösischen Sotties

nach É. Picots »Recueil général des sotties«

(Laut- und Formenlehre, Versmaß)

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

der

Hohen Philosophischen Fakultät

der

Großherzoglich Badischen

Ruprecht-Karls-Universität in Heidelberg

vorgelegt von

Karl Kunz

aus Schiltach

Hammerschlag & Kahle, G. m. b. H., Freiburg i. Br.

1915.

Digitized by Google

Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

840.5
K97

Meinen Eltern

Digitized by Google
Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

840.5
K97

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

Rom Lang
Colemann
5-21-37
34059

Einleitung.

Émile Picots »Recueil général des sotties«, der unseren Untersuchungen zugrunde gelegt ist, erschien in den Publikationen der »Société des anciens textes français« in drei Bänden in den Jahren 1902, 1904 und 1912. Es ist eine Sammlung jener allegorisch-satirischen Possen, die gesellschaftliche Gebrechen, vor allem aber politische Persönlichkeiten und Ereignisse zum Gegenstand ihres Spottes machen und die zu Beginn des 16. Jahrh. in Gringore ihren Höhepunkt erreichten. Hinsichtlich der Form erinnern sie stark an die afrz. Fatrasie; es häufen sich Sprichwörter und satirische Anspielungen, man liebt Wortspielereien, man springt unvermittelt von einem Gedanken zum anderen über, man gefällt sich in schroffen Gegensätzen und in zusammenhangslosen Gesprächen. Das Versmaß ist der Achtsilbler, gelegentlich auch der Zehnsilbler; die einzelnen Verse sind meist zu Reimpaaren gebunden.

5-24-37 Lang Fp

Die Sammlung enthält 31 chronologisch geordnete Stücke, die etwa zwischen 1420 und 1570 in den verschiedensten Gegenden entstanden sind (Paris, Rouen, Lyon, Toulouse, Genève, Auxerre, Cahors). Picot gründet seine Ausgabe auf Handschriften bzw. Originaldrucke. Die Sprache ist im wesentlichen zentralfranzösisch; es haben jedoch, wie bei fast allen Texten dieser Zeit, auch dialektische Eigentümlichkeiten und Wortformen Eingang gefunden. Was den Sprachstand anbelangt, so hat er sich — gehören doch die meisten der Denkmäler schon dem 16. Jahrh. an — sehr der nfrz. Stufe genähert. Das Zweikasussystem ist zerrüttet, die vortonigen Hiatusvokale sind verstummt, die auslautenden Konsonanten sind im Verstummen begriffen, und auch die Stammabstufung hat verhältnismäßig geringe Spuren hinterlassen, so daß gerade diejenigen Erscheinungen, die den wesentlichsten Unterschied zwischen alter und neuer Sprache ausmachen, jüngeren Formen ihren Platz einräumen mußten.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Benutzte Literatur.

Apfelstedt Fr., Lothringischer Psalter, Altfrz. Bibliothek Bd. IV, Heilbronn 1881.

Behrens D., Unorganische Lautvertretung innerhalb der formalen Entwicklung des frz. Verbalstammes, Frz. Studien III.

Brunot F., Histoire de la langue française, Bd. I und II, Paris 1905, 1906.

Chatelain H., Recherches sur le vers français au XVe siècle, Paris 1907.

Darmesteter-Hatzfeld, Le seizième siècle en France, Paris 1897.

Dietz E., Zur Geschichte der frz. si und i Perfekta nach Texten des XIV. und XV. Jahrh., Diss. 1911.

Eckardt S., Beiträge zu einer Geschichte der Klangveränderungen afrz. Vortonvokale, Diss. 1904.

Ehrlicher H., Beiträge zur Entwicklungsgeschichte der afrz. stammabstufenden Verben, Diss. 1905.

Görlich E., Der burgund. Dialekt im XIII. und XIV. Jahrh., Frz. Studien VII.

— Die nordwestlichen Dialekte der langue d'oïl, Frz. Studien V.

— Die südwestlichen Dialekte der langue d'oïl, Frz. Studien III.

Höhler M., Die Sprache der Reimchronik des Geffroi de Paris, Diss. 1913.

Holle F., Avoir und savoir in den afrz. Mundarten, Diss. 1900.

Hossner M., Zur Geschichte der unbetonten Vokale im Alt- und Neufranzösischen, Diss. 1886.

Kirsch W., Zur Geschichte des konsonantischen Stammauslauts im Präsens und den davon abgeleiteten Zeiten im Afrz., Diss. 1897.

Metzke E., Der Dialekt von Ile-de-France im XIII. und XIV. Jahrh., Herrigs Archiv 64 und 65.

Meyer B., Die Sprache des Mistère du Viel Testament, Diss. 1907.

Digitized by Google

Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Meyer-Lübke W., Grammatik der romanischen Sprachen, Bd. I und II, Leipzig 1890, 1894.
— Historische Grammatik der frz. Sprache I., Romanische Elementarbücher I. 2[1].
Neumann F., Zur Laut- und Flexionslehre des Altfrz., Heilbronn 1878.
Nisard Ch., Étude sur le langage populaire au patois de Paris, Paris 1872.
Nyrop Kr., Grammaire historique de la langue française, Bd. I — III, Copenhague 1903, 1904, 1908.
Schwan-Behrens, Grammatik des Altfranzösischen[8], Leipzig 1909.
Suchier H., Die frz. und prov. Sprache und ihre Mundarten, Gröbers Grundriss I[2].
— Aucassin et Nicolete[7], Paderborn 1909.
Thurot Ch., De la prononciation française depuis le commencement du XVIe siècle, Bd. I und II, Paris 1881, 1883.
Tobler A., Vom frz. Versbau alter und neuer Zeit[5], Leipzig 1910.

La Curne de Sainte-Palaye, Dictionnaire historique de l'ancien langage français.
Godefroy, Dictionnaire de l'ancienne langue française, Paris 1881 ff.
Hatzfeld-Darmesteter, Dictionnaire général de la langue française, Paris.
Körting, Lateinisch-romanisches Wörterbuch, Paderborn 1907.
Littré, Dictionnaire de la langue française, Paris 1873.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Orthographie.

Die Orthographie unserer Denkmäler ist keine einheitliche. Da es keine Norm gab, an die man sich halten konnte, finden sich auf Schritt und Tritt Variationen im Schriftbild; ja so groß ist die Unsicherheit im Gebrauch, daß nicht nur die einzelnen Dichter in ihrer Schreibweise von einander abweichen, sondern daß oft ein und dasselbe Wort innerhalb weniger Verse uns in den verschiedensten Schreibungen entgegentritt (*jalozie* X 1374, *jelouzie* X 1379, *jalouzie* X 1390). Zwei Elemente sind es vor allem, die miteinander im Kampfe liegen. Das eine ist die auf dem Gebrauch früherer Jahrhunderte beruhende Tradition, deren Prinzip Einfachheit und Klarheit ist und die die Wandlungen der Laute — wenigstens bis zu einem gewissen Grad — auch in der Schrift zum Ausdruck bringen will (*povre* I 3, *fere* XIV 71, *doyt* < *digitum* IX 384, *pié* X 352, *renon* XIII 7, *lonc* XIV 12, *vint* < *viginti* V 624 etc.). Doch ist sie nicht stark genug, um sich durchzusetzen. Seit dem 14. Jahrh. erwächst ihr eine Konkurrentin, die sich stärker als sie erweist. Das frühere Streben nach Natürlichkeit schlägt in das Gegenteil um; man bemüht sich, möglichst gekünstelt zu schreiben und überhäuft zu diesem Zweck die Wörter mit einem Ballast von unnützen Buchstaben und Schnörkeln, die ihnen ein archaisches und — man möchte fast sagen — phantastisches Aussehen verleihen. Da gerade dies Verfahren der Orthographie unserer Texte ihr Gepräge gegeben hat, sei etwas näher darauf eingegangen.

Verschiedene Gesichtspunkte waren dabei maßgebend. Vor allem ist man unter dem Einfluß der eindringenden Renaissance bestrebt, der lateinischen Grundform möglichst nahe zu kommen, indem man entweder die lateinische Lautform an die Stelle der französischen setzt oder geschwundene Buch-

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

staben wieder einführt (*leon* II 261, *medicine* VII 86, *jouxte* III 542, *pauvre* XXVIII 184, *quar* I 1, *ha* < *habet* I 25, *doibt* II 11, *monstrer* IV 289, *racompter* II 214, *nopces* XI 91, *nud* XXIV 105, *dessoubz* III 108, *sepmaines* XIX 120, *ent* < *inde* XXII 262, *subjectz* XI 213, *adviser* II 48, *admener* VII 99, *obmectre* XIII 13, *submise* XVI 97, *soubstenir* X 1310, *escript* V 166, *gecte* X 444 etc.). Dabei entstehen gelegentlich Kompromißbildungen mit halb lateinischer, halb französischer Gestalt (*ælles* XX 311, *paouvre* XXIV 139, *ær* VII 54, *æuil* XXIX 146); bei *prebstre* VII 73 wird das etymologisch eingeführte *b* an die falsche Stelle gesetzt. Ja man geht in diesen etymologisierenden Tendenzen so weit, daß man auch da Buchstaben wieder auftauchen läßt, wo sie bereits ihre lautgesetzliche Vertretung gefunden haben (*huict* XXI 185, *traicter* XI 131, *debvoir* II 441, *recepvoir* XXVII 349, *febves* XXIX 335, *fiebvres* XIX 121, *moult* I 21, *mieulx* II 147, *saulver* III 304, *tiltre* II 84 etc.). Einige Schreibungen sind auf die Verwechslung der etymologischen Grundlagen zurückzuführen (*sçavoir* XI 290 nach *scire*, *lestres* XX 166 nach *epistula*), andere wieder weisen auf Übernahme aus dem mittelalterlichen Latein hin (*nichil* X 1229, *adnichillast* XIII 33). Eine große Rolle bei der Bereicherung des Schriftbildes spielt die Analogie, die in doppelter Weise ihre Wirkungen ausübt. Zunächst ergreift sie Formen desselben Stammes oder desselben Paradigmas (*briefve* X 181, *griefvement* XXVII 19, *avecques* XI 338, *oncq* X 1182, *escripvain* V 503, *escripre* V 166, *veoyt* II 63, P. P. *conclud* XVII 33, *je dictz* II 74, Imp. *dictz* XXVI 195, *tu suitz* X 627, *je fitz* V 145, *j'aperceuptz* XXXI 87, P. P. *dist* VII 44, *benoist* XXVI 142 etc.).

Vor allem aber kommt die lautliche Analogie zu ihrem Recht, indem man unbekümmert um die historische Grundlage lautlich gleichklingende Wörter auch in der Orthographie einander nähert oder völlig gleichmacht. Der Ausgangspunkt für diese Bewegung ist wohl in der Verwendung im Reim zu suchen, wo man sich bemühte, eine Harmonie nicht nur fürs Ohr, sondern auch fürs Auge zu erzielen (*soubzmecte*: *suspecte* V 117, *myeulx*: *enuyeulx* XXVI 125, *temps*: *entemps* X 728, *je veulx*: *aveulx* XXIII 323; *je peulx* XXIV 13, *tu peulx* XXIV 14, *peult* IV 3, *peulvent* V 202, *esmeult* XXVIII 67 nach den entsprechenden Formen von *vouloir* und *douloir*; *deulx* < *duos*

Digitized by Google · Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

VI 181, *Dieulx* III 371, *epieulx* XXIII 159, *dangereulx* XX 160, *piteulx* IV 330 nach *mieulx*, *vieulx*, *yeulx* etc.; *toult* II 46 nach *moult*; *regrecté* XVIII 39, *souhecté* XVIII 284 nach Formen wie *gecter*; *courtaulx* IX 244 nach den Pluralen auf — *aulx* < *al* + Kons.; *nez* III 515 nach *assez*, *avez* etc.). Auch *s* vor Konsonant zieht weite Kreise (*monster* V 333, *esglise* V 339, *haust* VII 58, *austre* VII 594, *empesché* XI 183, *traistres* XIII 177, *jeusné* XXX 299, *petist* XV 233 etc.). Ein weiteres Moment ist die Vorliebe für Doppelkonsonanten ohne jede Rücksicht auf die Etymologie der Wörter (*remedde* XXVIII 290, *redde* X 979, *vinttes* V 80, *datte* XV 117, *vittement* III 547, *robbe* XIII 58, *copper* V 142, *autreffois* XI 405, *anffens* V 371, *celluy* V 84, *voller* IV 41, *unne* XXIX 497, *derrision* X 845, *ferrons* XIV 33 etc.).

Diese 3 Faktoren, etymologisierende Schreibung, umgekehrte Schreibung und Doppelschreibung sind es im wesentlichen, die dem Schriftbild unserer Texte ihr charakteristisches und für unser Empfinden unnatürliches Aussehen verleihen. Wo gar zwei davon zusammenwirken, da entstehen jene ungeheuerlichen Schreibungen wie *soublz* II 57 oder *faulxché* XXIII 174, Gestaltungen, an die Vossler denken mag, wenn er so treffend sagt, daß auf dem Papier, in der Orthographie, der mittelfranzösische Intellektualismus seine wildesten Feste feiere (Voßler, Frankreichs Kultur im Spiegel seiner Sprachentwicklung, p. 183).

Es liegt auf der Hand, daß sich eine solche Schreibweise nicht halten konnte. In der Tat sind daneben in unseren Denkmälern Anzeichen vorhanden, die auf einen Umschwung ins andere Extrem schließen lassen (*foe* I 7, *souet* VII 146, *q'ung* IX 165, *qy* XIV 9, *entendet* 3. Pl. X 380 Original, *queque* XIV 17, *é* < *est* XIV 78, *senyeur* XIV 76 etc.). Wohl sind es nur kümmerliche Anfänge, aber immerhin sind sie interessant als Vorläufer jener Bestrebungen, die in Meigret, Pelletier und de la Ramée ihre Hauptvertreter gefunden haben.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

1. Teil: Lautlehre.

1. Vokalismus.

§ 1. *a.*

A. Hauptton*.

1. — *age* und — *aige.*

a) — *age* : — *age* : II 122, III 164, VI 169, X 153, XVII 55, XXIV 287, XXX 17 etc.

b) — *aige* : — *aige* : III 370, V 334, IX 46, X 288, 856, 1439, 1516, XII 240, XIII 193, XIX 142, XXIV 201, XXVII 43, XXVIII 201, XXIX 294 etc. a. R.: III 2, V 8, X 313, XI 29, XIII 274, XIX 176, XXIV 169, XXVII 287, XXIX 213 etc. Nicht so häufig nebentonig: *assaigesse* V 149, *couraigeusement* V 253, *saigement* XXVII 309, *oultraigeuse* V 582, *oultraigé* XIII 63, *tressaigement* IX 534, *Anraigement* X 1265, 1271, *enraigee* X 245, 276, *enraigez* XIX 7, 176, *langaiger* XXIV 137.

c) — *age* : — *aige* : *sauvaige* : *nage* III 62, *sauvage* : *enraige* X 247, *hommage* : *usaige* XI 125, *saige* : *oultraige* : *village* XI 273, *langaige* : *bagage* XVIII 2, *personnaige* : *dommage* XVIII 8, *villaiges* : *gages* XVIII 130, *langage* : *langaige* XIX 41, *saige* : *rage* : *personnaige* : *langaige* XIX 90, *marriage* : *age* : *aige* : *aage* XXIV 45, *hommaige* : *dommage* XXVII 51, *saige* : *aage* XXVIII 239.

d) — *aige* : *ai je* : *personnaige* : *par son aige* : *parsonne ay je* X 312, *languaige* : *l'an guaige* : *langue ay je* X 895.

---

* Anm. Wo haupt- und nebentonig die gleiche Erscheinung, werden alle Beispiele unter A angeführt.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

In zweierlei Gestalt tritt uns hier der französische Reflex des Suffixes — *aticum*, an das sich noch einige Wörter wie *age* oder *sage* anreihen, entgegen. Was die Verbreitung der beiden Varianten in unseren Texten anbelangt, so sei bemerkt, daß 13 Sotties nur — *age* kennen, 3 nur — *aige*, während beide Gestaltungen in 11 Stücken belegt werden können. Im Reime werden meist nur gleichartige Formen gebunden. Haben wir nun in — *aige* eine Tonerhöhung zu erblicken oder handelt es sich nur um eine graphische Erscheinung? Schon dem Afrz. ist — *aige* nicht unbekannt und ist im Mittelalter weit verbreitet, da es einerseits im O. und N. sich findet, andererseits in der Normandie und im SW. und im 14./15. Jahrh. auch in die Ile-de-France eindringt (M. L. I § 232).

Meyer-Lübke sieht darin einen Umlaut des *a* zu *e*, hervorgerufen durch die folgende palatale Spirans. Daß in einigen Gegenden (burg. lothr., Neumann p. 14) eine völlige Palatalisierung eingetreten war, zeigt unzweideutig die Schreibung — *ege* (Chev. 2 esp.). Andere Dialekte wieder sind nicht so weit gegangen; wohl äußert sich auch hier der Palatalgehalt des *g*, jedoch nur in einem leisen *i*-Nachschlag des *a*, der von dem einen gehört und in der Schrift zum Ausdruck gebracht wird, von dem anderen nicht. Letztere Ansicht hat Neumann (p. 14) vertreten. Sie ist auch auf unsere Texte anwendbar. Der geringe Unterschied erklärt leicht ein Nebeneinander bei ein und demselben Dichter, ermöglicht auch eine Bindung von — *age* mit — *aige*, welch letzteres, wäre es — *ege* gesprochen worden, sicher diesen Wandel auch in der Schrift mitgemacht hätte, da die Ersetzung des *ai* durch das gleichlautende *e* bei uns etwas ganz Gewöhnliches ist. Die beiden Bindungen — *aige* : *ay je* lassen sich hiermit nicht in Einklang bringen. Sie verlangen die Aussprache — *ege* und sind beeinflußt durch diejenigen Dialekte, für die — *ege* als Entwicklungsprodukt angenommen werden darf.

Vor stimmloser Spirans ist die einheitliche Gestalt — *ache*, z. B.: *sache* : *tache* II 159, *vache* : *mache* III 19, : *cache* III 136, : *sache* XXIV 247 etc.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

2. *a* und *ai* bezw. *e*.

a) *a* für *ai* : *luminare* : *braire* III 314 a (b — e *luminaire*). Im Lothr. wird frz. *ai* vor Kons. zu *a* (M. L. I §§ 232, 236).

b) *ai* für *a* : *resonnaible* V 584. *i*-Nachschlag sowohl in östl. und nordöstl., als auch nordwestl. Dialekten (Görlich V p. 11). Im Lothr. erscheint das Suffix — *able* zumeist als — *auble*, doch gelegentlich auch als — *aible* (Apfelst. § 44). Hierher ist auch der Reim *fieble* : *deable* XXI 460 zu rechnen (cf. Chatelain p. 7 : *pueple* : *deble*).

c) *a* für *e* : *requate* : *abbate* X 480, *menace* : *carace* XX 273. Görlich weist sporad. Wandel von *e* zu *a* in einigen östlichen Mundarten nach (VII p. 48, 73/74).

3. *a* und *e* vor *r* + Kons.

a) *a* : *e* : *termes* : *armes* IV 184, *armes* : *lermes* X 151, *guerre* : *varre* X 1367, *afferme* : *gendarme* : *alarme* : *ferme* XI 526, *rebarbe* : *herbe* XVIII 189.

b) *a* für nfrz. *e* : *varre* X 1368, *sarge* XXV 185. Nebentonig : *varrey* III 5 a (T. *verray*), *apparçoit* IV 112, IX 385, *parrucque* V 412, *darniere* X 172, 177, *darriere* V 58, 241, *parsonne* X 314, *parvers* X 461, 571, 1154, 1555, *bargeretes* XIV 39, *arsoir* XVIII 175, *larrons* : *lerrons* XVIII 217 (Homon. Reim), *clargie* XXVI 65, *gardons* XI 503 < *widarlon* + *donum* (Nyr. I § 526), *charté* VII 529, *sarpeau* X 118 (lautges.), *garniers* XVIII 135 (nfrz. *grenier* durch Abschwächung, Nyr. I § 175).

c) *e* für nfrz. *a* : *lermes* X 152, 1209, XXII 126 (lautges., Nyr. I § 199), *appert* XIII 143 Ms. (T. *a part*), *genderme* XXVI 351. Nebentonig : *Nerbonne* XIII 93, *merché* XXIX 97 (afrz. *merquer*, Nyr. I § 245), *Berthelemy* XXXI 121, *cherbons* XXIII 90, 234, XXIX 334.

Einwirkungen eines *r* auf den vorhergehenden Vokal finden sich in den verschiedensten Sprachen; für das Romanische beweist schon die Appendix Probi eine Klangveränderung des

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

e vor *r* : *anser non ansar, noverca non novarca* (Nyr. I § 244). In unbetonter Silbe ist ein Uebergang von *e* zu *a* dem Afrz. ganz geläufig, ich erinnere nur an *par* < *per* oder *marché* < *mercatum*. Vom 13. Jahrh. ab (M. L. Hist. Gr. § 100) nimmt die Verdumpfung zu *a* an Verbreitung zu, findet sich vor allem auch in Tonsilben und ist noch in Reimen des 16. Jahrh. ganz gewöhnlich (Brunot II p. 249—51). Vergleiche hiermit eine Pendanterscheinung im Englischen: auch hier Verdumpfung von *e* vor *r* zu *a*, allerdings erst im 15. Jahrh., z. B.: *far*, *star*, *sergeant* (spr. *a*) etc.! Umgekehrt erscheint auch *er* für *ar*. Hieraus ergibt sich, daß bei den unter a) angeführten Reimen keinerlei Schlüsse auf die Aussprache gezogen werden können; eine Lautung *er* ist ebenso gut möglich wie *ar*. H. Estienne schreibt in seiner Grammatik die Aussprache *ar* besonders dem Pariser Volk zu: »Plebs .... praesertim Parisina hanc literam *a* pro *e* in multis vocibus pronuntiat, dicens *Piarre* pro *Pierre* . . . *guarre* pro *guerre* . . .« (Thurot I p. 3). Noch heute finden sich in den Patois zahlreiche Schwankungen zwischen *er* und *ar* (Nyr. I § 247, M. L. Hist. Gr. § 100).

Vor nicht gedecktem *r* scheint ein Wechsel zwischen *er* und *ar* nur nebentonig zu bestehen; die Zahl der hierher gehörigen Wörter ist nur gering (Thurot I p. 16). So erklären sich *cherité* I 28, X 1558, *ferineaulx* III 346 (c e f — *ar*), nfrz. *guérir* gegenüber älterem *guarisse* IV 142, II 81, *claré* IX 266, *frarye* XXI 105, so auch das Futur *fara* XIV 53, wenn man nicht Einfluß von *arai* bezw. *scarai* annehmen will.

4. *a* und *e* vor Nasal.

a) *ã* : *ẽ* : *femme* : *Dame* III 418, : *blasmes* III 539, : *drame* V 73, : *bigame* XXIII 139, : *diffame* XXIV 186, : *infame* XXVII 291 etc.

b) *ã* für *ẽ*: *tandre* : *antandre* XIV 85, *sergeans* : *champs* IV 52, *prandre* : *entendre* X 631, *respondant* : *evidant* X 1437, *an* I 9, *antre* I 60, *commant* V 366, *mambres* V 217, *souvant* X 932 etc. Nebentonig: *anemy* II 193, *vandu* V 33, *pancement* V 279, *anffens* V 371, *contanter* X 286, *compectamment* XXVII 111 etc.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

c) *ẽ* für *ã* : *dens* : *dedens* III 194, *lence* : *chevence* : *allience* V 32, *menge* : *estrange* IX 190, *bende* : *normande* XXV 88, *sens* I 16, *quent* V 119, *anffens* V 371 etc. Nebentonig: *menger* II 363, *cordouennier* III 463, *Normendie* V 90, *mennier* VII 440, *melencollye* XVIII 58, *Garguentuas* XXIII 163 etc.

Der Zusammenfall in der Aussprache ermöglicht bereits früh afrz. einen Wechsel der beiden Schreibarten. Beispiele in Bd. I viel zahlreicher als in II und III.

5. *a* vor *ñ*.

a) *— aigne* : *— aigne* : *Espaigne* : *Allemaigne* V 91, : *baigne* XXVI 493, *gaigne* : *compaigne* XXVIII 486, *taigne* : *Bretaigne* XXIX 155. a. R.: *gaigne* II 378, III 21, 430, X 202, 206, XXI 342, *montaignes* XIII 186, 269, *Espaigne* XXVI 497, XXVIII 207. Nebentonig: *compaignon* I 55, II 109, VI 201, XVIII 257, *compaignie* II 151, X 160, 296, XXIV 443, *compaigné* XXVIII 386, *gaigner* IX 565, XVIII 27, *gaignoit* III 394, *gaignez* X 1361, *Espaignolz* XI 41, 68, XIII 167, *aigneau* XIII 122, XXXI 271 etc.

b) *— aine* für *— aigne* : *montaine* : *taigne* III 178, *gaine* III 430 c. Nebentonig: *gainera* X 1401, 1433.

c) *— aigne* für *— eigne* : *montaine* : *taigne* III 178, *taigne* : *Bretaigne* XXIX 155.

Die im W., O. und teilweise auch im N. eingetretene Aussprache — *eñe* (Nyr. I § 229, 4 Rem., M. L. I § 232), die auch in das Zentrum eindringt und sich bis ins 17. Jahrh. hält (nfrz. Reste *araigne*, *châtaigne* und *Montaigne*), wird für unsere Texte garantiert durch Reime mit *teigne* < *tinea*, das uns in der umgekehrten Schreibung *taigne* entgegentritt. Zwar sind nur 2 Reime beweisend, allein die häufige Schreibung *— aigne* und vor allem die Reduzierung zu *— aine* sprechen für einen Lautwert *— eñe*. Reime *— agne* : *— agne* oder *— agne* : *— aigne* fehlen; Schreibungen *— agne* sind verhältnismäßig

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

selten, z. B.: *gagnent* III 159, *compagnie* X 1173, XXX 164 etc. Für vortoniges — *aigne* nimmt M. Höhler (Die Sprache der Reimchronik des Geffroi de Paris, Diss. 1913, p. 22) den Lautwert — *añe* an, ohne ihn näher zu motivieren. Auch hier scheint mir — *eñe* berechtigt und zwar aus folgenden Gründen: 1. es überwiegt die Schreibung — *aigne*, 2. eine Beeinflussung durch stammbetonte Formen liegt sehr nahe, z. B.: *Espaignolz*, *gaigner*, *compaignie* durch *Espaigne*, *gaigne*, *compaigne*, 3. *gainera* lässt mir eine Aussprache *ganera* unwahrscheinlich erscheinen. So liesse sich auch *greigneurs* IX 133 aus älterem *graigneurs* erklären. Eine Beeinflussung durch den Nom. *graindre* anzunehmen, wie S. Eckardt (p. 46) will, wäre dann unnötig.

B. Nebenton.

1. *a* und *ai*.

a) *a* für nfrz. *ai* : *faseurs* III 159 (c *faiseurs*), *tason* III 381 f (T. *taisson*), *fantasye* VI 2, 8, XX 254, X 105, XXIV 211, *fantasice* VI 123, 129, *tracteur* X 223, *tractera* X 456, *agulhon* X 544, *aguise* XIII 220, *agu* XXII 5, *asy* XXVI 194 (cf. Apfelst. § 57).

b) *ai* für *a* : *baitaille* III 145 a, *daimoiselle* III 150 (< afrz. *damoiselle*; nfrz. *demoiselle* mit Schwächung. M. L. I § 369), *aymant* X 1365, *declairer* X 1054, *airai*, *erai*, *sçairay*, *serai* < *arai*, *sçaray* (Beispiele hierzu unter Futur § 43). Vortoniges *a* wird lothr. und burgund. gerne zu *e* (M. L. I § 349, Görlich VII p. 26). Neuburg. und neulothr. ist es fast Regel geworden (Apfelst. § 20).

2. *a* und *e*.

a) *a* für *e* : vor *l* : *allemens* VII 18, *Alienor* XVIII 166. Diese Verdumpfung läuft parallel mit der von *e* > *a* vor *r* + Kons. Beides ist auch deutschen Mundarten nicht unbekannt.
realement XI 292, 607 und *toutellement* X 581 zeigen in ihrer Abweichung vom Nfrz. den Wechsel zwischen erbwörtlichem und lehnwörtlichem Suffix.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

vor anderen Kons.: *raprendre* II 8, *asservelez* IX 12, *apic* XIII 191, 194, *faconde* XIV 79, *Vaspasien* XIX 143, *obays* XXII 73, *orfavreryes* XXIX 329, *galathas* XII 236, *Anglatere* XIV 15, *Madalaine* XXI 104, *savatier* XXVI 401. Nicht selten geht vortoniges *e* in *a* über (Görlich VII p. 55/56, Apfelst. § 29). *achapter* X 853, XVIII 190 und *achateur* XXI 256 sind lautges. Reste, deren nfrz. Form durch Angleichung an die Verben auf — *eter* < — *ittare* zustande kam (M. L. I § 273).

b) *e* für *a*: *Saresins* I 60, *jelousie* X 1379 (lautges. < *zelosum*, Nyr. I § 162), *sallemandre* XIII 200, *Nevarre* XIV 24, *remantevoir* XIV 78 (cf. Görlich VII p. 39/40, Apfelst. § 20). Eckardt (p. 9) will in *chequn* XIV 53 die Grundlage *quisque unus* erblicken; dies ist unwahrscheinlich; besser nimmt man den Wandel von vortonigem *a* > *e* hinter *ch*, *g* an, wofür Görlich weitere Belege gibt.

3. $\tilde{a} < \tilde{o}$, lautges. (M. L. I § 369): *en* II 41, III 305, 323, 343, 529 (e f *on*), VII 165, IX 126, X 356, XXIX 38 etc., *voulentiers* III 31, 127, 176, 201, IX 424, XI 139, XVI 146 etc., *volenté* X 400, *nen* III 216 a b c d g (e f *non*), *nenny* IX 213, XXVII 223, XVI 103, 218, XXXI 137 etc., *men* XXIII 112, *sinen* XXIII 138. Der Reim *despens* : *paons* XXVIII 554 garantiert für letzteres bereits die nfrz. Aussprache; ein Wandel $\tilde{o} > \tilde{a}$ unter dem Hochton liegt hier nicht vor. Vielmehr attrahierte das schallkräftigere *a* vor der Verschmelzung den Akzent (cf. Hossner p. 12).

4. Schwachbetontes *a* für *e*: *pilha* : *villa* I 40, *placa* I 53 Ms., *Aucerra* III 75 a, *piessa* X 591, 655, 1025 Orig. Nur *pilha* und *villa* sind dem Dichter, der ein Südfranzose gewesen sein muss, zuzuschreiben, während in den übrigen Fällen das auslautende *a* vom Schreiber herrührt. In einigen Mundarten, z. B. Saintonge, Angoumois, sporadisch auch in Vienne, bleibt auslautendes *a* nach provenzalischer Art erhalten (Görl. III p. 72).

5. Einzelnes. *a* für *i*: *Ypocasis* X 655; für *o*: *achoison* XI 318, *Astraloge* VII. p. 205, 206, 207, 209, 223; für *au*: *amuche* XXII 112.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

§ 2. *e.*

A. Hauptton.

1. Infinitivendung I. Kg.

a) Selbstreime: Beispiele unnötig.

b) : *e* < *a* + *r* : *mer* : *churmer* I 31, : *nommer* : *aymer* II 417, VII 344, : *inhumer* XVI 116, *cher* : *chercher* : *porcher* XX 117, : *approcher* X 324, : *lascher* X 1355, : *pourchasser* : *coucher* XI 247, *eschapper* : *per* : *crier* : *besongner* XIX 114.

c) : offenem *e* und *ai* + *r* : *eschaufer* : *fer* XXXI 102, *parler* : *air* : *celer* VII 105, X 1198, *voler* : *air* VII 169, *parer* : *air* X 321, *funder* : *air* : *honder* X 521.

d) : — *oir* < — *ere* : *separer* : *aparoir* XVI 114.

e) : P. P. und umgekehrte Schreibungen : *degousté* : *remonter* XVII 162, *desjeuné* (subst.) XXX 121, 223. Weitere Beispiele unter *r* (§ 22).

Die Qualität des *e* der Infinitivendung steht in engem Zusammenhang mit dem Schicksal des auslautenden *r*. Wo dies erhalten, die Silbe also geschlossen ist, besitzt das *e* keinen ganz geschlossenen Klang (a — d), wo Verstummen angenommen werden darf wie in e), ist der heutige Zustand, d. h. geschloss. *e*, erreicht (cf. Nyr. I § 172). Wir befinden uns also in einer Zeit des Übergangs.

2. Part. Prät. I. sw. Kg.

a) : — *té* < — *tatem* : *abbé* : *gabbé* III 32, *planté* : *vanté* III 56, *nouvelleté* : *invité* IV 10, *apresté* : *Chasteté* : *esté* X 691, *esté* : *esté* X 97 etc.

b) : latein. *e* : *donné* : *nomine* III 352, *esté* : *Benedicite* V 516, *examiné* : *domine* XXIII 73, XXIX 400, 404 etc.

c) : *ai* und umgek. Schreibung: *sçay* : *pensé* XXIV 253 etc., *tueray* : *rusay* XXVII 75, *j'ay rencontray* XXVII 137, *je n'eusse osay* XXVII 256.

d) : Infinitiv I. Kg. : cf. § 22.

e) vor auslt. *s* : *pastés* : *matés* III 166, *damnez* : *nez* III 514, *frioletz* : *engelez* : *costez* IX 17, *pretz* : *trés* : *succrés* X 500, *fourrés* : *raiz* X 963, *dez* : *eschauldez* XXIX 193, *copiés* : *piés* XXVI 159, *asés* : *casés* II 165 etc.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Aussprache in (a—d): geschlossenes *e*. In e) unterliegt das *e* denselben Gesichtspunkten wie das der Infinitivendung. Auch hier noch nicht die einheitliche nfrz. Lautung, sondern vor gesprochenem Endkonsonant offenere Qualität als im unmittelbaren Wortauslaut. Ich bin geneigt, für die Zeit unserer Denkmäler 3 verschiedene *e*-Qualitäten anzunehmen, wie das Frz. etwas Ähnliches schon in der ältesten Zeit kennt. Einerseits geschlossenes *e*, z. B. Sig. P. P. *aimé*, andererseits offenes *e*, z. B. *pere*, *damoiselle*. Zwischen beiden stände ein mittleres *e*, mehr nach geschlossener als nach offener Aussprache neigend und folgende Gruppen umfassend: 1. Inf. — *er*, 2. Pl. P. P. I. Kg. — *ez*, — *és*, 3. 2. Pl. — *ez*, — *és*, 4. *assez*, *ez*, *procès*, *après* etc. (cf. Thurot I p. 52). Daß teilweise der nfrz. Zustand schon erreicht ist, geht aus Reimen wie *assez* : *laissé* XV 291 oder *cassez* : *trompé* XXX 291 hervor.

3. Subst. — *tatem*.

: latein. *e* : *cherité* : *benedicité* I 28, *planté* : *confessione* XII 118, *sancté* : *sante* XXII 177.

Aussprache geschlossen. Bis ins 16. Jahrh. bewahren die latein. Wörter im Frz. ihr geschlossenes *e* (M. L. I § 15).

4. 2. Pl. — *ez*, — *és*.

a) Selbstreime: *mangés* : *bougés* II 221, *railés* : *baillés* II 265 etc. — *serés* : *servirés* V 378, *demourerez* : *avrez* XI 179, *verrez* : *orrez* XII 179, *estimerés* : *penserés* XXI 211, *serez* : *asserés* XXVI 131 etc. — *ouvrez* : *verrez* XIX 69, *ferés* : *desirés* XXIX 143.

b) : Part. Prät. : *evertués* : *tués* II 405, *enragez* : *mengez* IV 276, *dormés* : *arivés* XXVI 455 etc. — *verrez* : *fourrez* V 111, *navrés* : *sçavrés* V 161, *desliberez* : *vouldrés* V 214, *demeurez* : *avrez* XV 113.

c) : anderen Wörtern : *assés* : *pansés* V 172, : *delaissés* XXII 204, *dez* : *hasardez* IX 261, *demourés* : *ez* X 386, *retournez* : *nez* X 1472, XI 169, *après* : *croyez* XIX 66, *procès* : *assez* : *amassés* : *pensés* X 543.

Es beweisen die Reime mit dem Plural des Part. Prät. dieselbe Aussprache, die wir für 2. e) konstatiert haben. Auch

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Bindungen mit *procès*, *après* und *cz* sprechen gegen ganz geschlossenes *e* (Thurot I p. 52). Auffallend ist, daß zumeist Futura nur mit sich selbst reimen und nur zweimal mit Präsens. Es scheint dies einen Unterschied der *e*-Qualität in den beiden Tempora anzudeuten. Meyer-Lübke (Hist. Gr. § 339) erblickt in der Endung des Futurs ein offenes *e*, das sich lautges. aus — *oiz* entwickelt habe und als solches bis ins 17. Jahrh. von dem — *ez* des Präsens geschieden gewesen sei. In der Tat überliefern eine Reihe von Grammatikern eine solche Lautung, indes andere geben eine weite Verbreitung wohl zu, erkennen sie aber nicht an und tadeln sie als der Bourgeoisie und dem niederen Volk angehörig. Andry schlägt einen Mittelweg ein, indem er als Norm weder *ferez* noch *ferais*, sondern *ferés* aufstellt. Wenn tatsächlich in der Schriftsprache eine Differenz bestand, so war sie jedenfalls nur geringfügig, »plus aisée à sentir qu'à exprimer«, wie Tallemant sich ausdrückt (cf. Thurot I p. 50/51).

5. *e* < *a* + gestütztem *r*.

a) Selbstreime: *pere* : *mere* III 416, *Mere* : *Mere* XVII 113 etc.

b) : — *ere* < — *ara* : *mere* : *amere* XXVIII 552.

c) : — *aire* (*-ere*) : *repaire* : *pere* : *mistere* XI 575, *mere* : *faire* XVII 59, *taire* : *peres* XXX 147, *fere* : *Mere* XXIII 226.

d) : fremdwörtl. — *ere* : *vitupere* : *mere* : *mistere* VII 84, XI 468, *espere* : *mere* : *Pierre* VII 338, *repaire* : *pere* : *mistere* XI 575, *misteres* : *freres* XXVIII 448.

e) : — *iere* : *mere* : *biere* XII 140, *frere* : *arriere* : *maniere* : *derriere* XIX 154, *arriere* : *commere* : *mere* : *derriere* XIX 230.

f) : — *oire* : *pere* : *boyre* XXIV 205.

Aussprache offenes *e*, schon im 13. Jahrh. (M. L. I § 226).

6. — *el*, *e* < — *alem* und — *ellum*, *a*, *illum*, *a* sind in der Aussprache offenes *e* zusammengefallen und reimen daher miteinander:

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

lequel : *chapel* III 222, *autel* : *tel* : *appel* : *espirituel* : *temporel* XI 531, *cervelle* : *naturelle* V 546, *elle* : *aelle* : *telle* X 1057, *autelle* : *belle* XII 246, *damoiselle* : *quelle* X 155 etc.

Eigennamen : *Babel* : *Daniel* V 137. Das geschlossene *e* beginnt z. Zt. des Sylvius (1531) eine offene Aussprache anzunehmen (M. L. I § 15).

7. *e* für *eu*:
vefve : *creve* XV 15, : *resve* XV 197, *vefve* XV 7, 293. Es ist dies die urspr. lautges. Form, die im 15. Jahrh. durch Labialisierung zu *veuve* wird (M. L. Hist. Gr. § 99). *jenne* XXII 181.

8. *e* für *i*:
a ferme : *afferme* III 468, *afferme* : *gendarme* XI 526, *afferme* : *conferme* XIII 159, *afermés* XXIII 239.

e lautgesetzlich; noch Oudin (1633) kennt es (Thurot I p. 227).*

B. Nebenton.

1. Prothetisches *e*:
estable X 947, 1485, *espiritualité* XI 433, *espirituel* XI 442, 537, *especial* XIII 283, XVIII 87. Im Ms. fehlt dies *e* gelegentlich, wo es jedoch durch die Silbenzahl im Verse garantiert ist: *scoles* I 50 Ms., *sperit* I 63 Ms., *stoc* X 199 Orig., *spere* X 200 Orig. Bemerke *scabelles* XXIX 366 gegenüber nfrz. *escabeau*.

2. *e* und *i* (Erb- und Lehnwörter).
a) *e* für nfrz. *i*:
leon II 261, XIII 171, *deable* III 301, VII 278, 302, 360, XI 111, 200, 455, 461, XXIII 44, 149, XXV 179, 191, XXVI 241, 350, 446, 504, *deabloteaux* XXXI 198, *deablerie* XVIII 112, *leesse* VI 121, XXIX 254, *aleance* VI 54, 73, *gardeans* XXIII 69, 254, *Jsegny* III 133, *geron* X 601 (< germ.

* Anm. *ben* XIV 89 ist eine südliche dem Kopisten angehörige Form.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

gero, Schwan-Behrens § 5,2), *selogysme* X 1436, *sentement* VII 90, *tueaulx* X 4.

b) *i* für nfrz. *e*: *nyent* VII 16, *Orliens* XXI 363, *Mathiolus* XXIII 139, *medicine* VII 86, *epidimie* VII 147, *diffiniment* X 188, *vilités* X 1528, 1541, *christiens* XIII 173, *semineaulx* III 302 b, *pilote* X 274, *Affiction* X 1022, *abilite* III 121 (b c e f *abilete*), *enbriné* XXIX 432.

Schwankungen zwischen *e* und *i* können sich um so leichter einstellen, als in vortoniger oder unbetonter Stellung ein lautlicher Unterschied kaum bestand. Lag es so schon nahe, die beiden gegenseitig zu verwechseln, so wurde die Unsicherheit mit dem Eindringen der zahlreichen Lehnwörter der Renaissance, die teilweise in älterer Gestalt schon vorhanden waren, noch größer. Etymologisierende Bestrebungen führen zu einer Ersetzung des *e* durch *i* und umgekehrt (z. B. *medicine*, *leon*), Hiatusstellung konnte eine Verschiebung des *e* zu *i* im Gefolge haben (z. B. *nyent*), bei *diffiniment* mögen assimilatorische Gründe mitgewirkt haben. Eine konsequente Behandlung ist nicht erfolgt, ebenso wenig wie die nfrz. Reflexe obiger Formen eine einheitliche Regelung nach bestimmten Gesichtspunkten erkennen lassen.*

3. *e* für *o*:

demayne XXIII 56, *demainne* XXIX 220, *premenent* V 409, lautges. (cf. Eckardt p. 116); *prepos* XIV 45 (Präfixtausch); *vellet* XIV 16, *Atrepos* XIV 44, *protecoller* XXIV 349, *prometteurs* IV 57 a, letztere Fälle mit secundärer Abschwächung des *o* zu *e*.

Ähnlich *ie* für *eo*: *liepars* XIX 9, XXII 231, XIII 191, 213, *Alienor* XVIII 166.

4. Dumpfes *e*.

a) *ferons* XIX 79, *fera* XXIV 122, 304, *feroit* XXIV 357, *deffera* XXIV 303, *mangera* XXIV 211, *espousera*

---

* Anm. *syons* V 6 und *lyaux* VII 393 erklären sich wohl am besten aus den Vorstufen *seons* und *leaux*, deren Hiatus-*e* zu *i* wurde (cf. Eckardt p. 95).

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

XXIV 313, *couchera* XXIV 316, *scra* XXIV 332, *seras* XXVII 265, *boutera* XXIV 334, *gouverneray* XXVII 309. Es ist diese Synkope besonders volkstümlichen Texten eigen (Nyr. I § 291 Rem.).

b) *larrecin* X 1098 — *larcin* XVIII 139; *dorelot* XXIV 362 — *dorlotz* XI 478; *esperit* V 208, 375, VI 5, XXII 5 — *esprit* VII 326, XI 150; *Sallemandre* XIII 200 — *Salmendre* XIII 200 aa.; *Philipot* XXVI 336, 337, 476 — *Phlipot* XXVI 12, 33, 68, 460, 538; *Evereulx* XXII 89 — nfrz. *Evreux*; *coterez* III 116, XXIV 56 — nfrz. *cotret*; *conterolle* XX 163, *contrerolcuse* XXX 242 — nfrz. *contrôle*; nfrz. *pelisse* — *plisson* III 108; nfrz. *carrelcr* — *carler* XXVI 157; *chamberiere* VI 45, XXIII 303, XXV 68, XXVIII 502 — *chambriere* XXX 129.

Sämtlichen Beispielen ist gemeinsam, daß einer der das dumpfe *e* umgebenden Konsonanten ein *r* oder *l* ist. Schon im frühen Afrz. ist unter dieser Bedingung Verstummen des *e* ganz gewöhnlich, vgl. z. B. *vrai* oder das im Adamsspiel oft zu belegende *frai*. Eine Reihe von Wörtern behielt lange Zeit hindurch Doppelformen, die sich bis ins Frühnfrz. hinein gehalten haben, sowohl in der Orthographie als auch in der Aussprache. Während in alter Zeit die Langformen überwiegen, hat sich im Nfrz. meist die Kurzform fortgesetzt (cf. M. L. I § 345, Hist. Gr. § 132, Tobler p. 39).

purté X 7 und *durté* IV 327 (nfrz. *pureté*, *dureté*) scheinen sich dieser Gruppe anzureihen. Allein es handelt sich bei ihnen nicht um ursprüngliche Dubletten; vielmehr führte gelehrter Einfluß in Annäherung an die lateinische Grundform die nfrz. Gestaltung herbei, nicht ohne Einwirkung der Substantiva auf — *eté* (cf. Nyr. III § 292).

§ 3. *i*.

Darstellung: *i* und *y* ohne Unterschied, *y* besonders häufig am Wortende.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

A. Hauptton.

1. *i* : *ü*: *veue* : *Simonie* X 773. Zwei weitere Beispiele gibt Chatelain (p. 32).

2. *i* für *ai*: *mist Dieulx* III 452 f (Text *m'ait).*

Der fast interjektionelle Gebrauch dieser Beteuerungsformel hatte eine weitgehende Abschwächung zur Folge (cf. *midieus*, Nyr. II § 276 Rem.).

3. *i* + *ñ*.

a) *i* : *ie*: *vigne* : *adviengne* IX 90.
b) *i* für offenes *e*: *pigne* : *tigne* X 965.
c) offenes *e* für *i*: *seignent* IV 58.

Weitere Beispiele für *i* : *ie* bei Chatelain (p. 30). Konj. Präs. *vigne* zitiert Görlich (VII p. 46/47) aus Urkunden der Côte d'Or und Saône-et-Loire; auch in Lyoner Urkunden und in der Franche-Comté sind *i*-Formen nicht selten.

Die Reduzierung *ie* > *i* findet sich bes. im Picard u. Wallon. (M. L. I § 178). *pigne* und *tigne* sind im 16. Jahrh. ebenso gebräuchlich wie *peigne* u. *teigne.* Noch zur Zeit des Ménage ist *pigne* vorhanden, allerdings nur beim »petit peuple de Paris« (Thurot I p. 350).

4. *ĩ* und *i.*

a) *ĩ* : *ĩ*: *coquin* : *vin* I 8, *vin* : *parfin* XIII 129, *chemin* : *parchemin* XXIX 7 etc.
b) *ĩ* : *i*: Es kommen nur Formen von *prendre* in Betracht. Vgl. hierüber § 50.
c) *ĩ* im Wechsel mit *i*: *ayssyn* XIV 79, sonst stets *ainsi; ne(n)nyn* XX 213, XXI 90, 143, XXIII 211, XXV 74, XXXI 137 etc. — *nenny* I 129, 213, XXVII 223, 300, XXVIII 81. *nennyn* mit unorganischem auslt. Nasal ist weder ein Fall progressiver Nasalierung noch ein Analogon zu *ainsin*, wie B. Meyer (p. 42) annimmt, sondern erklärt sich am bequemsten aus der festen Verbindung *nenny non*, z. B. XI 489, XXI 143, XXVIII 81, wo infolge des engen Zusammenhangs und zumal bei rascher Rede Nasa-

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

lierung des vorhergehenden Vokals sich leicht einstellen konnte. Es wäre diese Erklärung ein Pendant zu der von *jen*, das Rydberg (M. L. Hist. Gr. § 264) aus Verbindungen wie *je ne sai* etc. ableitet. *ainsin* nehmen die Grammatiker für Paris und bes. für den Hof in Anspruch, Ménage verweist es nach der Provinz (Thurot II p. 498).

5. *ĩ* und *ain*.

a) *ĩ* : *ain* : *chagrin* : *grain* IX 138, *fain* : *fin* XXIV 357, *vain* : *vin* XXXI 163.

b) *ain* für *ĩ*: *entretaint* : *print* V 530, *baquain* III 345 c e f (Text *baquin*), *poaint* VII 139, 180, 217, 228, 259, *chagrain* X 264, *malaingtz* XXII 250.

c) *ĩ* für *ain*: *haultins* (T. — *ains*) : *dains* III 557 a, *poulin* III 61.

in, das sich sehr lange der Nasalierung widersetzt hatte und erst Ende des Mittelalters zu *î* wurde, ist, wie aus obigen Reimen und umgek. Schreibungen hervorgeht, lautlich mit *ain* zusammen gefallen und hat die nfrz. Stufe nasaliertes offenes *e* erreicht. Der erste Grammatiker, der sich deutlich hierfür ausspricht, ist Bèze (1584): » . . . ita videlicet ut nonmodo labia non occludantur, sed etiam linguae mucro dentium radicem non feriat, ut . . . *haim*, *faim* . . . perinde efferenda ac si scriptum esset . . . *hin*, *fin* . . .« (Thurot II p. 424). In offener Silbe hat sich orales *i* erhalten. Eine Ausnahme machen: *poytraine* : *napolitaine* IX 118, *apolaine* III 194 e (Text — *ine*), *fredaines* : *estrines* III 413 a b (Text — *aines*). Es ist auch hier Nasalierung und damit Verschiebung zu nasal. offenem *e* eingetreten (M. L. I § 33). Zu Unrecht nehmen Darmesteter u. Hatzfeld (p. 202) im Reime *medecine* : *peine* für letzteres eine Aussprache *pine* in Anspruch. Nyrop (I § 213 Rem.) zitiert Duval: » . . . les Parisiens, qui prononcent mal *cousaine*, *raçaine*, *voysaine*«, vertritt jedoch selbst die Ansicht, daß diese Aussprache der Provinz oder der Plebs eigen ist. Hierher gehört auch die von Brunot (II p. 261 Rem. 2) angeführte Eigentümlichkeit, zu Wörtern auf — *ain* Feminina auf — *ine* zu bilden, z. B. *sacristine* zu *sacristain*.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

6. *remide* VII 448, eine Nebenform des ebenfalls fremdwörtl. *remede*. Eine weitere Variante ist *remire* (Schwan-Behrens § 151 Anm.).

B. Nebenton.

1. *i für e:*

milleur XXVI 279, *millier* XVII 200, *aligement* VII 191, 434, *liger* XI 150, XIV 21, *St. Liger* XI 251, 420.

Verschiebung von *e* zu *i* vor mouilliertem *n* u. *l* und palataler Spirans (M. L. I § 362). Auch *orguilleux* V 268, *orgileux* XX 213 ist hierher zu rechnen. Duez bezeugt für das Simplex *orgueil* (< fränk. *urgoli*, Nyr. I § 7,11) die Aussprache offenes *e*, H. Estienne und Bèze überliefern beide die Ableitung *orguelheux* mit derselben Lautung (Thurot I p. 466)*.

2. *i* für *ai*: *tritresse* XXI 434, bes. im N. und O. (M. L. I § 356).

3. *i* für *ui*: *bisson* III 380. Diese Reduzierung ist eine in den Patois ziemlich verbreitete Erscheinung. Nyrop (I § 455) zitiert als Beispiele aus Molières Don Juan *pisque*, *pis*, *depis*. De la Touche (1696) nennt die Aussprache *bisson* fehlerhaft (Thurot I p. 421)**.

§ 4. *O*.

A. Hauptton.

1. *o* und *ou*.

a) *o* : *o*: *mordre* : *Ordre* II 343, *escolle* : *estolle* III 276, *accords* : *corps* V 216, *propos* : *sos* XXI 381, *enclos* : *nos* (lat.) XXIX 436 etc.

b) *o* : *ou* : *folz* : *vous* IV 216, *goutte* : *botte* X 942, *rouge* : *loge* X 957, *barbottes* : *escouttes* X 1190, *force* : *estorce* : .

---

* Anm. *bignetz* XI 224 zu afrz. *bigne*.

** Anm. *fisce* III 72 c f (Text *fusee*) erklärt sich durch Entrundung des *u* hinter Labial.

Digitized by Google

Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

course XV 109, *fort* : *recours* XVII 57, *tresdoulx* : *dos* XXIV 53, *dispose* : *espouse* XXIV 394, *notte* : *toute* XXVII 382.

c) *ou* für *o*: *Toucque* : *poucque* III 134, *pouche* : *mouche* III 476, *voule* : *escolle* X 121, *despourte* : *porte* X 972, *grougne* : *besoigne* X 112, *vous* I 46, XIV 50, *voule* X 121, *sourte* X 862, *appourte* X 1234, *foul* X 1549. Nebentonig: *voulentiers* III 31, *pourmenee* VI 127, *coulourées* IX 106, *arrouser* IX 144, *oula* X 349, *poutaige* X 663, *pousera* X 1193, *vouler* X 1199, *appourtera* X 1317, *prouffit* XI 40, *Bourdeaulx* XXVIII 179, *Roullant* XXIX 134, *rouyal* VII 293 etc.

d) *o* für *ou*: *Lo* : *lo* III 186, *vos* I 69, XVII 9, *nos* VI 181, XIV 16, 37, 41, *bogre* X 243, *botte* X 943, *soffrent* X 1385, *roe* XII 66, *tropes* XXII 51. Nebentonig: *poacre* I 29, *soliers* III 209, *desporvus* V 70, *copper* V 142, *trover* VII 8, *ovrir* X 67, *coleur* X 517, *jalozie* X 1374, *Loys* XIII 21, *soppé* XIX 277, *proësse* XX 145, *joyr* XXXI 13 etc.

Dieses Schwanken zwischen *o* und *ou* findet sich bei offenem *o* wie bei geschlossenem, sowohl haupttonig als auch nebentonig. In letzterem Falle ist es weitaus häufiger; in Bd. II u. III werden die Beispiele seltener als in I. Lediglich als graphische Erscheinung haben wir es bei urspr. vortonigem offenem *o*[und geschlossenem *o*][aufzufassen. Schon afrz. ist hier ein Schwanken zwischen *o* und *u* zur Bezeichnung des *u*-Lautes zu konstatieren, doch konnte *u*, das daneben die Lautung *ü* hatte, sich nicht halten und machte der Schreibung *ou* Platz. Anders in den übrigen Fällen. Auch hier bezeichnen *o* und *ou* nur einen Laut — daher ihre Bindung im Reim und gegenseitige Ersetzung —, der nach Neumann (p. 45) ein sehr tiefes geschlossenes *o* ist, das dem *u* näher steht als dem *o*. Jedoch kommt ihnen dieser Lautwert nicht lautgesetzlich zu, sondern ist eine Folge dialektischer Einflüsse. Gedecktes offenes *o* wird namentlich vor *s* im ganzen Osten und teilweise auch im Westen zu *u*, ebenso offenes *o* < *au* (M. L. I § 207). Nach Bovelles spricht man in Orléanais, Touraine und Anjou in den meisten Wörtern *ou*, wo man sonst *o* hat, und Bèze bezeugt

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

für die Bewohner von Bourges und Lyon eine Aussprache *noustre*, *voustre* etc. (Thurot I p. 240). Im 16. Jahrh. dringt diese Gewohnheit auch nach Paris ein und hält sich noch im 17. Jahrh., wird jedoch von den Grammatikern nicht anerkannt (Thurot I p. 242). Eine 3. Variante zur Bezeichnung desselben Lauts ist *u : lur* XIV 7, 23, *caluroulx* XXIII 228.

2. *ou* < lat. *au:*

ouse IX 428, *acloure* X 1283, *pouvre* V 70, 333, 380, IX 360, 397, 560, X 927, 1384, 1542, 1544, XXIV 33, 207, XXVII 133. Nebentonig: *pouvrement* V 414, *pouvreté* IX 416, 452, 472, 500, 550, 555, XVIII 265.

Zur Erklärung cf. 1. Meyer-Lübke (I § 256) belegt derartige Formen für den Westen, heute noch in Bretagne und Anjou. Ähnlich auch *ou* < *al* + Kons. in *outre* III 36 f, *oumonne* I 64. Dem Turpin ist dieser Wandel ganz geläufig (Görlich III p. 31).

3. *o(u)* für nfrz. *ö.*

a) — *or: scenours* I 9, *monseignor* I 27, *paour* III 114, IX 234, *lur* XIV 7, 23, *sauvour* XXIII 50, *lavour* XXIII 75, *labour* X 41, 342.
Schwanken von — *or* und — *eur* ist nichts Ausser-gewöhnliches und findet sich häufig bis ins 15. Jahrh. (Brunot I p. 332, M. L. I § 123). In unseren Texten ist — *eur* die Normalform, die Belege mit — *o(u)r* sind vereinzelte alte Reste.

b) Nach dem Westen (M. L. I § 123) weisen: *coue* : *loue* XXIII 93, *caluroulx* : *vous* XXIII 228, 242.

c) *pou*, die reguläre Entsprechung des lat. *paucum*, ist vereinzelt noch erhalten : I 23, III 208 c e, 557, VII 79.

d) Auf Beeinflussung durch 1. 2. Pl. ist *pouent* III 244 e zurückzuführen.

e) *cors* XIV 36, *oul* XIV 78 dürften vom südfrz. Kopisten herrühren.

4. *encore* : *escriptoire* XX 151 erklärt sich, wenn man in *escriptoire* eine dialektische Reduzierung zu — *ore* eintreten

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

läßt, die nach Neumann (p. 39/40) im Picard. u. ganzen O. vorkommt (cf. M. L. I § 73, Görlich VII p. 94).

5. *o* und *u* vor Nasal.

a) *õ* : *ũ*: *sanctorum* : *seron* VII 303, *habunde* : *bunde* : *bon de* : *funde* : *fonde* X 305, *mictum* : *baston* XXVII 335, *jocundum* : *mon* XXVII 373.

b) *ũ* für *õ*: *munde* : *Monde* X 7, *monde* : *habunde* : *bunde* : *bonde* : *funde* : *fonde* X 304, *tumbe* X 637, *umbre* XI 587, *triumphe* XVIII 72, 80. Nebentonig: *abundance* VII 485, *habunder* X 523, *tumber* XVIII 199, *triumpher* XXVIII 40, *volunté* V 586, *voluntiers* V 425, *voluntaire* V 304 etc.

Gelehrter Einfluß ersetzt das *o* durch *u*, »qui est ung vice venu des Latins à cause des derivaisons, comme en *umbre*, *unde* . . .« (Meigret; cf. Thurot II p. 543).

Vor nasaler Konsonanz ist noch keine Entnasalierung eingetreten, wie aus folgenden Homonymreimen hervorgeht: *personnaige* : *par son aige* : *parsonne ay je* X 312, *enhen* : *memmen* III 354. Doppelschreibungen des Nasals beweisen nichts, da Schreibungen mit einfachem Nasal ebenso häufig sind.

6. *o* + *ñ*.

a) — *ongne* : — *ongne* : *eslongne* : *congne* II 301, *empongne* : *besongne* XII 208, *Trongne* : *Boulongne* XXVIII 165.

b) — *ongne* : — *oigne* : *grougne* : *besoigne* X 112, *groigne* : *besongne* : *troigne* X 202, *joignent* : *ongnent* X 1073.

c) — *oin* für — *o* + *ñ* : *besongne* : *Bourgoinne* VII 177.

d) Nebenton: *eslongnera* VI 96, *empongné* XII 135, *empougner* XXVI 231 — *besoignons* X 1108, *roigner* XV 251.

Es geht deutlich hervor, daß *oi* vor *gn* kein Diphthong sein kann, daß also *ign* nur eine Bezeichnung des *ñ* ist. Auffallend ist nur die Schreibung *Bourgoinne*, wo sich das *i* auch nach der Reduzierung zu einfachem *n* bewahrt hat; doch beseitigt der Reim mit *besongne* jeden Zweifel an der Aussprache. Wenn nfrz. *éloigner*, *empoigner*, *joignent* und *oignent* die dem

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Diphthongen *oi* zukommende Aussprache aufweisen, so sind dies Beeinflussungen durch die Stammwörter *loin* und *poing* bezw. durch die Infinitive *joindre* und *oindre* (cf. Nyr. I § 229,5).

B. Nebenton.

1. *o(u)* und *ü*.

a) *o(u)* für *ü*: *plomage* I 16, *soubtillité* III 120 (e f *subt.*), *soubtilement* VII 281 (lautges.; nfrz. *u* fremdwörtlich. Nyr. I § 39), *souffit* III 237, IV 29, *souffisante* V 58, 177, *souffisance* V 176 (nfrz. *u* durch etymologische Reaktion, Nyr. II § 102), *fouyr* : *enfouyr* XVIII 19, *fouyr* XVIII 96, 262, X 96, *fouyra* X 245, *foyront* XIV 21, *enfouye* III 241, *sourhatent* VII 227, *Hennoyers* XIII 175.

b) *ü* für *ou* : *corduan* XII 35, *submis(e)* XVI 97, XX 34 (etym. Schreibung).

2. Einzelnes.

a) *o(u)* für *oi* : *foureuse* XII 203, *Potiers* XXI 363, XXIII 12, *Joeuseté* XVIII 151, 283. Orig. Vortonige Reduzierung des Diphth. *oi* auf seinen 1. Bestandteil.
oi für *o* : *groiselle* III 151, *groiseliers* XXXI 278, *histoyriens* XVI 63. Vgl. hiermit *compoisee*, *jailoisie* (Apfelst. § 48).
Ménage schreibt: »Les Parisiens prononcent *groseille*, et les Provinciaux *groiselle*« (Thurot I p. 372).

b) *o* für *a* : *bouquain* III 345 e f (Text *Baquin*), *Joquet* XII 24 b.

c) *o* für *e* : *Tholomée* V 143.

d) *o* für *y* : *patronomiques* III 85.

§ 5. *ü*.

A. Hauptton.

1. *ü* und *ö*.

a) *demeure* : *heure* : *labeure* : *aseure* II 26, *seigneur* : *seur* IX 181, *monsieur* : *seur* XVII 180, *asseur* : *seur* < *soror* XIX 229, *heure* : *demeure* : *asseure* : *seure*

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

XIX 290, *assure* : *heure* XXI 183, 209, *seur* : *achateur* XXI 255, *danceur* : *seur* XXIV 249, *heure* : *seure* XXVIII 570, *asseure* : *heure* XXX 107, *incogneue* : *queue* XXX 319.
Nebenton: *malureux, se* XXI 30, XXVI 439, XXXI 333, *hureux* XXV 148.

b) *figure* : *heure* III 14 (b *heure*), *hurt* : *meurt* III 390 (c e f *heur*), *murtre* X 1367. Nebenton: *feureur* VII 116, *hurter* X 1315, *hurteroit* III 519 (f *heurt*).

c) *desjeune* : *commune* XI 278, *desjuner* XXII 285.

Eine eigentümliche Erscheinung unserer Texte, die sich auch sonst im 16. und noch im 17. Jahrh. findet, ist der Wechsel von *ü* und *ö* (cf. Darmesteter, Romania V p. 394, Nyr. I § 183 Rem.). Er ist ursprünglich in einigen Mundarten zu Hause, dringt aber im 15. Jahrh. auch in die Ile-de-France ein und wird, da er dem Dichter die Reimbindung bedeutend erleichtert, bald sehr beliebt. Dabei ist zu bemerken: *ü* < *e* + *ü* wird zu *ö* in der Normandie und in Chartres; beide Elemente verschmelzen zu einem Mittelprodukt. So erklären sich die Reime unter a). *Malureux* und *hureux* repräsentieren die lautges. Entwicklung. Auch sonst ist ein spontaner Übergang von *ü* zu *ö* nicht unbekannt (M. L. I § 55); umgekehrt *eu* > *ü* im Picard. (Chatelain p. 19). Dazu kommt, daß auch im Gascogn. und Provenz., wo der Laut *ö* unbekannt ist, er durch den nächst verwandten, d. h. *ü*, ersetzt wird. Spuren dieser dialekt. Wandlungen sind die Reime unter b), sowie die Abweichungen von *heure, feureur, hurt, murtre, hurter* gegenüber nfrz. *hure, fureur, heurt, meurtre, heurter.* Bei *desjeune* : *commune* für ersteres einen Übergang von *eu* zu *ü* oder für letzteres von *ü* zu *ö* anzunehmen, ist nicht nötig; es hat sich vielmehr, wie aus *desjuner* hervorgeht, die lautges. Form mit *ü* erhalten, in der das vortonige *e* nur graphisch ist. Die nfrz. Aussprache *ö* erklärt Hossner (p. 24 Anm.) durch Einfluß des Schriftbildes, das die etymologische Schreibung beibehielt.

2. *ü* : *ou* : *value* : *loue* IX 341. Keines der beiden Wörter findet sich in der von Thurot (I p. 275/76) aufgestellten Liste derjenigen Beispiele, die *ou* mit *ü* permutieren lassen. Cha-

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

telain (p. 17) erblickt in solchen Reimen eine ähnliche Assimilation wie in Bindungen *ö* : *ou* oder *ö* : *ü*, nur mit einem Gradunterschied.

3. *un* für *an* : *un* : *rung* (= *rang*) XXXI 128.

B. Nebenton.

empreunteurs V 270 ist ein Beweis, daß *ũ* bereits auf der nfrz. Stufe, d. h. nasal. *ö*, angelangt ist. (Etym.* *imprumotuare* für *impromutuare* M. L. I § 386).

§ 6. *ai, ei.*

1. *ai* und offenes *e*.

a) *ai* : *ai* : *secretaire* : *taire* III 260, *faire* : *affaire* IV 143, *contraire* : *braire* X 1395, *salaire* : *complaire* XXII 275 etc.

b) *ai* : offenem *e* : *affaire* : *fere* V 299, *paistre* : *estre* V 514, *dextre* : *maistre* : *mettre* : *prebstre* VII 68, *promectz* : *jamais* X 1226, *varletz* : *Callais* III 38, *collet* : *laid* XV 240, *secretaire* : *querre* XV 126, *faictes* : *prophetes* XXII 247, *blesse* : *Noblesse* : *delaisse* XX 206 etc.

c) *ai* für offenes *e* : *vicaires* : *presbytaires* IV 69, *effaict* : *fait* VII 469, *destraisse* : *oppresse* IX 149, *Calais* : *immortalais* XXII 151, *immortalais* : *valès* XXII 155, *hay!* XIX 17, *je mais* II 345, *promaisse* XVI 156, *infaite* VII 195 etc.

d) off. *e* für *ai* : *repere* : *afere* I 4, *epès* : *pès* II 175, *nouvelles* : *elles* IV 40, *de het* : *souhet* X 821, *pugnès* : *es* XXVII 69, *mistere* : *tere* XXIX 418. Nebenton : *declineson* III 86, *veneson* III 87, *clerement* IV 352, *plesir* VII 5, *ceson* VII 52, *metresse* XXI 401, *eguilletes* XXXI 288.

2. *ai* und geschlossenes *e*.

a) *ai* : *ai* : *garderay* : *feray* II 179, *turay* : *priray* XX 269, *embrassay* : *tabouray* XII 210, *vray* : *sçay* XVII 32, : *feray* XXI 424, : *ay* XVII 214, *Quesnay* : *ay* XXI 450,

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

say : *esay* XXVI305, XXVIII256 etc.

b) *ai*: geschl. *e*: *sçay*: *pensé* XXIV253, : *traversé* XXVI517, *pensé*: *say* XXVI19, *presché*: *say* XXVI23, *respondray*: *enfondré* XXIX208 etc.

c) geschl. *e* für *ai*: *vivré* : *enyvré* X599, *seré* XXV42, *j'é* VII428, XIV70, XXIII280, *prandré* X476, *donré* X1053, *feré* X1178, *rompré* XII131 etc.

ai und *e* können, da seit dem 12. Jahrh. zusammengefallen, beliebig miteinander wechseln. Die phonet. Schreibung *e* ist, wie Metzke (Herrigs Archiv 65, 57) nachweist, in der Ile-de-France schon im 13. Jahrh. ebenso häufig wie *ai*.*

3. *ei*.

a) *ei* für *ai*: *j'ey* II6, 7, 74, 125, VI136, XVI20, XXI134, XXVI91, XXIX110 etc.

b) *ei* für *e* < *e*: *reigle* XXIX313, *deisja* XXIII244, XXV276, *deiga* XXVI235.

c) *ei* für *e* < *á*[: *grey* : *degrey* XXII191, *jorneye* XIV20.

Während a) und b) nur als graphische Varianten von *ai* bezw. *e* aufzufassen sind (*reigle* eine Kompromißbildung aus *regle* und *rigle*), bietet c) den dialekt. Übergang von *e* < *á*[zu *ei*, der nach Meyer-Lübke (I § 226) sich schon im 13. Jahrh. findet in Lothringen, Flandern, Hennegau, Cambrai, St. Quentin, Tournay, S. Omer, Vermandois und nördl. Picardie (cf. Neumann p. 16, Suchier in Gröbers Grundriß I p. 764, Apfelst. § 2). Ein *i*-Nachschlag findet sich außerdem bei der Interjektion *hey!* X229.

Bemerke noch *Sapey* : *ay* XVII86.

4. *ain* und *ein*.

a) *ai* : *ei*: *mondaine* : *peine* : *aveine* IX136, *peine* : *sarbataine* XVII206, *gayne* : *peine* XXIII39, *meine* : *plaine* XXX87 etc.

---

* Anm. Auslt. *ay* für dumpfes *e* in *lay* XII_{91}, XX_{56}, XXII_{48}, XXIX_{984}. Als Objekt hinter bejahtem Imperativ erhält das *e* eine Verstärkung seines Klanges.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

b) *ai* für *ei*: *sainctz* : *dessaintz* III326, *maintes* : *faintes* V544, *plaine* : *paine* VII159, *rains* : *forains* XVI49, *craindre* : *paindre* XXI62, *chainct* : *faint* XXII212, *maine* : *Madalaine* XXI103, *maine* II246, *rains* III331, *Sayne* VII537, *plaines* XXVIII348 etc.

c) *ei* für *ai*: *vileine* : *paine* VII60, *quarteine* : *haultaine* X259, *mondein* IX310.

d) *ei* für offen. *e*: *preinent* XVIII194.

e) offen. *e* für altes *ei*: *premenent* V409, *amene* XXVIII394.

ain und *ein* können, da in der Aussprache gleich, beliebig miteinander wechseln. Die umgek. Schreibung *preinent* sichert eine monophthongische Aussprache; bei *premenent* und *amene* kann das *e* aus den endungsbet. Formen übertragen sein.

5. ai^N und a^N.

a) ai^N : a^N : *ayme* : *fame* X458.

b) a^N für ai^N : *pan* I10 Ms., *mandre* < *maindre* X513 Orig., *estandre* X515 Orig., *prendre* : *mendre* XVIII79.

c) ai^N für a^N : *peine* : *sarbataine* XVII206, *courtizainnes* : *branonzaines* XXII103.

§ 7. *au, eau.*

A. Hauptton.

1. *au* < *alem* : *au* < *ellum*:
loyaulx : *nouveaulx* IV6, *macquereaux* : *principaux* XIII105, *chappeaulx* : *vaulx* XIII185 etc. Über die Aussprache geben diese Reime keinen Aufschluß.

2. *au* : *o*: *nopces* : *chausses* XXX201. Auch hieraus lassen sich noch keine Schlüsse ziehen auf eine monophthong. Aussprache von *au* < *al* + Kons., da für *chausses* die Lautung *ao* bestanden haben kann. Unzweifelhaft weisen aber *outre* III36 f (Text *aultre*), *oumonne* I64, *omosne* XXI133 darauf hin, daß der Diphthong dem Monophthongen Platz gemacht hat.

3. *au* für *a* vor *l* ist nach Apfelstedt (§ 9) die dem O. und speziell dem Burgund. angehörige Form. Es hat sich

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

aus dem dunkeln Timbre des *l* ein *u* entwickelt. Beispiele: *maul* I67, *maulz* III210 e f (Text *mal*), so auch nebentonig: *loyaulment* IX54, *maulgré* X970, 1192, XVIII139, *maugré* XIV44. Beachte *autre* : *plaustre* X482.

4. *iau* für *eau*, urspr. in nördlichen Dialekten, bes. im Picard., zu Hause, ist seit dem 13. Jahrh. auch der Sprache von Paris nicht fremd (Metzke, Herrigs Archiv 65, 77). Der Beispiele sind nur wenige: *Moliniaulx* : *cousteaulx* III184 (e — *eaux*), *fariniaulx* : *bateaux* III346 e f (Text — *eaulx*), *thoriaulx* : *houseaulx* XII34 (b — *eaux*).

Es scheint der Volkssprache eigen gewesen zu sein und wird im 16. und 17. Jahrh. von verschiedenen Grammatikern getadelt, so z. B. Bèze: »Vitanda est autem vitiosissima vulgi Parisiensis pronuntiatio in hoc triphthongo, nempne *l'iaue* et *l'iau* pro *l'eau* . . . et similia« (Thurot I p. 439). Auch heute noch hat das Pariser Patois *iau* bewahrt (Nisard p. 171).

B. Nebenton.

Verdumpfung vor Labial ist eingetreten in *asauvoir* VI Übs., *erchaufault* VII91, XI36 b, trauvaillons XVII91 b.

§ 8. *ie.*

1. *ie* < vlt. *a* hinter Palatal.

a) *ie* : *ie*: *chief* : *meschief* X633, *dangier* : *vendengier* XI153, *boulengiers* : *estrangiers* XVIII100, *songié* : *congié* XXVII333 — *relieuf* : *chief* I23, *chievre* : *bievre* III348, *treschiere* : *maniere* IX69, *brief* : *meschief* XIII303, *lievre* : *chievre* XXVI391.

b) *ie* : *e*: *mengier* : *vendenger* III406, *pechié* : *evesché* VII139, *vergier* : *menger* VII175, *dangier* : *changer* : *songer* VII179, *preschier* : *plaider* VII380, *eveschés* : *pechiés* VII385, *clochier* : *chi|er* X551, *dangier* : *manger* XXIV367.

c) *ie* außer Reim: *chiez* III26 a b d (c e f g *chez*), *baillier* III371, *mangier* III505, *bouchier* III464, *chief* V27, X394, 883, *chiers* V371, VII334, IX544, X778,

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

dangier V 406, VII 203, 230, 257, 316, X 40, *menagiere* V 583, *messagier* VII 78, *meschief* X 395, *giet* X 601, *logier* XIII 139, *conseillier* XVII 179, *habillier* XVII 300, *chargié* XXVII 126, *congié* XXVII 336, 338.

ie < *a* hinter Palatal erfährt vom 14. Jahrh. an hinter *ch*, *g*, mouill. *n* und *l* eine Reduzierung zu *e* (Nyr. I § 193), indem das *i* durch den vorhergehenden Palatal absorbiert wird. Dieser Zustand ist in unseren Denkmälern erreicht; das *i* hat keine lautliche Geltung mehr, es existiert nur noch für die Augen. Wenn H. Estienne schreibt: »Literam hanc *i*, quum est vocalis, quibusdam vocabulis adhibent nonnulli, alii praetermittunt. Scribitur enim *danger* et *dangier*, nec solum *estranger*, sed etiam *estrangier*«, so zeigt dies deutlich ein Verstummen des *i* in der Aussprache. Meigret dagegen bezeugt neben einfachem *e* eine diphth. Aussprache als »plus armonieux, et plus usité«; sie kommt wohl nur gehobener Sprache zu. Im 1./3. 17. Jahrh. schwindet *ie* auch in der Orthographie (cf. Thurot I p. 485/86).

2. *ie* hinter Dental: *moitié* : *haitié* III 334 (c *haïtte*), *blecié* I 25. Lautges. Erhaltung. Die nfrz. Formen *souhaiter* und *blesser* sind das Ergebnis einer analog. Umgestaltung nach den zahlreichen Infinitiven —*er* (Nyr. I § 193).

3. *iee* > *ie*: *blessie* : *jalozie* X 1373, *Italie* : *lie* XV 33, *congnye* III 64 (f — *ee*), *lygnye* XXI 242, *mesgnye* XXVIII 397.

Dialektischer Wandel, bes. häufig im Picard., aber auch dem Wallon. und Lothring. bekannt (cf. Neumann p. 50; Suchier, Aucassin et Nicolete p. 75.) Wie aus den Reimen hervorgeht, ruht der Akzent auf dem 1. Bestandteil, vielleicht ein Beweis einer urspr. fallenden Betonung des Diphth. *ie* in diesen Mundarten (cf. Nyr. I § 166 Rem., M. L. I § 267).

4. *brief* und *bref*.
brief I 65, IV 177, V 45, 126, 167, 186, 239, 369, 632, IX 52 etc.
briefve X 181 — *bref* II 4, V 333, VII 364, XI 21 etc.

Die Ersetzung des lautges. *brief* durch *bref* ist ein Beispiel jener gerade im 16. Jahrh. nicht seltenen Verdrängung des Erbworts durch eine gelehrte Neubildung (Nyr. I § 39).

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

5. Einzelnes.

a) *guyere(s)* V 10, 297, X 853, XXVIII 539, *guiere : entiere* XIII 265, : *premiere* XXX 53. Chatelain (p. 14) spricht von einer Mouillierung der Gutturalis, die bes. häufig in picard. Texten ist, die sich zu verschiedenen Zeiten in der Ile-de-France findet und wozu gerade jetzt in der Pariser Mundart wieder Ansätze vorhanden sind. *guyere(s)* scheint neben *guere(s)* im 16. Jahrh. sehr verbreitet gewesen zu sein; cf. Meigret: »nou' disons aosi bièn *gyeres* que *gères*« (Thurot I p. 320).

b) *tiel* X 304, 360, 494, 1383, 1385. *i* aus dem Plural *tieus* (cf. Aiol 980: *viel* < *vilem* mit unorgan. *e* aus Plural *vieus*, M. L. I § 38).

c) *fieble* XXI 460 weist Meyer-Lübke hauptsächlich im Normann. und Anglonormann. nach (I § 115).

6. *ie* + Nasal:

bien : rien I 19, : *chien* III 12, *anciens : riens : biens : moyens* IV 18, *rien : mouyen : astrologien* VII 507, *bien : lien* X 775, *rien : terrien* XXIV 19, *Vivien : escien* XXI 205, *estudiens : mandiens* V 109.

Im 15. und 16. Jahrh. war sowohl die Aussprache *iẽ* als auch *iã* vorhanden, letztere bes. in der Pariser Vulgärsprache. Für *iã* ist folgendes Couplet beweisend: b *Fleurentins* c *bien* b *matins* c *rien* VII 550, ebenso die Schreibung *gardeans* XXIII 69, 254. Auch *escient* scheint nach Grammatikerzeugnissen stets die Aussprache *iã* gehabt zu haben (cf. Nyr. I § 218, Thurot II p. 436).*

§ 9. *ö.*

Darstellung: 1. *eu* (*veu* XII 85, *beuf* III 204), 2. *ue* (*cuer* X 1320), 3. *ueu* (*cueur* IV 311, *descueuvrent* III 50), 4. *œu* (*cœur* II 225, *œul* XVI 167).

---

* Anm. Beachte die Bindung *Jherusalam : an* I 33.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

A. Hauptton.

1. *ö* und *ou*.

a) *ö* für nfrz. *ou* : *ö*: *heure* : *labeure* IV 153, XVII 73, *leu* : *feu* III 128, : *peu* XXIII 147.
leu < *lupum* ist die lautges. Fortsetzung und hat sich in den festen Verbindungen *Chanteleu*, *Pisse-leu*, *à la queue leu* erhalten. Nfrz. *loup* steht unter dem Einfluß von *louve* (Nyr. I § 182).

b) *ö* : *ou* : *meurent* : *secourent* : *courent* : *pleurent* IX 150.
cf. § 5, 2.*

2. — *eur* für — *oir*: *rasseurs* XXV 132, *trencheur* XXIX 347. Suffixtausch, begünstigt durch lautlichen Anklang.

3. *cheulx* II 98, X 455, XXI 401, 410, XXII 66, XXIII 88, 89, XXVI 438, 443. Verdumpfung, vereinzelt schon bei Ph. de Vigneulles (Apfelst. § 3). Sämtliche Grammatiker warnen vor der Aussprache *cheuz*, die allgemein verbreitet ist und sogar bei Hof Eingang gefunden hat, so z. B. Vaugelas: »L'une de ces mauvaises prononciations est de dire *cheuz vous*, *cheuz moy*, *cheuz luy*, au lieu de dire *chez vous* et ie ne puis comprendre d'où est venu cet *u* dans ce mot« (Thurot I p. 467).

B. Nebenton.

1. *ö* und *o(u)*.

a) *ö* für nfrz. *o(u)*: *euillés* (: *rouillés*) XXII 141, *Fleurentins* VII 550, *demeurance* VI 87.

b) *o(u)* für nfr. *ö* : *mosnier* X 1380, *monnyers* XXXI 148, 152, *florir* XI 344, *florira* XI 337, *chalouroulx* XXIII 243, *caluroulx* XXIII 228. Ältere, lautges. Stufe. *mounier* hat sich in manchen Mundarten bis auf den heutigen Tag erhalten, so in der Normandie, im Hainaut und in Namur als *mounî*, wallonisch als *moûnî* (Littré).

---

* Anm. *desteurdre* XVI 38 Ms. ist ein Beispiel jener unorganischen Diphthongierung von *o*] unter dem Einfluß eines folgenden *r*, aus dessen Stimmton sich ein *e* entwickelte.
d'eure en avant XIV 53 ist wohl dem Patois des Kopisten zuzuschreiben.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

2. *e*, *ö* und *ü*.

a) *e* für nfrz. *ü* : *bevés* III 470, *bevons* X 34, *bevray* XXVII 375, *bevra* XII 122, *bevrons* XII 105, *chalemeaux* X 562.

b) *ö* < *e* für nfrz. *ü* : *beuvons* X 1114, XV 293, 298, 301, 304, 305, 306, 308, *beuvant* X 1114.

c) *ü* < *ö* < *e* : *bruvaige* XI 11, 285 (afrz. *bevrage*), *sumer* XXIX 178, *buvons* XXVII 365, *buvant* XXIII 102, XXI 140, *burons* XXII 126, *buveurs* XXXI 189.

Sämtlichen Fällen ist gemeinsam, daß auf den Vortonvokal, um den es sich handelt, ein Labial folgt. Während *e* in a) seine urspr. Lautung noch bewahrt hat, bewirkt die folgende Konsonanz in b) eine Labialisierung um einen Grad, es tritt Verdumpfung zu *ö* ein. Dieser Prozeß schreitet weiter und führt schließlich zu dem Endresultat *ü* mit völliger Assimilierung, das in c) erreicht ist. (Gelegentlich auch spontaner Übergang von *ö* > *ü*, z. B. *prudhomme*, *du* < *deu* < *del*).

munyer II 35 zeigt Labialisierung nach vorausgehendem Labial.

§ 10. *ieu.*

1. *lieu* : *apieu* (< **appodium*) XXXI 22, *pieux* (= *puis*) XXIII 273. In der westl. und nördl. Normandie wird offenes *oi* > *üei* > *üœi* > *yœ* (M. L. I § 190).

2. *tieulx* X 80, 1556, 1560, *quieulx* X 1252, 1267, *lesquieux* X 501. In alter Zeit in allen Gegenden vorhanden. Über das Zustandekommen des *ieu* vergleiche die Erklärung Meyer-Lübkes (I § 249).

3. *vieulx* : *fieulx* X 357; *fils* > *fius* > *fieus* mit Gleitlaut zwischen den extremen Vokalen *i* und *u* (M. L. Hist. Gr. § 74).

sieu : *Dieu* III 54. Schwan-Behrens (§ 51, 1) nimmt als Grundlage *saevum* neben *sebum* an, woraus sich *sieu* wie *Dieu* < *Deum* entwickelt hätte. In dem daneben bestehenden *siu* erblickt er eine dialekt. Abweichung. Nfrz. *suif* durch Umstellung aus *siu* (M. L. I § 103).

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

4. *fillieul* III 321. Suffixtausch.

5. *relieuf* : *chief* I 23. Da I auch sonst südfranz. Eigentümlichkeiten aufweist, dürfte wohl provenzalischer Einfluß vorliegen; hier *levem* > *lieu*.

6. *cieulx* III 463, 464 (e f *chez*). Kontamination aus dem hochbetonten *chiez* und dem verdumpften *cheuz*.

7. *deux* : *menestrieux* XXV 212, *curieux* : *Menestrieux* XXV 228, *menestrieur(s)* XXV 158, 208 (Ms. — *eur(s)*), XXXI 162 — *rimaleurs* : *menestreurs* : *eux* XV 250, *menestreurs* XXXI 206.

ministerialis spiegelt sich afrz. und mfrz. in den verschiedensten Varianten wieder. Schon frühe konkurriert *menestrier* mit *menestrel* (Nyr. III § 250, 1). Eine Suffixvertauschung führt zu *menestreur* bezw. — *ieur* mit Beibehaltung des *i* von — *ier* (cf. *chevalieurs*, Görlich III p. 46). Interessant ist der umgekehrte Fall, die Ersetzung von — *eur* durch — *ier* : *millier* : *Ratellier* XVII 200.

8. *lieur* I 6 steht ganz isoliert.

§ 11. *oi.*

Darstellung: 1. *oi*, 2. *oe* (*foe* I 7), 3. *oue* (*vouessin* VI 202), 4. *oye* (*joyee* VI 71, *voyere* II 391), 5. *oei* (*soeit* VII 524, *noeir* XXIX 474).

A. Hauptton.

1. *oi* > *oe*.

a) *oi* : *e*, *ai* : *segret* : *froid* II 267, *nouvelle* : *estoille* : *elle* VII 132, *accroire* : *Pierre* : *pierre* XII 163, *mectre* : *cloistre* XIII 243, *droitte* : *interprette* XV 286, *separer* : *aparoir* XVI 114, *messe* : *angoisse* XXIV 197, *estre* : *congnoistre* XXVII 41, *trect* : *estroict* XXIX 159, *croye* : *renommee* V 323 — *Angloys* : *gays* III 144, *genitoires* : *notaires* III 236, *faire* : *hystoire* IV 17, *aise* : *taise* : *noise* X 1168, *faitte* : *estroitte* XVII 142, *maistre* : *cognoistre* XVII 224, *alloye* : *haye* III 543 — *moy* : *gay* II 163, *croi ge* : *dirai ge* XVI 174, *esleveray* : *quoy* XX 233, *quoy* : *say* XXI 115 etc.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

b) *oe (oue)* für *oi*: *congnoistre* : *clouestre* XXII 208, *ouee* : *voyee* XXII 286, *vouer* : *prevoir* XXV 53, *foe* I 7, *boetes* II 251, *vouessin* VI 202 etc.

c) *guerre* : *voerre* XX 130, *voirre* : *terre* VII 542, XXIV 135, *guerre* : *voirre* XX 25, *foyble* XX 206, XXX 12, *foiblesse* X 1255, 1270, *roides* XXII 200, *roidement* XV 303, XVII 91.

2. *oi* > *e, ai.*

a) Impf. u. Kondit.: *coterez* : *asoteretz* III 116, *prenès* X 46, *avet* XIV 8, *vellet* XIV 16, *dessendet* XIV 18, *avrès* XX 48, *aleguerès* XX 245, *entendès* XXI 166, *seret* XXIII, *taxerès* XXIII 197, *serès* XXXI 103, *arais* XVIII 135.

b) Sonstige Fälle: *Baudaiz* : *Vauldaiz* III 182, *condicionellez* : *estellez* VII 509, *Escossais* III 258, *Anglais* XI 73, *comparestre* XI 242, *est* : *apparest* XIII 97, *Pierre* : *verre* III 486, *terre* : *guerre* : *verre* X 30, 33, *guerre* : *varre* X 1367, *tonnerre* : *guerre* X 271, *remede* : *redde* X 978, *raide* III 67 (f. *royde*), *retraits* : *frais* XXIX 430, *fieble* XXI 460. *

3. secundäres *oe* > *oa.*

poales III 482.

Wie schon aus der graphischen Darstellung ersichtlich, herrscht im 16. Jahrh. für den Diphthongen *oi* keine einheitliche Aussprache. Seit dem 13. Jahrh. hat *oi* seine urspr. Lautung aufgegeben und hat einer Aussprache *oe* Platz gemacht, die sich teilweise bis Ende des 18. Jahrh., ja sogar bis in den Anfang des 19. Jahrh. hielt. Sie ist in unserer Zeit die herrschende und wird garantiert durch zahlreiche Reime mit *e* oder *ai*, ferner durch Schreibungen *oe*, *oue*, *oei*, *oye*, letzteres eine Kontamination des alten *oi* und des neuen *oe*. Daneben stellt sich, nach Nyrop (I § 159) spurenweise schon im 13. Jahrh. belegbar, eine zweite Aussprache *e*,

---

* Anm. *aver* : *baver* III$_{156}$ (a b e *avoir*), *sçaver* : *laver* III$_{389}$ (c e f *scavoir*), *ver* XXIII$_{996}$. Es handelt sich hier um die normannische Eigentümlichkeit der Reduktion von *ei* zu *e*.

Digitized by Google

Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

die jedoch erst zur Zeit unserer Denkmäler sich festzusetzen beginnt. Sie hat sich nicht bei allen in Betracht kommenden Wörtern im gleichen Tempo eingestellt. Vorangegangen sind die Endungen des Impf. und Kondit.; für sie darf wohl die einheitliche moderne Aussprache angenommen werden. Nicht selten finden sich Schreibungen mit dem Monophthongen, wenn auch zumeist die historische Schreibung *oi* beibehalten wird, führt doch erst Voltaire in seiner Zaïre die nfrz. Orthographie — *ais* ein, für die unsere Texte nur ein einziges Beispiel bieten. Péletier äußert sich folgendermaßen: »Nous prononçons *prièt*, *crièt*, *étudièt*: e toutes tierces persònes de l'imparfèt indicatif venant des infinitiz an ïer. É toutes foès nous écrivons *prioit*, *étudioit*« (Thurot I p. 379). Die Beispiele unter 2. b) zeigen, daß auch außerhalb der Imperfektendung *e* < *oe* bereits stark um sich greift. Gestützt wird diese Tatsache durch eine Anzahl von umgekehrten Schreibungen, cf. 4. a) und b), die sich nur erklären lassen, wenn *oi* und *ai* in der Aussprache zusammengefallen sind. Die Gründe der Verdrängung von *oe* durch *e* sind mannigfaltig, es muß dabei z. Teil von Fall zu Fall entschieden werden. Es würde zu weit führen, hier darauf einzugehen. Es sei nur einer Vermutung Ausdruck gegeben, daß dabei diejenigen Fälle eine lautges. Reduzierung begünstigten, bei denen dem *oi* ein Labial vorangeht, z. B. *voirre*, *avoie*, *devoie*, *mains*, *avayne* (cf. 5. c). Da der erste Teil des Diphthongen einem *u* in der Aussprache nahe stand (Schreibung *oue!*), erscheint es mir nicht unwahrscheinlich, daß dies *u* durch den vorausgehenden gleichartigen Laut aufgesogen wurde (Pendant: *fueu* > *feu*, *avuec* > *avec*, *vuide* > *vide*). Bei den Imperfekten wären dann die häufig gebrauchten Hilfszeitwörter *avoir* und *devoir* der Ausgangspunkt für die übrigen Verba gewesen, die außerdem in denjenigen Fällen einen Stützpunkt hatten, wo nach Neumanns Ansicht Vokalanhäufung (*prioee*, *crioee*) eine Reduzierung begünstigte. Wenn wir trotzdem nfrz. *voir*, *avoir*, *moins* etc. haben, so spricht dies nicht gegen obige Annahme; denn gerade der Diphthong *oi* läßt in seiner Entwicklung eine konsequente Durchführung vermissen. Nicht unerwähnt darf bleiben, daß *e* < *oe* im 16. Jahrh. bei einer

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Reihe von Wörtern anzutreffen ist, wo nfrz. *oa* gesprochen wird (cf. Thurot I p. 375).

Der Wandel *oe* > *oa* ist nur in dem einen Beispiel *poales* zu belegen. Er geht nach Nyrop (I § 160) ins Ende des 15. Jahrh. zurück und wird im 16. Jahrh. und später von den Grammatikern als der Vulgärsprache angehörig getadelt. Ob übrigens *poeles* > *poales* mit *roe* > *roa* kommensurabel ist, erscheint mir zweifelhaft; ich möchte vielmehr die Verdumpfung dem Einfluß des nachfolgenden *l* zuschreiben (cf. § 1. B. 2. a).

4. *oi* und *ai*.

a) *oi* für *ai* : *soit* VII 71 (umgek. Schreibung); *declineson* : *venoison* III 86 (a—e *veneson*), *achoison* XI 318 (— *ationem* hat sich burgund. fast regelmäßig zu — *oison* entwickelt, Görlich VII p. 40).

Verdumpfung nach Labial trat ein bei:

bois : *foiz* X 534, 1069, 1399, IV 221, *foy* X 351, *poier* VII 162 *poyez* IX 125.

b) *ai* für *oi*: *voy* : *day* XI 522 b (umgek. Schreibung); *esmay* : *moy* X 1401 und *abayent* III 252 sind ursprüngliche Formen.

5. *oi* und *ai* vor Nasal.

a) *ain* : *oin* : *mains* : *moins* V 460, 466, *faindre* : *moindre* : *plaindre* IX 230, *mains* : *moingz* X 705, *main* : *besoing* XV 49, *chaloinnes* : *douzainnes* XXIII 303.

b) *oin* für *ein*: *royne* XVIII 87, 166 (nach *roy*), *Anthoine* : *voynnes* I 67 (Einfluß der Labialis).

c) *ain* für *oin* : *peine* : *aveine* IX 137, *fredaine* : *avayne* XII 234, *mains* : *mains* VII 24, *faim* : *fain* XII 44, *meins* XXXI 143, *mains* VII 188, *maindre* X 513, *feing* XXIII 174.

Sämtliche unter c) zitierten Fälle setzen eine Vorstufe *oin* voraus. *ein*, das sich in der Regel erhielt, machte hinter Labial denselben Wandel mit wie *ei* vor oraler Konsonanz. In unserer Zeit trat wieder Entlabialisierung ein, eine Folge derselben Konsonanz, die zuvor Verdumpfung hervorgerufen hatte. So unwahrscheinlich dies an und für sich klingt, so

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

leicht erklärt es sich, wenn man die Wandlungen in Betracht zieht, die der Diphthong durchmachte. Der fallende Diphthong *ei* war einer Labialisierung zu *oi* leicht ausgesetzt. Die Weiterentwicklung zu *oe* aber verschob nicht nur den Akzent, sondern führte eine solche Verstärkung des 2. Bestandteils herbei, daß die Resorption des ersten, zumal durch einen gleichartigen Laut, sehr nahe lag.

B. Nebenton.

1. *oi* und *e*.

a) *oi* für *e*: *espoirance* VI 89, XXXI 12. Einfluß von *espoir*.

b) *e* für *oi*: *vela* IV 117, 184, VII 144, XI 241 (b *voyla*) etc., *vecy* IV 315, V 518, VII 39, 177 etc., *vecyne* XXIII 72, 217, *peré* III 386, *crescent* X 1391, *Frevaulx* XI 166, 172, *coveteux* XXII 265, *reaume* VII 11, *reaulx* IX 301.

2. — *oyer*, — *eyer*, — *ier*.

a) *employer* : *ployer* III 142, *ployer* XXIX 312, *desployer* III 338, XXVIII 633, *forvoye* XI 617, *guerroyer* XVII 68.

b) *necteyons* X 492, *neyés* X 72.

c) *nestié* III 207, *guerrier* XVI 131, *balier* XXI 189, *folyer* II 342, *forvye* X 1174, *souldiere* XXII 110, *maugrient* XXXI 142.

Es weisen diese Verschiedenheiten auf dialektische Einflüsse hin. Dem zentralfranzös. *oi* entspricht in westl. Mundarten *ei* bezw. *ai*, das vortonig im Hiat eine Reduzierung zu *i* erfahren konnte (cf. Apfelst. § 37).

3. *oi* für *i*: *artoisonné* X 496.

§ 12. *ui*.

1. *ui* : *i*:

poursuyvre : *vivre* II 54, *bride* : *cuide* III 316, *celi* : *celuy* III 549, *escrips* : *suis* V 168, *dire* : *luyre* : *sire* VII 206, *Ermyne* : *ruyne* XIII 153, *Simonye* : *ennuye* XIII 237, *esconduicte* : *dicte* XVIII 232, *pays* : *suys* XXVI 193 etc.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

ui, urspr. fallender Diphthong, verschiebt um die Mitte des 12. Jahrh. den Akzent auf das *i* und kann von da ab mit *i* gebunden werden. Frühe Belege siehe bei A. Tobler, Dis dou vrai aniel, 2. A. p. XXIV. Reime dieser Art sind heute noch zulässig (A. Tobler, Versbau[5] p. 149).

2. *ui* für nfrz. *i*: *vuyde* : *cuyde* X454, *vuyde* X1527.

Schon Palsgrave zitiert neben *vuide* die moderne Form *vide*, während noch Demandre (1769) eine Aussprache *vide* nicht anerkennt, sondern einen Diphthongen mit schwach artikuliertem *u* annimmt (Thurot I p. 420). Phonetisch erklärt sich der Schwund des *u* entweder durch Absorption durch den vorausgehenden Labial oder Entrundung zu *i* und dann Verschmelzung mit dem folgenden *i*. *

3. *i* für *ui*: *nully* IX230, 417.

4. *u* für *ui*: *sus* XIV83 (cf. Apfelst. § 76, M. L. I § 62).

Bei *agulhon* X544 herrschte lange Zeit ein Schwanken. Es sind sich die Grammatiker nicht einig darüber, ob *ui* oder *u* zu sprechen sei. Ménage verweist *aigulon* nach Anjou, während *aiguillon* in Paris gesprochen werde (Thurot I p. 419).

Vokale in Hiatusstellung.

§ 13. Vortoniges Hiatus-*a* und Hiatus-*e*.

Abgesehen von den Fällen, wo nfrz. eine Verschmelzung mit dem Tonvokal zum Diphthongen eintrat (*tra|itre* > *traitre*, *pa|on* > *paon*, *re|ine* > *reine*) oder wo Analogiebildung und fremdwörtliche Gestaltung die lautgesetzliche Entwicklung durchbrachen (*loyal*, *fléau*), vollzog sich im Laufe des Mfrz. jener große Wandel, der ein Verstummen dieser beiden Vortonvokale zur Folge hatte. Am frühesten weist das Anglonormannische diese Reduzierung auf; auf dem Kontinent finden

* Anm. *esconduicte* XVIII232 zum Infinitiv *esconduire*, fälschlich mit *duire* zusammengebracht. Urspr. Form *escondiz* V277, *escondire* XX42 (cf. Nyr. I § 529).

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

sich im Osten schon im 12. Jahrh. Beispiele, während das Zentralfranzös. konservativer ist und den heutigen Zustand erst im 15. Jahrh. erreicht (cf. Hossner p. 25/26).

Hiatus-*a* hat in unseren Texten keinerlei Spuren silbischer Geltung hinterlassen; eine einzige Ausnahme macht *a|yde* X 245, 1060 (*ayde* XXVII 87, XXVIII 291). Auch in der Schrift ist es geschwunden, wenige Fälle ausgenommen: *paour* III 114, IX 243, *saoul(t)* IX 329, XXX 125, *aage* XIII 259, XVII 147, XXIV 48, 163, 434, XXVIII 241, XXX 176.

Hiatus-*e* verhält sich nicht ganz so. Es ist das im Hiatus zum Tonvokal stehende *e* gelegentlich noch erhalten. Hieraus aber auf eine Erhaltung in der Umgangssprache zu schließen, wäre falsch; es sind die wenigen Reste vielmehr lediglich literarische Formen, die sich die Dichtersprache zu eigen gemacht hat und nach Belieben im Vers verwendet.

a) im Anlaut und nach Konsonant:

la science sera teüe VII 565.
et verrons toult d'ugne veüe VII 566.
gaige seür, doulx et affable X 949.
et si n'eüst esté l'Ermyne XIII 153.
elle feüst d'un peu plus large XVII 146.
un sifleur pouveü par stille XXIII 22.
heé, monsieur le gentillastre XIX 101.

In allen anderen Fällen ist Kontraktion des *e* eingetreten; in der Schrift jedoch wird es sehr oft noch beibehalten und breitet sich sogar auf andere Wörter aus:

veoir II 182, *cheoir* XXVIII 42, *veoir* < *verum* X 102, 495, *veoyt* II 63, XXI 467, *seur* X 48, *seurement* VII 227, *Jehan* III 18, *(je) feis* XII 35, *feist* XIII 30, *(je) veis* III 53, *eus* II 226, *aperceuptz* XXXI 87, *pleumes* V 504, *feurent* XV 97, *beusse* III 488, *feussent* XVIII 104, *seu* II 269, *rompeu* II 382, *deu* XII 11, *dea* < *dic vade* V 74, IX 29, XI 527, XXIX 150 etc.

b) inlautend nach Vokal.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Es schwindet nach Tobler (Versbau p. 50) oft schon in der späteren afrz. Zeit. Nur wenige Wörter lassen noch die alte Verwendung erkennen:

baillent bourdes en pay|ement V 337, 345, 349, 353, IX 59.
j'ay bien enduré vray|ement VII 460, 586
pour gay|ement t'entretenir X 1287.
joyeuseté? En gay|eté XVIII 37.

Sonst zählt das *e* im Verse nicht; nicht selten sind die Fälle, wo es auch in der Schrift geschwunden ist:

payeray III 1, 4, 7, *payerés* XXVI 317, *gayecte* XI 200, *desployeroys* XXVIII 633, *vrayement* III 550, XIX 132, *joueré* X 275, *jouera* XV 222, *jouerez* XV 223, *joueront* XXIIIV 553, *manyement* XIII 314, *tueray* XXVII 75, *cryera* XXVIII 523, *ayeroit* III 87, *enfuyeray* XXI 443 etc. — *oubliray* II 95, *renyront* X 1258. Weitere Beispiele § 43.

§ 14. Nachtoniges Hiatus-*e*.

Im Nfrz. kommt mit Ausnahme der Endung der 3. Pl. Impf. und Kondit., ferner der 2 Konjunktivformen *aient* und *soient* sowie gelegentlich der 2. Sg. *aies* Hiatus-*e* hinter betontem Monophthongen oder Diphthongen im Versinnern nicht mehr vor. Dieser Zustand ist erst ganz allmählich erreicht worden; unsere Texte zeigen deutlich, wie groß das Schwanken zwischen alten und neuen Formen noch im 16. Jahrh. war.

1. Nach Monophthong:

a) silbisch: 100 Mal.

si tu jou|e ton personnage II 123.
ma charru|e, mon labouraige IX 46.
je pri|e divine puissance X 473.
de ces foli|es qu'on a dit XVII 240.
toute succre|e de tristesse XXX 22.

ebenso *mi|e* IV 185, *foli|es* V 545, *ravy|e* VI 113, *cri|e* XXIV 79, *fy|e* XXVI 83, *espi|ent* XXVIII 433, *anne|e* VII 327, *fronce|es* IX 118, *pense|es* X 1386, *fasche|e* XXVIII 53, *tu|e* IX 142, *cheu|e* X 1551, *institu|e* XXVII 56, *ru|e* XXVIII 296, *noue|e* IX 373, *jou|es* XXVII 351.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

b) stumm : 83 Mal.

Dieu mercy. Que dient ces vasaulx II 360.
je vous supplye que je la voye XI 615.
de quatre corbeillees de folz XII 6.
si le mary joue jour et nuyct XXIV 192.
grisson y rue, doulx est Moreau XXIX 281.

ebenso *crye* II 305, *Marie* III 219, *follie* IX 5, *sotie*s XII 255, *melancholie* XXIV 6, *tournee* II 317, *fondees* III 402, *jettees* XVII 206, *pensee* XXXI 82, *roe* XII 66, *muent* XIII 71, *tue* XXVI 475 etc.

2. Nach Diphthong:

a) silbisch : 54 Mal.

faites luy voy|e; c'est Chascun VII 150.
pour m'esjouyr par gay|e reverence XXVIII 25.
une truy|e qui se marie XII 186.
il fault que je soy|e remys XIX 139.
quelque part qu'ilz soy|ent vertiz IV 81.
que j'ay|e de la fourmentee XXVI 380.
las! je pensoy|e qu'amender IV 225.
j'emporteroy|e la jument XXVI 399.
se disoi|ent des princes correcteurs XIII 188.

ebenso *joy|e* VI 10, *plui|e* VII 368, *monnoy|e* XXVIII 381, *lieu|es* XXIX 71, *abay|ent* III 252, *soy|e* IX 167, X 1415, *soy|es* X 1077, *ay|e* XX 235, *soy|ent* XXVII 13, *ay|ent* XV 249, *verroy|e* IV 194, *estoy|e* XII 207, *portoi|ent* XXVII 138 etc.

b) stumm: 158 Mal.

faictes moy voye; si me serray III 3.
ce seroit deux lieues par de la XII 125.
et dedens l'eaue la tabouray XII 211.
que soye perverse, et que bon est XI 380.
mais qu'ilz soyent de vostre aliance XI 372.
ou par la, sans qu'ilz ayent remors XVI 140.
que cuydoye vendre en ces jours gras XI 558.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

je feroye bien de l'advocat III 350.
que ja n'avoient ne croix ne pilha I 40.
ebenso *Troye* III 130, *oues* III 318, *ennuye* IV 302, *haye* XII 73, *joyee* XXIX 200, *soyes* IX 88, *paye* XI 568, *voyent* III 378, *ayent* XXIX 458, *souent* XXV 164, *aymeroies* III 333, *cuydoye* XI 558, *avoient* II 393, *airoient* VII 18 etc.

Wie aus den Zahlen ersichtlich ist, übertreffen die Formen unter 2. b) die unter 2. a) ums Dreifache, während bei Hiatus-*e* hinter betontem, einfachem Vokal die silbische Zählung überwiegt. Es ist jedoch zu bemerken, daß die diphthongischen Beispiele nicht alle unter einem Gesichtspunkt betrachtet werden dürfen. Es schließen sich vielmehr die Impf., Kondit. sowie *soyent* und *ayent* zu einer Sondergruppe zusammen, die in der Entwicklung den anderen Wörtern vorangeeilt ist. Der Grund hierfür ist die Einwirkung der 3. Sg. — *oit* bezw. *soit* und *ait* (cf. Thurneysen, Das Verbum être; Meyer, Lit. Bl. VII p. 24). Sehen wir also hiervon ab, so verschiebt sich das Verhältnis wesentlich: es stehen 28 Formen mit stummem *e* 38 mit erhaltenem gegenüber. *

§ 15. **Vokalverbindungen im Wortinnern.**

1. Vokale, zwischen denen ein Konsonant geschwunden ist (cf. Tobler, Versbau [5] p. 74; Hoßner p. 42 ff.).

a) Norm: *cri|er* X 149, *pri|er* VII 582, *jou|er* II 177, *vou|er* III 113, *salu|er* IX 344, *mu|er* XIX 191, *po|acre* I 29, *ny|ais* II 37, *ri|ant* III 111, *vi|ande* III 461, *obe|yr* V 498, *se|ante* X 734, *cru|elle* XXIII 343, *alou|etes* XXVI 390, *conclu|ez* XXXI 341, *pa|ys* III 102, *tu|er* X 361, *ny|ent* VII 16, *lou|er* IX 345, *pou|ez* XIX 14, *fi|és* XXI 78, *prou|esse* XX 132, *li|en* X 85, *jou|ettes* X 1330, *tra|yson* X 919, *li|esses* X 1052, *fou|et* XXVII 192, *mu|et* XXVII 193, *aba|ye* II 397, IV 92, *li|er* X 1007, *fi|ance* X 961, *enfou|ir* XVIII 20, *obli|ance* XI 397, *fri|ans* XVIII 268, *resjou|ir*

* Anm. *voulez* : *meslees* XVII 204, *j'estoye* : *souloys* XXIV 15 sind Nachlässigkeiten der Dichter, in *estoye* ist —*oye* vielleicht nur eine auch sonst sich findende Schreibweise des Diphthongen *oi*.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

II 225, *ou|yr* III 315, *ou|y* < *auditum* II 223, *Rou|en* XXII 101, *publi|er* XXV 52, *suply|er* XXXI 21, *bre-bi|ete* XXIII 286, *Lo|ys* XIII 21, *ru|elle* XII 222, *cou|ars* IV 48, *sci|eurs* XXI 106, *hardi|esse* VI 154 etc.

b) Ausnahmen: —*ions*, —*iez* 1. 2. Pl. Impf. Kondit. cf. § 42. V 54, X 1445, IV 268, XIX 120 — *nean(t)* XXV 104, 113 (*ny|ent* VII 16) — *viande* XXX 119, 120, 128 (*vi|ande* III 461) — *fuir:* Der afrz. Gebrauch, der *ui* überall da zweisilbig rechnet, wo betontes *i* der Endung zu Grunde liegt, während sonst Verschmelzung zum Diphthongen eintritt, hat sich noch durchweg aufrecht erhalten. *fu|yr* X 15, 71, XXVIII 303, Pf. *enfu|ys* XII 195, XV 101, P. P. *enfou|ye* III 241, dagegen Pr. Ind. 3. Sg. *(en)fuyt* III 213, X 20, Pr. Konj. *s'enfuye* XXI 193, Imp. *fuy* XXIX 332, Fut. *s'enfuyra* XII 77, XXI 443 — *juif(z)* III 297, XI 379, 384 — *escuelle* XII 219, XXVI 381, XXIX 346 — *oui* < afrz. *oïl*: Dem Etymon gemäß ist zweisilb. Messung berechtigt, wie sie sich auch meistens afrz. findet. In unseren Texten herrscht Schwanken; *ou|y* : *ouy* = 31 : 30 (Bd. I 5 : 0; II 15 : 6; III 11 : 24). Es ist also deutlich zu verfolgen, wie die einsilb. Formen im 16. Jahrh. zunehmen. *ou|y* V 538, IX 444, X 383, XV 82, XXIV 308, XXIX 42 etc., *ouy* XV 267, XVI 149, XX 71, XXI 86, XXIV 258, XXVIII 493 etc. — *fouetz* XI 462 bestätigt Hoßners Ausführungen (p. 50), (*fou|et* XXVII 192) — *poalcs* III 482, *pouelles* XXIX 344, *pouellon* XXVI 375, XXIX 344 — *traitre* zweisilbig, auch wenn *trahistre* XI 34 geschrieben (1 Mal dreisilbig: XIII 166) — *tray-sons* XI 283 (*Tra|yson* X 919) — *pays* XXII 54 (*pa|ys* III 102) — *paisant* XXVI 253, 256 — *abaye* VII 140 (*aba|ye* II 397) — *liard* XXX 282 — *monsieur* XVII 9 etc. Zweisilbigkeit Regel (nur 1 Mal *monsi|eur* XXVII 193).

2. Vokale, die schon im Latein im Hiatus standen (cf. Tobler, Versbau[5] p. 79 ff.; Hoßner p. 54 ff.).

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

a) Norm: — *i|on* < *ionem* III 427, X 120, XXVIII 420 etc., — *i|eux* < *iosum* VII 261, X 156, XXII 187, *consci|ence* II 386, *recre|ati|ons* XXI 319, *ru|yne* XIII 154, *Orle|ans* XVIII 84, *vari|ati|on* X 1246, *li|on* X 842, *sci|ence* X 477, *pri|eur* XVII 250, *Di|amantier* XV 59, *ce|ans* XIX 79, *obvi|er* XXVIII 161, *experi|ence* XXVIII 285, *tri|umphans* XIX 1, — *i|en* < *ianum* II 252, VII 554, 557, X 1273, XIII 231, XXI 203, *paci|emment* IV 349 etc.

b) Ausnahmen: *dyable* III 57, XV 210, XXIII 44 etc., *diableries* VII 536, *dyablesse* IX 433 (1 Mal *de|able* VII 278) — *Fiacre* I 27 — *ecclesiastique* X 561 (*ecclesi|astiques* XIX 5) — *theologie* V 122, *theologiens* XIII 231 — *plusieurs* II 391, XI 50 etc. nur zweisilbig. (Tobler: von jeher nur zweisilbig — Hoßner: *i* hat gelegentlich auch Silbe gebildet) — *ieux*: V 571, X 558, 774, 1131, 1555, XXV 36 — — *ien* < *ianum*: IV 268, XIII 173, XVII 256, XXI 205, XXII 98, 253, XXXI 84 — *ion* < *ionem*: *confession* XVI 119. In allen anderen Fällen, nämlich VII 195, X 1249, 1270, 1490, XI 655 ändert der Herausgeber den Text, wie mir scheint zu Unrecht, da Hoßner (p. 62) den Beweis erbringt, daß mfrz. Dichtungen und namentlich solche, die der leichteren Gattung angehören, die einsilbige Endung ziemlich häufig zeigen — *violettes* X 1329 — *doleance* X 1537 — *vias fore* X 243 — *cordouennier* III 463 (*cordu|en* XII 35) — *vyaire* XXII 109, 185 — *persuadé* XXVIII 533 — *diminués* XXII 299 — *petiot* XXIX 77 — *baboe* III 434. Hoßner: Etymon unbek. — *menestrieurs* XXXI 162 (*menestri|eurs* XXV 158, 208, 213, 229).*

§ 16. **Diärese.**

Wenn sich ein einfacher Vokal in einen Diphthongen spaltet oder ein tonloser Vokal in die vorangehende Silbe attrahiert wird, so wird die entstehende Vokalverbindung im

---

* Anm. *leopardz* X 506, *liepars* XIII 191, 213, XIX 9, XXII 221 (*le|opard* XXVIII 209). cf. Tobler (p. 85): schon afrz. *ie* wie z. B. *cui*, *lui*.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Verse einsilbig gemessen. Einige Fälle verstoßen gegen diese Regel: *hi|er* IX 63, 70, *chanceli|er* X 669, *ti|ent* X 946, *vi|ens* X 141, *pili|er* X 1100, *volonti|ers* XVI 146, *bi|en* XIX 94, *derri|ere* XXVIII 403, *clou|etres* VII 390 (cf. Tobler p. 87, Hoßner p. 67).

Die Überlieferung unserer Texte weist noch eine ganze Reihe von Beispielen von Diärese hinter einfacher Konsonanz auf, die vom Herausgeber sämtliche durch Textänderung beseitigt sind, z. B. III 483, V 151, VII 544, XI 155, XIX 237, XXV 181, XXIX 342, 345, XXXI 194, 254.

Was Diärese hinter Muta + Liquida anbelangt, eine Erscheinung, die dem Afrz. ganz fremd ist und erst im 17. Jahrh. weitere Kreise zieht, so scheint sie unseren Texten noch unbekannt zu sein. Da nur die 2 Verbalformen *attendri|ons* XVII 34 und *viendri|ez* XXVII 94 in Betracht kommen, läßt sich etwas Sicheres nicht sagen, weil die Zweisilbigkeit der Endung auch ein Rest des urspr. Gebrauchs sein kann, zumal da die Sottie XVII in *pretendi|ons* (Vers 38) einen derartigen Fall aufweist. Einige Beispiele mögen den alten Zustand illustrieren: *brief* I 65, IV 177, XXX 115, *sanglier* III 16, *templiers* III 208, *ouvriers* XXVII 190, *levriers* XXI 247, *chambriere* XXX 129, *groing* XXIV 396, *devriés* I 65, *sçavrions* XXIV 156, *vendrions* VII 503, *voudriez* XXVIII 372 etc.

§ 17. **Elision.**

1. *h.*

Die 2 Arten des anlautenden frz. *h* bewirken ihrem Charakter entsprechend eine Verschiedenheit der Behandlung des auslautenden *e* hinsichtlich der Elision. Im allgemeinen tritt vor *h* Elision ein, während sie vor aspiriertem *h* unterbleibt. Nur 3 Wörter machen Ausnahmen: *oste hors* VI 117, *d'este hors* X 20, *mectre hors* X 332, *ors* X 412 (*gecte|hors* X 444, *mectre|hors* X 479, XXI 429, *mise|hors* XI 414); *d'arnoiz* X 815, *l'arnoiz* X 887 (*quelque harnoy* XXVI 343); *ardiz* X 506. Umkehrung: je *le|hantiz* X 199 für je *l'entai.* Risop (Archiv 109 p. 194) erblickt in der Elision vor asp. *h* einen Zug der familiären Sprache.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

2. *tu — qui.*

Wenn diese beiden Pronomina ihre auslautenden Vokale durch Elision einbüßen konnten, so war dies erst möglich, nachdem eine Reduzierung ihres Lautwerts zu *e* vorausgegangen war. Es finden sich in der Tat die Nebenformen *te* und *que*, erstere bes. picard., später auch in der Vulgärsprache (Tobler, Versbau[5] p. 59), letztere auch unseren Texten geläufig (cf. § 35).

tu es X 518, XXVI 472, *tu as* XII 147, XXVI 41, 507, *tu en as* XIX 278, *tu avoye* XXVI 398; *qui en* X 255, 410, 1507, *qui approchera* X 256, *qui est ce* X 292, *qui ainsi* X 360, *qui a* X 403, *qui accordast* X 562, *qui esse* XXVI 474, *qu'au* IV 12, *qu'est* X 15, 463, 472, 1218, XV 30, 237, 258, *qu'en* X 69, 903, 1391, *qu'approchast* X 317, *qu'a* X 1147, 1157, 1555, *qu'ella* XI 81, *que a* I 59, X 733, 770 etc.

3. *je — de — ce — ne — que — se.*

Während bei diesen Partikeln im Nfrz. das auslautende *e* vor vokalischem Anlaut auf jeden Fall elidiert werden muß, bestand afrz. und teilweise bis in die Zeit unserer Texte ein Schwanken. Freilich sind es nur noch spärliche Reste, die einen Hiatus dulden. Die elidierten Formen sind zum Sieg gekommen, sofern nicht jüngere (*ni* und *si*) dafür eingetreten sind; auch die Schrift hat in der Mehrzahl der Fälle die Elision zum Ausdruck gebracht.

a) *je* und *de* haben den modernen Standpunkt schon ganz erreicht. Alte Schreibungen: *je antens* I 8, 19, *je y* III 543, XI 80, XXVIII 411, *je advoue* XXVIII 332, *je en* XVII 161; *de infection* VII 27, *de apostas* VII 525, *de accorder* X 1364, *de en* XI 466, *de ire* XXIV 157 etc.

b) *ce.*

Nichtelision: *ce | en* X 731, *ce | a* XV 282 (wenn nicht Diärese in *bi|en*). Elision: *ce ostez* V 225, *ce estre* V 430, *se estes* VII 449, *pour ce au* XXVIII 606 etc.

c) *ne < nec.*

Nichtelision: *ne | a* IV 173, *ne | Italien* VII 557, *ne | escouttes* X 1191, *ne | oreille* XII 17, *ne | ung* XXIV 373, *ne | estat* XXVII 15, *ne | infame* XXVII 292.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Elision: *ne a* VII 75, X 946, *n'clle* XXVIII 418, *n'histoire* XV 155. *

d) *que.*

Nichtelision: *que|une* III 91, 334, 445, XXIII 140, *que|aultre* V 28, *que|en* X 145, *que|ung* X 937, XXIV 256, *que|on* XV 1, *que|avons* XXIV 441, *que|encourir* XXVII 21.

Elision: *que ung* III 92, 174, 262, *que homme* X 182, *jusque au* III 254, *que admener* VII 99, *quelque un* II 3 etc. Hier noch zahlreiche Schreibungen ohne elidierten Vokal.

e) *se* < *si* und *sic.*

Nichtelision: *se|argent* I 49, *ce|on* VII 546, *se|estes* IX 300, *se|on* XXIV 379, *se|ung* XXIV 186, *sy|il* XXI 440.

Elision: *se on* XI 75, 589, *se ung* III 67, *se elle* XI 143, *se entre* XIX 67, *s'on* V 364, *s'aucunes* III 540, *s'ung* IX 558, *s'ainsi* XII 232, *s'elle* XI 645, *s'ont* IV 217 etc.

4. *me, te, se, le, la*

elidieren stets, wenn sie vor dem Verb stehen:

me avroyt XXIV 298, *me arreste* V 86, *se allient* XI 10, *se offrant* X 1134.

Hinter dem Verbum ist ihre Elision im Gegensatz zum Nfrz. in unserer Zeit noch fakultativ.

Nichtelision: *metons la|au* X 595, *mectons la|y* X 734, *mectons la|elle* X 916, *examinés le|un peu* XXIII 148.

Elision: *metons le au* X 551, *laison le en* XXVI 396, *vecz l'icy* X 634, 692, 749.

5. —*es* vor vokal. Anlaut.

Nach Tobler (Versbau[5] p. 71) ist diese Erscheinung im Afrz. nur weniger sorgfältigen Dichtern bekannt. Die Beispiele sind nicht eben selten:

montaignes et vaulx XIII 269, *lettres missives et* XV 28 b, *bonnes et belles* XV 42 Ms., *Jacques, helas* XV 20, *au-*

---

* Anm. Bei *ne|ont* III 82 scheint *ne* < *non* sein *e* behalten zu haben. Da dies der einzige Fall ist und Tobler (Verbau[5] p. 61) diese Art des Hiatus nicht anerkennt, muß wohl emendiert werden.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

reilles a XV 283, *estes une* XVII 219, *estes au* XVII 236, *faictes ouverture* XIX 15, *males ainsy* XXI 253, *testes a* XXIII 220, *jambes aussy* XXIV 268, *aultres une* XXVI 452, *gensdarmes ont* XXVI 464, *verges et* XXVIII 468, *mamelles et* XXIX 415.

6. Verschleifung ist gelegentlich anzutreffen, meist bei einsilbigen Wörtern: *ou en* I 61, 62, *ou esse* XXIII 221, *sera 'le* XXIII 136, *fera 'le* XXIII 207, 208, *ya* X 371, 486, 659, 1389, XXI 300, *y est* XXIX 280, *ou est* XIX 281.

§ 18. **Hiatus im Versinnern.**

Ein Hiatus zwischen betontem auslautendem Vokal und vokalischem Anlaut ist im nfrz. Verse unmöglich, im afrz. dagegen ganz gewöhnlich. In diesem Punkte stehen unsere Sotties noch ganz auf dem Standpunkt der alten Sprache. Von 100 Versen weisen durchschnittlich 11 noch Hiate auf. Wie wenig Anstoß man daran nahm, zeigt am besten der Vers XX 166: *que j'ay eu et avray sans cesse.*

Auch unbetontes *e* am Ende mehrsilbiger Wörter kann den Hiatus tragen. Betrachten wir die 31 Beispiele auf die dem *e* vorausgehende Konsonanz hin, so erhellt, daß durchaus nicht nur Muta + Liquida oder sonstige mehrfache Konsonanz stützt. Es verteilen sich vielmehr die Fälle folgendermaßen: Einfacher Konsonant: 16; Muta + Liquida: 8; *nd, ns, st*: 7. Ich zitiere sämtliche Belegstellen: III 487, 527, IV 336, V 573, 574, VII 79, X 25, 104, 233, 375, 500, 548, 880, 1078, 1103, 1138, XI 359, XV 68, 248, XVI 136, XVII 55, 208, 301, XVIII 87, XXIII 13, XXIV 73, 178, XXVI 415, XXIX 485, XXXI 200, 330. Gar manche Belege ließen sich noch anführen, wo die Überlieferung Hiate aufweist, die im Text beseitigt sind. Ob zu Recht oder Unrecht, muß unentschieden bleiben, da man mit ebensoviel Wahrscheinlichkeit den einen wie den anderen Standpunkt vertreten kann, wie auch bei den oben erwähnten Hiaten dieser oder jener noch beseitigt werden könnte.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Hervorheben will ich noch 4 Fälle, wo das unbetonte *e* auch hinter betontem Vokal unelidiert bleibt: *aussi fort que truye| espices* III 362, *une truye| a en l'estable* III 397, *mais Marie| arriva d'Angleterre* XIII 189, *car la Roue| a perdu son deduit* XIII 212. *

---

* Anm. Einige Verse verstoßen gegen das Versmaß und müssen entsprechend gekürzt werden: *mectez la. Veecy cy tout le cas* X 742 (8 S.!), *aussi! Il a le cerveau evanté* XXIV 242 (8 S.!), *arriere, vilain, arriere, avant* XVI 225 (8 S.!), *a fine force, car de danser* XXXI 177 (8 S.!).

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

2. Konsonantismus.

Die oralen Konsonanten.

§ 19. Labiale.

b, p.

A. Anlaut.

besarde XII 244. Nebenform zu dem gebräuchlicheren *vesarde.*

salmes XXII 236 tilgt das stumme *p* (Nyr. I § 368) auch in der Schrift; vgl. jedoch Meigret: »*ps* ont leur plein son en *psalmes*« (Thurot II p. 360). *Tholomée* V 143.

B. Inlaut.

Etymologisch eingeführte Buchstaben sind stumm: *boute* : *doubte* IV 220, *escripre* : *lire* V 166, *acheptent* : *guectent* XVIII 104, *prebstre* : *estre* XXIV 283, *nopces* : *chausses* XXX 201, *tous* : *dessoublz* XXV 259, *loups* : *nous* XXVI 437, *sus* : *deceups* XVI 144, *dehors* : *corps* XXIX 482, *debtes* : *receptes* XXI 22, *faictes* : *receptes* XXV 129.

Besonders hervorgehoben werden muß der Reim *Escre-vice* : *eclypse* VII 201.

bl wird mit *pl* gebunden in *double* : *couple* XXIV 381; *bl* für *pl* in *Constantinoble* III 188; *bl* statt einfachem *l* : *finablement* VII 498, 576 (Malherbe läßt nur noch *finalement* gelten, Thurot II p. 256); *l* < *bl* in *affulé* III 404 (e *affublé*), XVI 51 (cf. *aful* XX 264).

Vier Wörter, in denen die moderne Sprache unter Einwirkung des Schriftbildes einen stummen Laut in der

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Aussprache wieder erscheinen ließ, zeigen noch lautges. Assimilation des Labials an den folgenden Konsonanten: *sustance* VII 488, *suscites* VII 119, *soutillité* III 120 c (Text *soubt.*), *assoubz* III 491 e f (Text *abs.*), (cf. Nyr. I § 376).

C. Auslaut.

Vor flex. *s* können die Labiale fallen:
bas : *dras* VII 528, *tans* XIV 47, *chans* XVI 3, *cors* XXI 240.

Wie aus Bindungen *Job* : *trop* XXIII 47, *trop* : *trot* XXIV 132, *cop* : *estoc* X 198 hervorgeht, sind sowohl labiale Media als auch Tenuis verstummt. Thurot (II p. 123 ff.) belegt eine Erhaltung der Aussprache bis ans Ende des 17. Jahrh.

v, f.

A. Anlaut.

Anstelle von *f* dringt in Anlehnung an das Griechische unter gelehrtem Einfluß in einige Wörter *ph* ein:
phas XI 431 b, *nephas* XI 431, *orphevre* XVII Pers.

B. Inlaut.

Eine graphische Eigentümlichkeit weisen die Nomina auf auslt. *f* auf, die im Femininum, weil intervokalisch, den stimmhaften Reibelaut entwickeln. In unserer Zeit hängt man, um den Zusammenhang mit dem Masculinum zu veranschaulichen, — *ve* an den Stammauslaut des Masc. an und gelangt so zu einer seltsamen Doppelschreibung: *vefve* : *creve* XV 15, : *resve* XV 197, *vefve* XV 7, 293, *bailifve* : *vindicative* XXIII 127, *serfve* : *reserve* XXVIII 508, *briefve* X 181, XXXI 219, *griefvement* XXVII 19, *neufve* III p. 112 e Ende.

propre : *offre* X 900 und *heure* : *euvre* IX 513 scheinen unreine Reime zu sein; doch ist es möglich, daß der Stimmton des nachkonsonantischen *r* eine Reduzierung der Artikulationsstärke der Konsonanz herbeiführte, die,

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

wenn sie auch kein völliges Verstummen zur Folge hatte, doch eine Bindung ermöglichte. Ähnliche Beispiele hat Chatelain (p. 56) verzeichnet.

Der Wandel *vr* > *r* in den Futuren von *avoir* und *savoir* wird § 43 besprochen; ebenso erklärt sich *suyrons* X 512.

C. Auslaut.

f vor flex. *s* ist stumm: *neufz* : *beufz* : *deux* : *paresseux* IX 62, *deux* : *neufz* : *veulx* XXIV 389, *devis* : *vifz* : *conviz* : *adviz* X 1336, *petitz* : *preparatifz* XXVIII 646.

§ 20. Dentale.

d, t.

A. Anlaut.

d hat *t* verdrängt in *dringue* XII 141, von Thurot nicht registriert.

B. Inlaut.

Doppelschreibungen sind ohne jede phonetische Geltung: *lunettes* : *sonnetes* II 189, *note* : *sotte* XI 347, *planette* : *comette* XVII 77, *remede* : *redde* X 978, *remedde* : *ayde* XXVIII 290 etc. Assimilation von *t* an den folgenden Konsonanten ist eingetreten in *qu'ella* XI 81, *fusse* VI 199, *esse* (: *gresse*) XXIII 95, XX 88, XXII 197, XXIX 252.

Im Gegensatz zum Nfrz. spiegeln die Aussprache wieder: *paciamment* II 358, *excusasions* V 319, *restauracion* VII 499, *pronosticacion* VII 501, *condicionnellez* VII 509, *Veniciens* VII 550, *revolucion* VII 592, *disposicion* VII 594, *intencion* X 164, *pascience* X 476, *ambicion* X 1032, *combinacion* XI 539, *machinacions* XIII 6, *invencions* XIII 70, *condicions* XIII 71, *mencion* XIII 133, *fixion* XI 645, *sanxion* XIII 250; umgekehrt lehnen sich an das Etymon an: *gratieux* II 157, *vitieux* X 1555, *antiens* XXII 253; eine Kompromißbildung ist *ambiction* X 1039, während wir es in *courtier* XXIV 120 mit umgekehrter Schreibung zu tun haben.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

t für *d* : *suscites* VII 119; *souldam* II 326 ist die noch bei Voltaire gebräuchliche Dublette zu *sultan*; *sarbataine* XVII 207 ist in seiner nfrz. Gestalt *sarbacane* bereits bei Oudin belegbar (Thurot I p. 324); *tr* < *r* in *accroire* XII 163; *Pietre* XIV 24 ist fremdwörtlich.

C. Auslaut.

Schwund vor flex. *s* ist ganz gewöhnlich: *je antens* I 8, *je mais* II 345, *dois* < *digitum* + *s* III 245, *vings* III 313, *haulx* IV 25, *esbas* XX 63, *mos* XX 149, *soudars* XXI 304, *acors* XXVI 140, *gès* XXVI 425 etc.

Auslaut. *d* und *t* sind, sofern sie überhaupt noch artikuliert werden, in der Aussprache zusammengefallen: *segret* : *froid* : *endroit* II 267, *Flatart* : *tard* II 303, *court* : *sourd* X 667, *collet* : *laid* XV 240, *chault* : *thibaud* XV 256, *couvent* : *vend* XVIII 291, *mort* : *mord* XXVII 87 etc. Wo im Gegensatz zum Nfrz. die dentale Tenuis sich findet, handelt es sich um Erhaltung der afrz. Lautgestalt, die im unmittelbaren Auslaut keine Media duldete. Die Beispiele sind sehr zahlreich: *quant* II 42, *chault* II 46, *vent* III 45, *ront* III 173, *regart* VII 75, *vielhart* X 450, *froit* XI 37, *semont* XX 64, *prent* XX 311, *coult* XXIV 323 etc. Vgl. dagegen *verd* XV 32, *void* XVII 52, *rid* XXVIII 49 etc. mit etymolog. Schreibung.

Für ein Verstummen der Dentalis in Pausa und vor Konsonant sprechen folgende Schreibungen: *forès* I 58, *don* V 564, *pren* III 118, *doy* < *digitum* VII 401, *fay* XIV 47, *c'é* XIV 78, *Gran mere* XVII 113, *Dieu gar* XVIII 29, *esien* XXI 206, *i son sortis* XXI 362, *nean* XXV 104, *poinc* XXIX 83. Daher auch umgekehrte Schreibungen wie *estront* III 13, *quayment* X 480, *vert* (= *vair*) XII 205, *nout* XI 507, *tu n'est* XVIII 165, *je scait* III 546 f, *je fait* XVII 152, *et* (= *hé*) XXIII 112, 229, 235, XXIV 425, XXVI 283, 287, 368. Dazu kommen folgende Reime: *Jort* : *porc* III 168, *Vincent* : *cens* X 647, *sot* : *Tallebo* XIV 19, *mort* : *remords* XV 23, *bien* : *revient* XV 43, *vrayment* : *predicants* XV 99, *chapperons* : *seront* XV 209, *gorgiasement* : *maman* XV 229, *grant* : *bran* XV 234,

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Pettreman : *comment* XV 272, *fort* : *recours* XVII 57, *goust* : *fou* XVII 212, *geron* : *rond* X 601, *Rouen* : *jument* XII 32, *cour* : *court* XXV 257, *trop* : *trot* XXIV 132, *respit* : *despis* XXIII 33, *appetit* : *petit* : *hy* XIX 160.*

Isoliert steht die Ersetzung von auslt. *c* durch *t* in *Jort* (= *York*) III 168 (cf. Thurot II p. 172); umgekehrt *Meulenc* XXII 3 < *Mellentum*, nfrz. *Meulent*.

S.

A. Anlaut.

s und *c* vor palatalen Lauten sind graphische Varianten: *sercher* V 56, *se* < *ecce hoc* I 14, *ses* < *ecce istos* VI 34, *saintures* III 328, *serveaux* IX 12, *servelle* IX 89, *serise* III 400 b e f, *sire* < *cera* X 921, *sa* < *ecce hac* XX 4, *sy* < *ecce hic* XXVI 535, *sent* < *centum* XXIII 288, *sandres* X 1030 — *cerchés* XI 299, *celon* VII 48, *ceson* VII 52, *ceras* VII 59, *ces* (Poss. Pr.) VII 117, *c'en* VII 545, *c'est* III 57 c e f, 568 e, *ceust* X 743, *ce* (= *si*) XXIV 167 etc.

Auch in der Verwendung von *sc* hat sich noch kein fester Gebrauch herausgebildet: *scenours* I 9, *scet* I 30, *sçavoir* II Pers., *sceu* X 493, *sçache* XVII 1 24, *scent* XVIII 119 — *seu* II 269, *asavoir* II 438, *seau* XV 253, *sel* X 975, *syeurs* XXI Übs., *siage* XXI 395, *sientifique* XXII 119 etc.

Die aus lat. *circare* lautges. entwickelte Form *sercher* kann noch 3 Mal belegt werden: V 56, X 874, XI 299 (b *cherches*).

B. Inlaut.

ss und *c* bedeuten beide i. a. stimmloses *s*, reimen deshalb miteinander und ersetzen sich gegenseitig: *tasse* : *Eustace* III 92, *grace* : *passe* VII 313, *face* : *place* : *masse* : *grace* IX 426, *espasse* : *efface* XV 143, *menasse* : *place* XXVIII 197, *semence* : *pense* X 143, *Bobance* : *dance* IX 306, *Justice*

---

* Anm. *doib estre* VII 453 ist ein Druckfehler.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

: *isse* X 936, *Galisse* : *propisse* I 52, *piesse* : *liesses* X 1051, *responce* : *once* X 1349, *masson* IV 86, *faulcez* VII 28, *paticier* XII 230, *avanssez* X 1419, *auci* VII 563, *Lucresse* V 146, *ressucita* XI 240, *dessendet* XIV 18 etc.

Weniger gebräuchlich sind *x*, *sc* und *cc*: *auxi* VII 495, *Sanxon* V 142, *crescent* X 1391, *discention* XI 541, *lescive* XXIV 429, *eccence* X 465, *succiter* X 770, 843, *laccives* XXII 240.

Stimmhaftes *s* wird nicht selten durch *z* wiedergegeben: *saizon* V 141, *fuz* V 439, *hazardeurs* IX 508, *confuzion* X 583, *rozayre* XV 245, *ruzés* XXII 105, *oze* XXVIII 145 etc.

Eigentümlich ist die Bindung von stimmhaftem mit stimmlosem *s* und die gegenseitige Vertauschung beider: *Faintise* : *propice* : *Avarice* X 1092, *service* : *advise* XXVII 45, *puce* : *excuse* XXX 131, *deplassent* : *agasent* II 351, *guisse* : *faintisse* XXII 163, *Venise* : *ofice* XXIII 194, *chosse* : *passeroze* XXIX 221, *devise* : *eglisse* XXV 255, *framboyse* : *noysses* XXIX 83, *ennuyeusses* : *fascheusses* XXIX 81, *joyeusseté* VI 78, *ressin* VI 201, *aissance* X 466, *raysson* XIV 53, *chosse* XX 8, *plussieurs* XXII 38, *disson* XXV 121, *Jessus* XXVI 160, *abusses* XXIX 303, *vissage* XXXI 124 — *aseure* II 31, *laisons* II 40, *congnoise* VI 57, *imposible* XII 81, *ausy* XVI 11, *chasent* XVI 225, *puise* XXI 249, *desent* XXI 302, *faulse* XXIII 276, *fuse* XXV 26, *mesage* XXVI 99, *alase* XXXI 94 etc. Die Beispiele sind äußerst zahlreich und finden sich in Sotties aus den verschiedensten Gegenden. Zur Erklärung cf. Suchier, Aucassin et Nicolete p. 79. Der Kopist von II ersetzt fast stets *ss* durch *s* und sehr oft *s* durch *ss*.

s vor Konsonant, obwohl schon in afrz. Zeit verstummt, ist in der Schrift meist noch vorhanden und zwar, wie die Grammatiker sich äußern, um die Etymologie und Quantität zu bezeichnen. Thurot (II p. 319) zitiert H. Estienne: »Quam plurimis in locis minimè sonatur, sed originem simulque productionem declarat.«
faict : *plaist* II 161, *mettre* : *estre* XI 135, *mille* : *Isle* XV 139, *hostes* : *sottes* XI 191, *bastre* : *gentilastre* XXII 52, *tousjours* XXVII 120, *gensdarmes* XXVI 464, *trestous* XXV 147, *fresche* X 805, *eschapper* XIX 114, *meschef* VII 424 etc.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Vgl. dagegen Schreibungen wie *pluffort* XII 138, 177, *toujours* X 528, *gendarmes* XXVI 351, *toutefois* XXI 62, *tretous* XXV 210, *cetuy* XXI 312, *hor de* VII 305, *au Kalendes* VII 384; *juques* XIV 68, 80 zeigt im Gegensatz zum Nfrz. Schwund des antekons. *s* in Aussprache und Schreibung.

Bei einer Reihe von Wörtern — es handelt sich um jüngere Entlehnungen — spricht das Nfrz. *s* vor Kons., während unsere Reime auf ein Verstummen hindeuten: *reste* : *beste* II 411, *propheste* : *reste* XXV 198, *terrestre* : *estre* V 131, XXIX 167, *dextre* : *maistre* VII 68, *sousdextre* : *cognoistre* XXII 196, *abysme* : *selogysme* X 1435, *chapistre* : *registre* XIII 143, *notte* : *poste* XI 609, *poste* : *sorte* XI 353, *moleste* : *mallette* XXVIII 205. *

Reime von stimmlosem *s* mit der palatalen Spirans *ch* finden sich nach Neumann (p. 76) selbst bei guten Kunstdichtern und sind urspr. in jenen picardischen Gegenden zu Hause, die in der Entwicklung der Gutturale keine einheitliche Durchführung aufweisen. Ob bei ihrem Vorkommen in anderen Dialekten Import der picard. Aussprache angenommen werden darf oder ob eine partielle Assimilation der beiden Laute eine Bindung ermöglichte, läßt sich nicht mit Bestimmtheit sagen. Begünstigt werden solche Reime durch die bei einer Anzahl von Wörtern bestehenden Doppelformen mit *c* bezw. *ch* (Thurot II p. 215 ff.). Der Beispiele sind nicht viele: *sache* : *place* III 146, *espices* : *riches* III 362, *place* : *vache* III 462, *glace* : *vache* III 510, *franche* : *France* V 87, *diligence* : *manche* IX 91, *silence* : *dymenche* XII 10, *essence* : *dimenche* XII 50, *torche* : *force* XXII 219, *lance* : *blanche* XXVI 447. Eine Pendanterscheinung bei den entsprechenden stimmhaften Lauten ist nur 2 Mal zu belegen: *quinze* : *singe* III 234, XXXI 269.

Es ist noch der Übergang von intervokalischem *s* zu *r* zu nennen in *comparer* III 119 c (Text *compasser)*, dem ich gleich das einzige Beispiel für den umgekehrten Lautwandel beifüge: *cecoit* III 170 c (Text *seroit)*.

---

* Anm. Auch *texte* III 202 (: *manifeste*) weicht von der nfrz. Aussprache ab. *bixeste* XIII 235 ist eine Nebenform zu *bissexte*.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

C. Auslaut.

Es wechseln *s*, *z* und *x* in buntem Durcheinander: *sis* I 58, *dis* I 59, *pris* II 103, *pitcus* XI 543, *croys* XXVI 448, *portés* I 66, *assés* II 138, *diz* II 183, *filz* II 44, *quels* II 351, *chesvaulz* II 404, *ez* < *es* V 440, *estez vous* V 483, *voiz* X 576, *repoz* X 818, *fuz* XXVIII 233, *assiz* XXVIII 522, *aprez* XXIX 383, *cheulx* II 98, *taix toi* XVIII 177.

Die Behandlung des *s* im Reim ist noch nicht einheitlich. Bindungen wie *vobis* : *habiz* V 115, *jolys* : *caritatis* XXXI 28, *immortalais* : *valès* XXII 155, *abus* : *aequalibus* XXX 329, *monachus* : *plus* VII 523, die eine Erhaltung in der Aussprache garantieren, stehen andere gegenüber, die ein Verstummen erkennen lassen. Vorangegangen sind hierin die weiblichen Endungen (Brunot II p. 270): *prie* : *mengeries* VII 155, *doulcete* : *faictes* XXV 123, *framboyse* : *noysses* XXIX 83, *promis* : *ami* XV 169, *assez* : *laissé* XV 291, *chapperons* : *seront* XV 209, *esbahy* : *pays* XVII 259, *nez* : *estonné* XXX 31 etc. *deliz* : *Liz* XIII 163, *lys* : *poli* XV 246 sind noch korrekte Bindungen, da mehrere Grammatiker in der Wendung *fleur de lis* die Aussprache *li* bezeugen (Thurot II p. 32). Über 2. Sg. und 1. Pl. cf. § 40.

§ 21. Palatale.

g.

A. An- und Inlaut.

Da dem *g* vor *e* und *i* derselbe Lautwert zukommt wie *j*, ist es gelegentlich für dieses eingetreten: *ge* II 19, XXI 113, XXVI 107, *getter* IV 328, VII 344, XXI 112, *giet* X 602, *gès* XXVI 425, *subgectz* X 884, *Genim* XXIII 146, *Gen* XXV 211 etc. Seltener ist dies der Fall vor *a* : *ga* XXIII 245, *deiga* XXVI 235, *gates* XXIX 344. Vgl. dagegen die phonet. Schreibung *Jorges* XIV Pers., *jantillesse* XIV 55, 57, *jans* XIV 86.

g vor dunkeln Vokalen zur Bezeichnung der palatalen Spirans (nfrz. *ge*) ist hin und wieder zu belegen: *borgois*

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

I 42, XXV 107, 201, *bourgoyse* III 399, XXVIII 244, *gay(s)* II 164, III 145, *menga* V 136, *mangant* XXI 140, XXIII 102, *changons* XX 161, *changoit* XXI 38, *sergant* III 19 c, *gans* XIV 88, 91; *gaule* XXIII 114 und *gayne* XXIII 39 sind Normandismen.

gu für *g* in *desroguc* XX 144, *derogue* : *signagogue* VII 36 (Ms. *deroge)*; *g* für *gu*: *Astraloge* VII p. 205 ff., *drogcs* VII 470. Dieser Wechsel von *gu* und *g* vor auslt. Femin.-*c* erklärt auch die Bindung *langue* : *fange* XXVII 226, die um so leichter möglich ist, als *fangue*, die norm.-picard. Form (Chatelain p. 66), der Schriftsprache sicher nicht fremd war.

Der Schreibung *lh* entspricht *gh* zur Bezeichnung der stimmhaften palat. Spirans *g* : *roghcr* X 21, *marghe* X 568 Orig., *allegehance* X 1546, *reghancc* X 1547, *indigehance* X 1548.

Velares *g* wird entweder durch *g* oder *gu* dargestellt. Es unterscheiden sich vom Nfrz.: *allegant* X 986, *gardons* (= *guerdons)* XI 503, *gueste* VI 31, 69, 76, 186, *guate* VII 397, *Gibray* III 163, *languaige* : *guaige* X 895, *Garguentuas* XXIII 163, *orgileux* XX 231, *gere(s)* XIV 7, 16, 86, 91, *gerdonne* XIV 23, *Gingans* XXV 132, *guardant* VII 391, *guarni* VII 56, *guarisse* IV 142.

g ist verstummt in *drame* : *femme* V 73, *pramatiquez* VII 114.

Die Media hat die Tenuis ersetzt in: *segret(e)* II 267, XX 169, XXIII 271, 298, *segretaire* XV 244, *segond* III 19 c, 85 b c f, 123 c, 129 c, 135 c, 141 c, 265 a, 333 c e f, 338 c e, 347 c, 381 c, 407 c, 413 c, 421 c, 427 c. Mit 3 Ausnahmen stellen sich die Grammatiker auf den Standpunkt Péletiers: »nous écrivons *second* . . . par *c*: é toutefoès nous le prononçons par *g*.« Das gleiche sagt er für *secret*, doch sind hier die Ansichten sehr geteilt (Thurot II p. 203/05).

B. Auslaut.

g vor *s*, das schon afrz. geschwunden ist, kann in der Schrift fehlen: *attens* : *rens* IV 339, *boys* : *dois* III 244,

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

harens : *parens* XXI 269, *faulxbours* : *tours* XXIII 305 etc. Das gleiche gilt für die Tenuis: *sas* II 33, *clers* II 170, *blans* III 142, *frans* XXII 257, *Turs* XXXI 85 etc. *

c, ch.

A. An- und Inlaut.

In der graphischen Wiedergabe herrscht sowohl anlautend als auch im Inlaut eine große Unsicherheit. Man findet:

c für *qu* : *cart* II 28, *cartaine* X 714, *cocardeau* X 1375, *cocard* XXX 36, *cartier* XXVI 473, *collibetz* XXVIII 457, *quelc'un* XIX 206, *quelc'une* XXV 267, *c'un* XX 128, *c'une* XXII 110, *c'on* XXIII 114 etc.

qu für *c* : *quar* I 1, *quadren* III 119, *quarmes* VII 579, *quoquars* IX 516, *quaquet* X 1269, *quaqueter* X 1190, *quayment* X 480, *quarré* X 566, *quom* X 1176, *traquas* X 1080, *quartes* XIX 47, *carquens* XX 220, *quoy* XXI 115, *requeillir* XXV 131, *quoquin* XXXI 32 etc.

q für *qu* bezw. *c*, das an die phonet. Schreibung Meigrets und seiner Schüler erinnert, findet sich vornehmlich beim Pronomen *que*, wenn sein *e* elidiert wird: *q'ung* IV 188, IX 165, X 372, XXIV 320, *quelq'un* XII 181, *q'une* XXVII 235, *q'i* VII 121, *q'il* XIV 63, *q'en* VII 146, *q'an* XIV 6 etc., in der Sottie XIV auch bei anderen Wörtern, z. B.: *qy* 9, *qoy* 43, *chequn* 53, *aplyqe* 46, *qant* 51, *juqez* 80, *qar* 67, *Pyqardye* 18, sonst nur bei *coqu(s)* XXIX 302, 453, XXX 67.

ch für *c* vor Vokal habe ich nur in 3 Wörtern angetroffen: *melancholie* XV 4, *cholere* XXX 33, *auchun* VII 71, 77, 80, 81, 149, 168, 191, 229, *auchunement* VII 48.

c für *ch* : *crestiens* XXII 181, XXXI 84, *cronique* XIII 2, *croniqueur* XIII 1, *croniquer* XIII 156, *Bacus* XVI 45, XXXI 191; *scismes* XI 330, XIII 165 ist jetzt in Aussprache und Schreibung ersetzt durch *schisme* nach dem griech. Vorbild.

---

* Anm. *gat* X 659 ist die in Toulouse übliche Form für schriftsprachliches *chat*.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Die Vorliebe für Doppelkonsonanz führt zur Schreibung *cqu*, die sehr verbreitet ist: *oncques* I 33, *mocquer* XII 132, *mocqerye* XXI 110, *avecques* VII 551, *doncques* V 487, *parrucquc* V 412, *pronosticque* VII 236, *macquereau* VII 340, *hocquetons* IX 115, *bancque* IX 430, *bancquetz* IX 226, *aplicque* V 20, *picque* V 21, *publicque* V 23, *praticque* X 52, *ecclesiasticque* X 771, *republicque* XXVIII 12, *pacquet* XXVIII 587, *cocquus* XXVIII 100 etc. Vgl. jedoch *aquesté* XXIV 216, *aquest* X 1268, *aquerre* XXVI 415, *aquerir* XXVI 532, *aquicté* XXIII 63, *Jaque* I 51, *Jaquet* XII 24. c ist stumm, wo es etymologisierender Schreibung zu verdanken ist: *faicte* : *feste* XXVIII 650, *destruicte* : *fuyte* III 130, *jccte* : *bergerette* X 218, *bouticque* : *nicque* : *frisque* IX 174, *visitc* : *dicte* XXIII 268, *point* : *poinct* V 346, *dict* : *credit* X 1019, *gibet* : *droict* XVI 249 etc. Auch in *practique* V 18 wird es nicht gesprochen, wie aus der daneben bestehenden Schreibung *pratiquc* VII 109 hervorgeht; ebenso ist es verstummt in *delectc* : *Huchette* XXVIII 296, *infaite* VII 195. Über *tractera* X 456 gibt Thurot keinen Aufschluß.

Nur ein einziges Mal reimt ein stimmhafter Zischlaut mit einem stimmlosen: *granges* : *manches* IX 362; *g* für *ch* in *desmengee* III 64 f (Text *desmanchee*), *farouge* : *bouge* X 290.

Wie aus der Behandlung von *c* vor *a* bezw. *e*, *i* und Palatalverben hervorgeht, sind folgende Fälle als Normandismen bezw. Picardismen anzusprechen:

cault V 28, XXIII 45, *caulde* XXIII 52, *Cardinot* III 96 (c *Chardinot*), *caluroulx* XXIII 228, 243, *cache* III 137, *requapa* XXXI 35, *flamesques* XXIII 90, *fiqué* XXI 200, *escus* XXIII 250, *Toucque* : *poucque* III 134 — *chivieres* III 6 (c e *civierres*), *vache* : *mache* III 19 (e f *mace*), *vache* : *cache* III 136 (a b c e f *chasse*), *blanche* : *panche* III 454 (a b e f *pance*), *coscienche* VII 141 Ms., *commenchement* VII 179 Ms., *Franchoys* VII 551, *chabos* XXIV 389, *fache* < *faciam* XVI 15, *bochu* III 366 (c e *bossu*), *lincheul* III 308, *chainct* XXII 212, *fachon* XXIII 226, *remarcher* V 59, XVIII 99, *merché* XXIX 97. Die dialektische Aussprache *ch* für *c* hat sich teilweise so ein-

Digitized by Google

Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

gebürgert, daß Sylvius ihr sogar den Vorzug gibt: »*Chc*... *chi*... dicendum contenderim contra Gallorum omnium abusum *ce*, *ceste*, *celle*, *cy* dicentium et scribentium.« Als natürliche Folge dieses Nebeneinanderbestehens von zwei Aussprachen stellte sich bei einer ganzen Anzahl von Wörtern, die Thurot (II p. 208—218) verzeichnet, eine Verwirrung ein. Man schreibt und spricht *ch* für *c*: *agacher* II 255, *escreviche* VII 201 Ms., *embrachera* X 296, *amuche* XXII 112, umgekehrt *c(s)* für *ch*: *roquès* IX 231, *blancisons* II 36, *cieulx* III 463, 464 (e f *chez*), *trebuça* XXIII 164, *siche* XXV 103, *sagrin* XXXI 304, *dessirec* IX 374, *dessirez* IX 479, *cherce* III 449 a b. Bei *cherce* spielt Dissimilation mit, während bei *sagrin* und *dessirer* das Etymon von Einfluß gewesen sein mag (*sagrin* < it. *zigrino*, Littré; »*decirer* a verbo *dilacerare*, sublata syllaba *la*«, R. Estienne); *fouache* XXIII 107 steht vielleicht unter dem Einfluß von it. *focaccia*. *traques* X 612 für schriftsprachliches *traces* scheint eine südliche Form zu sein; vgl. die Umkehrung *fabrice* für *fabrique*, die Ménage (Thurot II p. 212) der Provinz zuschreibt.

B. Auslaut.

Die Orthographie weist auch hier etliche Besonderheiten auf; sie drückt in einigen Wörtern *c* durch *q* bezw. *cq* aus: *aveq* II 324, *onq* X 724, *donq* XXI 123, *estoq* XXXI 95, *arq* XXVI 425, *Turcq* III 289, *doncq* XXIII 227, *oncq* X 1182, *clercq* XXXI 57, *publicq* XXVIII 135; entgegengesetzte Tendenz bei *cinc* VII 383; *lonc* XIV 12 und *harenc* XXIV 113 haben die lautges. Tenuis bewahrt.

c vor flex. *s* ist stumm: *los* : *coqz* III 541, *hars* : *parcs* VII 570, *portz* : *porcz* X 12.

Auslt. *c* nach Nasal zeigt seit dem 16. Jahrh. die Tendenz zu verstummen (Thurot II p. 128): *bon* : *donc* XV 189, XVII 196; daher auch die Schreibung *don* XVI 100, 176. Auch sonst scheint das *c* im Begriff zu sein, stumm zu werden: *Jort* : *porc* III 168, *cop* : *estoc* X 198.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

§ 22. Liquide.

r.

A. Inlaut.

r und *rr*. Die von Grammatikern (Thurot II p. 374) bis ins 17. Jahrh. bezeugte Trennung dieser beiden Laute ist in unseren Texten nicht mehr aufrecht erhalten; cf. Vaugelas: »Plusieurs Parisiens . . . prononcent l'*r* simple et douce comme double et forte, et l'*r* double comme simple« (Thurot II p. 374). *riviere* : *bierre* III 44, *mere* : *Pierre* VII 340, *querre* : *secretaire* XV 130, *matierre* : *derriere* XXI 357, *ferrons* XIV 33, *derrision* X 845, *screr* I 69, *ariere* II 62 etc.

r vor Konsonant zeigt schon afrz. die Neigung zu verstummen (Z. R. Ph. II p. 545). Förster (Rich. li Biauz) schreibt diesen Wandel speziell dem Burgund. zu, Tobler (Gött. gel. Anz. 1874 p. 1033) weist ihn auch für die Mundart des Wace nach. Im 14. Jahrh. werden die Beispiele häufiger, und noch im 16. Jahrh. finden sich zahlreiche Belege. Etwas Ähnliches können wir im Englischen konstatieren, das jedes *r* vor Kons. zu einem *ə*-Nachschlag reduziert. Beispiele: *poste* : *sorte* XI 353, *dames* : *alarmes* XIV 1, *farce* : *place* XV 270, *large* : *aage* XVII 146, *note* : *forte* XXIII 10, *frote* : *raporte* XXIII 18, *feses* : *adverses* XXIII 45, *jocondale* : *parle* XXIII 252, *ame* : *alarme* XXVII 85, XXIX 103, *ferme* : *Ancelme* XXII 123, *Bostcachart* III 94. Auch die Wörter mit *r* vor auslt. Konsonanz sind hierher zu rechnen: *pas* : *appars* XVII 246, *raport* : *pot* : *fors* XXIII 131, 166, *Treport* : *mot* XXII 99, *sorsiés* I 5, *pennïés* VII 25, *dortoys* VII 389, *goriez* VII 527, *joueux* IX 508, XI 128, *procureux* VII 519, XVIII 215, *pipeux* XI 128, *laboureux* : *seigneurs* : *gouverneux* VII 346, *laboureux* : *souffretcux* IX 474, *hazardeux* XI 127, *deux* : *menestrieux* XXV 212, *curieux* : *menestrieux* XXV 228, *rimaleurs* : *eux* XXV 250, *cordeliers* : *desliez* X 709, *coups* : *tousjours* XXI 442, *jours* : *vous* XXII 175, XXV 65, *coups* : *discours* XXVI 523.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Anderen Gesichtspunkten unterliegen *abre* X 120 und *hebergez* XI 123, wo das *r* der folgenden Silbe Dissimilation herbeiführte.

Durch das Verstummen erklären sich umgekehrte Schreibungen wie *arcort* III 40 a (Text *accort*), *varlet* V 8, IX 245, XXVI 131 etc., *erchaufault* VII 91, lag doch gerade bei den beiden letzteren eine Vertauschung mit dem ebenfalls stummen *s* vor Kons. sehr nahe. Umgekehrt *guesdon* X 1511 gegen *guerdon* X 1505.

Verstummen von *r* hinter Konsonant, noch heute der Volkssprache eigen, findet sich bereits bei Guillaume de Dôle (Chatelain p. 55). Es ist nur vereinzelt zu belegen: *antandre* : *comande* XIV 92, *droitte* : *congnoistre* XVII 30, *prope* III 183 f (Text *propre*), *prestes* III 395 e f (Text *prestres*), *estape* XXII 43 (gegen *estrape* XXIII 85). *

Während das anlautende *r* ein sog. Zäpfchen-*r* war, artikulierte man inlautendes *r* — wenigstens eine zeitlang — mit der Zunge. Nur so erklärt sich der Übergang von *r* > *l* in *reagal* III 249, *ullé* III 405 (e f *hurle*) und umgekehrt *l* > *r* in *carculler* V 211, *merencolie* X 82.

Auch die fast allen Texten dieser Zeit geläufige *r*-Metathese findet sich: *formage* III 23, 279, V 4, *pourmence* VI 127, *pourmaine* VI 171, *aparntys* XIV 90, *garniers* XVIII 135, *fourmentee* XXVI 380, *atrempence* XXII 162, *esfronder* X 520 Orig. (Text *esfondrer*).

nr > *r* : *gerre* XVI 43, *gere* XXII 198.

B. Auslaut.

Eine ganze Reihe von Grammatikern treten für ausnahmslose Erhaltung des auslt. *r* in der Aussprache ein, so z. B. Barcley: »This letter *r* put in the ende of a worde shall kepe his owne full sounde« (Thurot II p. 146). Andere wieder lassen es unter gewissen Bedingungen, bes. vor folgendem konsonant. Anlaut, verstummen.

* Anm. *panrés* I 86, *pandre* XIV 88 sind Provenzalismen.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Wie weit unsere Texte vorangeschritten sind, läßt sich nur schwer sagen, da abgesehen von der Infinitivendung der I. Kg. beweisende Schreibungen oder Reime in größerer Anzahl fehlen. Der Umstand, daß sogar im Reime ein Verstummen gelegentlich garantiert ist, läßt immerhin auf einen ziemlichen Fortschritt gegenüber dem früheren Gebrauche schließen. Beispiele: *icy* : *vestir* XV 35, *voix* (< *videre*) : *voix* IX 2, 8, *pourvoix* : *genevoys* IX 10, *joueux* III 347, *laboureux* IX Pers., 85, 185, *questeu* III 465 b (Text — *eur*). Vgl. jedoch *asseur* : *seur* XIX 229, *monsieur* : *seur* XVII 180 mit erhaltenem *r*.

Ein gleiches Schwanken ist auch bei den Inf. I. Kg. zu konstatieren. Auf der einen Seite stehen Reime wie *mer* : *churmer* I 31, II 417, VII 344, *parler* : *air* VII 105, 169, X 1198, *approcher* : *cher* X 324, XI 250, XX 117, *hier* : *pillier* X 1013, *eschapper* : *per* XIX 114, *eschaufer* : *fer* XXXI 102 oder folgendes Couplet: a *changer* b *verité* a *songer* b *qualité* VII 180 ff., auf der anderen reimen Infinitive mit Part. Prät.: *degousté* : *remonter* XVII 162, *enseigner* : *trompé* XXX 203, 215, 231, 235, 251, oder es finden sich umgekehrte Schreibungen wie *desjeuné* (subst.) XXX 121, 223, *disné* (subst.) XXX 127, 222.

l.

A. Inlaut.

Etymologisch eingeführtes *l* ist stumm: *jaune* : *bejaulne* II 191, *royaulme* : *Guilhaume* X 799, *tiltre* : *belistre* XXX 41, *pouce* : *doulce* VII 437 etc.

In Assimilation an die Konsonanz der folgenden Silbe entsteht *flable* XII 251, Dissimilation entfernt das *l* in *reagal* III 249.

n und *l* lassen eine gegenseitige Vertauschung zu: *chaloinnes* XXIII 303, *melanconie* V 518. In beiden Fällen ist Dissimilationsbestreben die Ursache. Hierher gehört auch der Reim *taverne* : *escarcelle* XXX 265.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Vereinzelt ist ein Verstummen von *l* vor Kons. oder nach Kons. (cf. *r!*) zu beobachten: *ferme* : *Ancelme* XXII 123, *Guillemine* XII 24, *queque* XIV 17, *Napes* VII 282. Interessant ist die Bemerkung von Richelet (17. Jahrh.): »il se trouve des rafineurs qui soutiennent qu'il faut prononcer *kécun* et *kéque*. Ces messieurs les rafineurs sont de francs provinciaux . . . « (Thurot II p. 263). Im 16. Jahrh. dagegen wird es von den Grammatikern verschiedentlich anerkannt und die Aussprache *kelque* besonders Gelehrten zugeschrieben.

Eine Vokalisierung zu *u* ist unterblieben in *Valdoiz* I 5; *salmes* im 16. Jahrh. ganz gewöhnlich neben *pseaumes* (Thurot I p. 440). Vgl. dagegen *mau mue* VI 110. *

B. Auslaut.

Beachte die Bindungen: *col* : *fol* II 197, XII 130, 173, *Pol* : *fol* XX 290, *licol* : *fol* XX 306, *mol* : *vol* : *fol* XX 310, *lequel* : *chapel* III 222, *gendermerel* : *maquerel* XXIII 224.

l vor *s* ist verstummt in *folz* : *propos* V 472, : *lotz* V 606, : *vous* IV 216, : *voz* XII Übs., : *esclos* XII 6, *fos* : *propos* XXI 215, 385, : *clos* XXI 219, : *mos* XXI 333, *fos* XXI 177, 213, 215, 220, 225, 226, 232, 265, 271, 334, 336, 350, 374, 375, *gros* : *solz* V 631 (Wortspiel mit *solz* und *sotz*), *connis* IX 322, *fis* VII 340, *cus* VI 173, : *Bacus* XVI 45, : *coqus* XXIX 452, *parcils* : *secz* XXIV 55.

Schwund von *l* vor *p*: *cop* : *estoc* X 198, *beaucop* V 47, X 705, *cop* X 167, 444, 1455, *cops* IX 131.

Abgesehen von der 3. Person Masc. des Personalpronomens (cf. § 31,3) weist eine Singularform Verstummen des auslt. *l* auf: *cu* X 717, *cul* : *escu* XV 262, XXIV 385, : *vescu* XV 282, : *cocu* XXVIII 580, XXX 67. Es scheint jedoch diese Aussprache noch nicht allgemein zu sein, wie ich aus Bindungen mit *calcul* II 201, XXIII 208 und *nul* XXIII 232 annehmen zu dürfen glaube.

* Anm. *de Claquin* III 509 ist eine volkstümliche Umstellung des Namens *Du Guesclin*.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Moulliertes *l.*

In der graph. Darstellung ist die Bezeichnung durch *lh* zu erwähnen, die sich mit 2 Ausnahmen nur in I und X findet, deren Mss. beide von einem provenzal. Kopisten stammen. *pilha* I 40, *veulhie* I 68, *veulhe* I 70, *soleilh* X 9, *agulhon* X 544, *ralherie* X 1195, *velher* X 1342, *merveilheus* VII 80, *milhers* XIV 25 etc.

Mouilliertes *l : l: pilha : villa* I 40, *corbeille : selle* V 139, *pareilles : mervelles : orelles : corbelles* VII 20, *babille : subtille* XI 141, *babille : ville : Courtille* XI 222, *babille : mille* XXI 339, *St. Gille : fille* XXII 62, *filles : villes* XXII 227, *ville : etrille* XXIII 29, *trompille : ville* XXIII 57, *ville : fille* XXIII 212, XXV 43, *estourdille : ville* XXIII 220, *escaille : galle* XXIV 301, *bastille : ville* XXIII 200, *il : puzil : dozilh* X 564, *seul : deuil* XXIII 206, *il : gentil* XX 126, *subtil : gentil* II 295, *dueilx : deux* XXIV 315.

l für mouill. *l: (daimoiselle :) groiselle* III 150, *soullart* III 432, *broullerie* IV 198, *despoullent* V 225, *despoullez* V 226, *baller* V 227, X 1543, *broullé* V 351, *broulement* VII 575, *oul* XIV 78, *aul* XVI 167, *viellart : viel art* XXIX 151, *groiseliers* XXXI 278, *rimaleurs* XXV 250, *viellesse* XI 352, XXVI 534, *viel* VI 131, XI 406, XIII 290, XXIX Pers., XXIV 147, XXVI 11, XXXI 196, *vielle* III 511 (c e f *vieille*), XXII Pers., 9, XXVIII 47, XXIX Pers., XXXI 269, *veul* V 92, VII 21, *veulle* V 127, 302, XV 45, *veullez* XVIII 276, *veullent* XVIII 266. Neben *mallardz* XII 212 auch *maillard* XII 26.

Dieser Wechsel von mouill. *l* und *l*, ein Gegenstück zu dem von *ñ* und *n* (cf. § 25), wird begünstigt durch gascognische und lothringisch-champagnische Mundarten (Brunot II p. 275).

Das mouill. *l* des Singulars ist geschwunden in *lygnou* XXVI 201, 231, 241 (cf. Nyr. I § 354); dagegen *genouil* XXXI 321.

Digitized by Google

Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

§ 23. Der Hauchlaut *h*.

Unter gelehrtem Einfluß erscheint in einer ganzen Anzahl von Wörtern, teils durch das Etymon begünstigt, teils um graphisch den Hiatus zu tilgen, oft jedoch ohne jede Berechtigung, ein *h*, das die moderne Orthographie wieder getilgt hat:

hi I 19, *ha* I 25, *heu* X 1479, *hussiés* I 46, *hermites* II 206, *habandonné* III 298, *hort* VII 407, *hanter* X 218, *habunder* X 523, *honder* X 523, *honc* X 490, *hostés* X 645, *haymee* X 1023, *Hausterité* X 1040, *ho* XIV 13, *hon* XIV 19, *hobliant* XIV 52, *sourhatent* VII 227, *horeilles* XXIII 93, *Anthoine* I 67, *rethorique* V 197, *thresor* VI 115, *tholosains* X 1063, *cauthelle* X 1352, *Sathan* XI 338, *thoriaulx* XII 34, *galathas* XII 236, *panthoufles* XIII 111, *prothocoler* XXIV 274, *panthagruel* XXVII 210, *Jherusalam* I 32, *Jhesus* VII 148, *Jehan* X 638, *Cahieu* III 134, *muher* X 1301, *trahistre* XI 34. Über *gh*, *lh* cf. §§ 21, 22.

Umgekehrt fehlt bei vielen Wörtern das disponible *h* im Gegensatz zum Nfrz.:

oneur I 9, *ostel* III 228, *ostelyere* VI 149, *oste* XXII 66, *onneste* II 296, *onnesteté* XXIII 204, *desonneste* XXVI 282, *uylle* III 48, *abilité* III 121, *ulle* III 405, *ospital* V 417, *traïson* VI 15, *umayne* VII 50, *eureulx* VII 288, *uys* VII 430, *abitue* VII 563, *a l* II 13, *ola* X 346, *Maleur* IX 311, *malureux* XXI 30, *ipocras* IX 266, *Ypocrisie* X 653, *Ypocasis* X 665, *au jour d'uy* X 792, *Umilité* X 865, *orribles* XI 330, *alaine* XII 143, *yver* XVI 67, *arsoir* XVIII 175, *l'autre ier* XXIV 224, *abit* XX 210, *abiller* XXVI 130, *abillemens* II 132, *Ebreutz* XXI 344, *abille* XXIII 6, *ommage* XXIII 20, *esbaÿs* XXVI 6, *uistre* XXIV 301, *erbe* XXXI 290, *autentique* V 191, 358, 549, X 772, XIX 2, XXII 362, *autentiqués* V 192, *rethorique* V 197, *appoticaires* VII 445, *anatematise* XI 348.

Die nasalen Konsonanten.

§ 24. *n*, *m*.

Im Silben- und Wortauslaut oder vor Konsonant, wo keinerlei Unterschied in der Aussprache der beiden

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Nasale besteht — dienen sie doch nur zur Bezeichnung der nasalen Färbung des vorhergehenden Vokals — können beide unbedenklich miteinander reimen und ebenso gegenseitig vertauscht werden (cf. Nyr. I § 325).

m : *n* : *Jherusalam* : *an* I 32, *nom* : *renon* V 478, *faim* : *grain* IX 141, : *fain* XII 44, *autem* : *y en* XII 98, *mictum* : *baston* XXVII 335, *temps* : *pretens* III 28, *marchans* : *champs* IV 159, *compte* : *conte* X 71, *surmonte* : *compte* XI 376, *honte* : *compte* XXVII 258 etc.

m für *n*: *souldam* II 326, *em* IV 335, VII 10, XXVI 152, 262, *am* V 13, XIV 21, *chacum* X 588, 606, 652, 956, 969, 1052, 1105, *aucum* X 1171, *Genim* XXIII 146, *nom* XXIV 90, XXXI 203, *nompareilles* XXVIII 216. (Vielleicht eine satzphonetische Erscheinung; denn 10 Mal folgt auf das *m* ein Labial).

n für *m*: *enpescheront* V 305, *Lonbardice* XIV 3, *tronpetes* XIV 38, *synpple* XIV 84, *Sanxon* V 142, *conpanye* XIV 97, *canppanye* XIV 12, *enbeguina* XVII 25. Hiervon sind *fain* XVIII 156, *non* V 162, *renon* V 479, *ront* < *rumpit* XXIV 213, *chans* XVI 3 etc. zu unterscheiden, die noch nicht die gelehrte Ersetzung des *n* durch *m* aufweisen.

Beachte *somme* : *sonne* XXI 438.

mpn für *mn* bezw. *nn* in *condempnez* XVIII 209, *dampné* XI 338, XVIII 208, *solempnelle* XII 187. Die Aussprache *nn* wird bezeugt durch *dannés* : *condampnés* XXXI 200, *dannés* XXXI 199.

Doppelschreibung ändert am Lautwert nichts; man hatte im Mittelalter die doppelten Nasale eingeführt, um mit dem ersten den nasalen Klang des Vokals zu bezeichnen. *femme* : *game* III 262, *homme* : *Rome* X 671, *homme* : *Romme* X 701, *femmes* : *infames* XXII 232, *infammes* : *femmes* XXXI 299, *oumonne* I 64, *estommac* V 372 etc.

Entnasalierung: *prysse* XIV Pers., 56, 58, 60, 76, *taborys* XIV 49, *tabouray* XII 211, *tabourin* XXVII 379, *desree* III 337, *aysyn* XIV 79, *asy* XXVI 194, *Costentinnoble* III 188 c, *baboe*

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

III 434, *villeys* XIV 32, *ho* XIV 46, *accusez* III 565 e (Text *encusez*). *

§ 25. **Mouilliertes *n*.**

Neben *gn* treten in der Darstellung *ign*, *ngn* und in XIV *ny* bezw. *ngi*.

groigne : *besongne* X 202, *vigne* : *adviengne* : *souviengne* : *maintiengne* IX 90, *empongne* : *besongne* XII 208, *congnye* III 64, *s'eslongnera* VI 96, *ivrongne* XXIV 64, *ingnorance* XXVI 69 etc. *ganye* : *canppanye* : *ganiye* : *Espangie* XIV 11, *mynyon* : *Avynyon* XIV 34, *senyeur* XIV 76. Auslt. *ng*, ursprünglich wohl *ñ* bezeichnend wie in *longe* > *loiñ*, ist bei uns zur Andeutung der nasalierten Aussprache überhaupt herabgesunken.

coing : *loing* : *soing* II 69, *graing* : *souldain* X 447, *chascun* : *commung* XIII 141, *loing* : *poing* XXI 456, *ung* I 8, *baing* II 46, *foing* V 5, *gaing* IX 110, *moingz* X 706, *compaingz* X 1400, *ungz* XI 327, *besoing* XIII 219, *malaingtz* XXII 250, *tesmoings* XXVIII 379 etc.

ñ : *n* wird nach Chatelain (p. 62) dadurch möglich gemacht, daß der vorausgehende nasalierte Vokal das vorherrschende Element im Reime war. Nach Meyer-Lübke (I § 393) wird im Osten *an* zu *añ*; *ñ* > *n* im SO. (Görlich VII p. 107).

besongne : *Bourgoinne* VII 177, *montaine* : *taigne* III 178, *medicine* : *signe* : *divine* VII 86, *medecines* : *signes* : *urines* : *doctrines* VII 413, *repugne* : *lune* XI 143, *dignes* : *matines* : *mynes* XI 252, *desrune* : *repugne* : *commune* XI 267, *digne* : *Ermyne* XIII 200, *bourguygnonne* : *Soulongne* XXII 76, *brigandine* : *digne* XXVI 349, *grongne* : *donne* XXVI 489.

---

* Anm. *enjombeliné* XXIX 408, aber *enjobelliné* XXX 211; *paragons* XX 158, aber nfrz. *parangon*; *regiber* II 348, *regibet* XVI 248, *regibbe* XXIV 36, XXIX 194, aber nfrz. *regimber*; *emprés* X 868 für nfrz. *après*.

Das gelehrte *convent* III 31 (f *couvent*), 218 (f *couvent*), IX 175 hat sich bis ins 18. Jahrh. gehalten (Nyr. I § 329); ähnlich *monstier* VII 377.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

n für *ñ*: *medecine* : *sine* II 237, *Bourgoinne* VII 178, *montaine* III 178, *scenours* I 9, *rener* IV 30, *esparne* VII 72, *Vergonne* X 1234, *gainera* X 1401, 1433, *ynnorant* XIV 84, *malinne* XXII 211, *rechiner* XXX 215, *gaine* III 429 c (Text *gaigne*).

In Lehnwörtern wie *assigner*, *digne*, *signe*, *bénigne*, *maligne* etc. sprach man früher nicht *ñ*, sondern *n*, obwohl man die Schreibung *gn* beibehielt (Nyr. I § 335). Dies hatte zur Folge, daß *gn* in eine Anzahl von Wörtern eindrang, die von Hause aus nur dentales *n* aufweisen konnten. Bei *regnard* und *congnoistre* war das latein. Vorbild von Einfluß, bei *u(n)gne* das Masc. *ung*.

regnard(s) II 206, X 245, XXIV 128, *congnoistre* u. Formen II 244, IV 148, XVII 214, XXII 24, 27 etc., *cognoissance* X 1556, XXX 136, *dignissions* III 507, *signagogue* VII 38, *pugnir* VII 70, XI 33, 632, XIII 296, XXIII 60, XXVII 19, *pugnition* VII 89, *regnom* XI 357, *pugnès* XXVII 69, *regnymens* XVI 105, *regnie* XI 631, XIX 47, *Ignoscence* X 1119, *ugne* VII 140, 556, *ungne* VII 74, 336, V 233, *vilenye* XIV 44.

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

2. Teil: Formenlehre.

Deklination.

1. Nomina.

§ 26. Nominalflexion.

1. Die für das Afrz. so charakteristische Zweikasusflexion, die seit dem Verstummen des auslautenden *s* ihrem Untergang geweiht war und die bereits im 14. Jahrh. in der gesprochenen Sprache zu existieren aufhörte, hat in unseren Texten eine große Anzahl rein orthographischer Spuren hinterlassen. Die Form des Obliquus ist herrschend geworden; wenn Rectus und Obliquus noch voneinander getrennt werden, so geschieht dies ohne jegliches Verständnis, gelegentlich des Reimes oder Versmaßes wegen.

Sg. *je suis gardeans (: ceans)* XXIII 254, *c'est merveilhes (: les aurelhes)* X 1097, *j'ay laissez mes beufs et mes bas* IX 45, *tu es toy, et moy riens quelzconques* V 438, *nous n'en sçavons riens (: leurs biens)* IV 20, *grand merssys* XIV 62.

Pl. *cher me sont trop les gens nouveaux* IV 254, *et tous bon compaignons et moy* XVIII 247, *compaignon, cntendés que dis* XXVI 323, *affin de cueulhir quelques fruyct* X 114 etc. *

* Anm. Eine Ausnahme macht *Dieus*. Hier hat sich das *s* des Nom. Sg. in stehenden Verbindungen wie *ainsi m'ayde Dieux!* sowie als Ausruf *Dieus!* länger erhalten und gelegentlich auch auf den Obiquus übertragen (cf. Thurot II p. 33). *m'ait Dieulx* III 452, *ce m'eist Dieux* XVIII 815, *Dieulx!* X 337, 498, *par Dieux!* II 16, *Adieux* XXII 865, *mere Dieux!* IV 88.

Nfrz. *Jacques* findet sich ohne Nom.-*s* in I 51, III 178 (cf. Nyr. II § 279, M. L. Hist. Gr. § 253).

Digitized by Google · Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

2. Imparisyllaba, die persönliche Begriffe bezeichnen, haben teils den Rectus, teils den Obliquus fortgesetzt. Auch bei ihnen hat sich der Ausgleich schon vollzogen. Zu bemerken ist nur: *maintenant n'aray hom qui* (obl.) X 112, *maint hom* (rect.) X 891, *compains* (rect. pl.) X 158, 1400, *compain* (obl. sg.) X 165, *sires* (rect. pl.) VII 42.

§ 27. **Alte Plurale.**

1. *— el < — alem* hat als lautgesetzliche Pluralform *— eux* ergeben. Während das Nfrz. den Plural secundär nach dem Singular umgeformt hat, zeigen unsere Texte noch einige Reste der alten Bildung: *ticulx* X 80, 1556, *tieux* X 1560, *quieulx* X 1252, 1267, *lesqueulz* V 384, *lesquieux* X 501.

2. Bei *— el < — cllum* macht sich die umgekehrte Tendenz geltend, d. h. man bildet nfrz. den Singular nach dem Plural um. Lautgesetzliche Singularformen sind: *chastel* III 184, *chapel* III 323 (: *lequel*), 349 c e (a b d f *chappeau*), *maquerel* XXIII 225, *scel* X 975.

3. Die Wörter auf *— eil* haben das gleiche Schicksal wie die auf *— el < — alem*. Mit Ausnahme von *vieil — vieux*, das sich in dieser lautges. Form bis heute erhalten hat, zeigt nur noch *orteux* III 246 die reguläre Entwicklung. Im Plural ist neben *vieux* die Form *vielz* zu belegen: III 296, V 243, IX 463, ferner *viés* XXXI 266. Nyrop (II § 315) meint: »nulle trace d'un pluriel analogique *vieils*«, Brunot (II p. 300) gibt jedoch weitere Belege. *viés* ist die indeklinable Fortsetzung von lat. *vetus*. *

§ 28. **Adjektivum.**

1. Motion.

Während die eingeschlechtigen Adjektive afrz. noch keine Genusunterscheidung haben, macht sich — teilweise schon afrz., namentlich aber mfrz. — eine Bewegung geltend, sie

---

* Anm. *peulx* XXIII 184 ist eine normannische Lautform.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

auf analogischem Wege der viel zahlreicheren Klasse zweier Endungen anzugleichen. Nicht alle Adjektive vollziehen diesen Wandel im gleichem Tempo. Die Adj. — *al*, — *il*, — *ent*, — *el* < — *alem*, *brief*, *grief*, *fort*, ebenso die organischen Komparative, stehen durchweg schon auf dem nfrz. Standpunkt.

grant, dessen Femininum schon im Alexiuslied als *grande* belegt werden kann, hat seine Einförmigkeit am längsten bewahrt. Eine zeitlang regulierte sich der Wechsel *grant*—*grande* nach der Stellung im Satze, in unseren Texten jedoch ist Promiscuegebrauch eingetreten. Die alten Formen sind ungefähr viermal so stark vertreten wie die ausgeglichenen, doch haben nicht selten jüngere Handschriften oder Drucke ohne Rücksicht auf das Versmaß das *e* angefügt, z. B.: X 1503, XXIV 409, XXXI 232; ebenso bei *quel* und *tel*, z. B.: V 319, XXX 119, 120.

grant(d): V 233, IX 149, X 960, XVIII 97, XXIV 32, XXVIII 444 etc.

grande: II 417, V 180, X 1541, XII 148, XXVIII 197 etc.

vert als Femininum findet sich nur 1 Mal: XXIV 81 (: *ouvert*).

quel, *tel* verhalten sich anders als *grant*. Es überwiegen bereits *quelle* und *telle*, die sich (analog *ele*, *cele*) schon im 12. Jahrh. oft finden. Verhältnis: *quelle* : *quel* = 22 : 18; *telle* : *tel* = 3 : 1.

quel, *tel*: V 94, 319, X 494, XXVI 201 etc.

quelle, *telle*: II 226, III 147, VII 334, XVI 110 etc.

Auch bei den adj. Partizipien sind die femininen Neubildungen noch nicht allgemein durchgedrungen; freilich sind die modernen Formen weitaus in der Mehrzahl. Reste des alten Gebrauchs: *plaisant Folie* V 548, *tes plaisans jouettes* X 1330.

2. Komparation.

Sie gibt zu weiteren Bemerkungen keinen Anlaß. Ein alter organischer Komparativ hat sich erhalten in *greignour* IX 133, X 1142.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

mineurs III 218 und *prieurs* IV 65 sind Substantive ohne komparative Bedeutung.

Komparative Form und Bedeutung hat *ainçois* XVII 268.

3. Von masculinen Neubildungen sei erwähnt:

malaingtz XXII 250. Seine Schöpfung aus dem geschlechtslosen *maligne* lag um so näher, als dies seine Mouillierung verloren hatte (*malinne* XXII 211) und so mit den Adjektiven $<-inus$, *a* kommensurabel war.

publicq XXVIII 135 steht noch ganz vereinzelt als Neuschöpfung aus dem uniformen *publicque; caduque* (XV 207) kennt ein Masculinum *caduc* noch nicht.

subtil hat bereits die secundäre Bildung, die es bis auf den heutigen Tag erhalten hat: II 130 (: *il*), II 295 (: *gentil*), XV 237 (: *il*).

4. Einzelnes.

Interessant ist die Form *dehettes* X 1331 als seltenes Beispiel des Femininums zu *de het*. *preux* $<$ *prodis* zeigt keinerlei Spuren seines alten Gebrauchs mehr, sondern fungiert als selbständiges Adjektiv: XIII 89, 173, 203, 268. Dazu das Femininum *preude* III 418.

vieil — vieux richten sich in ihrem Gebrauch noch nicht wie nfrz. nach dem Anlaut des folgenden Wortes: *viel chien* VI 131, *viel jeu* XI 406, *vieil pot* XXVI 67.

§ 29. **Adverb.**

1. Von den Adverbien der eingeschlechtigen Adjektive steht, abgesehen von denen, die noch nfrz. die alte Bildung bewahrt haben, nur *loyaulment* IX 54 auf der ursprünglichen Stufe. Das Adverb zu *grant* hat Doppelformen: *gramment* XIII 93; *grandement* IV 243, XXI 314.

2. Adverbiales *s*.

Eine ganze Reihe von Partikeln hat nach dem Muster von Wörtern wie *plus, moins, mais, jus, sus, ailleurs* etc. ein

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

sog. adverbiales *s* angenommen. Daneben bestehen ungefähr in gleichem Umfang die Formen ohne *s*.

oncques I 33, X 1024, *doncques* V 289, X 1219, *encores* IV 153, XXXI 294, *ores* IV 338, XXII 304, *doresnavant* XXIX 123, *desoresmais* XIX 254, *jusques* II 209, XXIX 72, *avecques* V 30, XXXI 133, *presques* XVIII 308, *mesmes* XX 164, XXVI 156, *gu(y)eres* V 10, XXI 261 etc.

3. Einzelheiten.

Neben *vrayment* XV 50, XXI 118 steht als ältere Form *vrayement* III 550, XIX 132, XXIV 318 etc., gelegentlich sogar dreisilbig gemessen: VII 460, 586.

tout, eigentlich Adverb, wird schon afrz. vielfach als Adjektiv gebraucht. In unseren Texten noch Schwanken. *pastez tous chaulx* XXIV 161, *toute plaine* V 599, *un gros sot a tout grosse teste* XXVI 530, *ta pensée est toute amollie* X 89, *voy tout entiere la pille* X 810.

§ 30. Zahlwort.

1. Kardinalia.

Zehner und Einer können noch durch *et* verbunden werden: *dix et sept* V 423, *vous n'avez pas* XXV *ans* V 133 (8 S.!), *vingt et deulx* XXXI 267; ebenso *cent et un* XXII 274.

Neben *quatre-vingt* sind noch einzelne Reste des Vigesimalsystems vorhanden: *troys vins de nois* II 427, *six vingtz chevaulx* XII 37, *les aveugles des Quinze Vings* III 313.

Engegen dem modernen Gebrauch haben *vingt* und *cent* ein Plural-*s*: *d'escutz vingtz cens* X 648, *mil cinq cens quarante huit* XXVIII p. 233 Übs.

Die im Afrz. übliche Unterscheidung von *mil* Sg. und *mille* Pl. ist verwischt: *mile foys* II 22, *six mil* V^c V 134, *cinquante mil escuz* XXVIII 377.

2. Ordinalia.

Von alten Ordinalzahlen haben sich erhalten:

prin, *prime* in *prin sault* X 1514, *de prime venue* IX 466; *tiers* I Pers., XXVII 253 etc., *tierce* III 86; *quart* XIII Pers.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Bei *Loys* XI' XIII 21, 43 und *Loys douziesme* XIII 135 hat die Kardinalzahl die Ordinalzahl noch nicht verdrängt. *

2. Pronomina.

§ 31. Personalpronomen.

1. 1. Person.

ge bezw. *g'* graphische Variante von *je, j'*.

Neben *nous* einige Male *nos:* VI 181, XIV 16, 33, 37, 41, XXVI 457 Ms. *nout* XI 507 ist umgek. Schreibung. Nicht selten vertritt das normannische *on* zentralfrz. *nous*: II 88, 270, 276, 406, XVI 38, 214, 239, XX 14, 54, XXI 208, XXII 277, 298, XXV 114, XXXI 129 (cf. Z R Ph II p. 496).

2. 2. Person.

vos I 69, XII Übs., XVII 9; *vou* I 6.
ous für *vous*: I 53, II 266, V 81, VI 154, X 464, XXVI 32. (cf. A. Tobler, Vermischte Beiträge 1902, p. 260).

3. 3. Person.

a) Singular. *il* ist die gewöhnliche Form des Masculinums. In antekonsonantischer Stellung büßt sie in der Aussprache ihr *l* ein (cf. Nyr. II § 529,1), oft auch in der Schrift, z. B.: *y sera* II 27, *i fault* XIII 87, XVI 95 etc.
Auf Promiscuegebrauch deuten: *i est necessaire* IV 35, *s' y y a* XXII 171 hin.
Im Obliquus neben *le* vereinzelt *lay*: XII 91, XX 56, XXI 112, 331, XXII 43, XXIX 284.

Auch beim Femininum regelte sich der Gebrauch von *elle* und der Kurzform *el* (Nyr. II § 531), die seit dem 12. Jahrh. auftritt, zunächst nach dem Anlaut des folgenden Wortes. In unserer Zeit jedoch ist lediglich die Geeignetheit für das Versmaß der ausschlaggebende Faktor. *el* $^{V.}$: VI 90, XI 566, 629,

---

* Anm. *il avoit des galeurs un mille* XV 189. Ersetzung der Kollektivzahl durch die Kardinalzahl.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

XVI 39, 112, 228, XXII 147, 151 etc. *el K.*: III 151, 165, VI 187, X 872, XVI 60, 115, 237 etc.
Über *sera 'le* XXIII 136, *fera 'lle* XXIII 207, *fera 'le* XXIII 208 cf. § 17,6.
le für *la*: XXII 163.

b) Plural. Normalform des Masculinums: *ils*. Daneben *il* und *i* (cf. Nyr. II § 529). Alle 3 werden ohne Unterschied gebraucht: *i veulent* II 143, *mais ou sont y? Il mectent trop* XXIII 48, *yl ayment* XXV 231 etc. Eine normannische Eigentümlichkeit, die im 14./15. Jahrh. auch in anderen Gegenden festen Fuß faßt, ist der Gebrauch von *ils, il* als Femininform: *ils sont bonnes* II 221, XXI 420, 424, 464, XXII 104, XXXI 244 etc.
eulx für *elles*: XXIII 307.
accordés leurs V 473 zeigt, daß man sich des Ursprungs von *leur* nicht mehr bewußt ist. *

4. Syntaktische Eigentümlichkeiten.

Zunächst muß hervorgehoben werden, daß das Personalpronomen als Subjektspronomen beim Verbum noch durchaus fakultativ ist.
Was die syntaktische Verwendung von betonten und unbetonten Formen anbelangt, so zeigen sich noch mancherlei Abweichungen vom nfrz. Gebrauch. Der Imperativ läßt hin und wieder noch ein Schwanken erkennen: *or me dittes* III 39, VII 469, *veulhe me seul amy tenir* X 1309, *or me laissez* XV 134, *se me croyés* XXI 78, *abrege toy tost et tè hastes* XI 79 etc.
Beim Infinitiv steht noch öfters die betonte Form: *soy trouver* III 200, XXIV 410, *de toy vestir* IX 82, XXXI 284, *de moy maintenir* IX 94, XXIX 131 etc.
Auch sonst sind noch eine Reihe von Altertümlichkeiten zu konstatieren: *pour eulx parer* V 237, XXVII 16, *c'est il* II 131, *je qui suis* XI 454, *aussi fai ge moy* V 512, VI 33 etc.
Eine noch heute in bäurischer Rede gebräuchliche Verbindung der 1. Sg. des Personalpronomens mit der 1. Pl. des Verbums war im 16. Jahrh. nach Darmesteter-Hatzfeld (p. 273) auch am Hofe üblich; der einzige Beleg ist *j'aron* VI 179.

* Anm. *ol V.* XXIII 45, *o K.* XXIII 46 sind dialektisch.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

§ 32. Possessivpronomen.

1. Masculinum.

messire XXVI 337, 364 ist kein Rest des alten schwachbetonten Rectus Sg., sondern ist beeinflußt durch das italienische *misser (messére)* (cf. Brunot II p. 208).

men XXIII 112 zeigt normannische Lautgestalt.

2. Femininum.

Alte Reste mit lautges. Elision: *m'amie* V 76, XXV 57, XXIX 16, *m'ame* VII 366, *s'amour* V 84 (cf. M. L. Hist. Gr. § 270, Nyr. II § 547).

3. Possessivpronomen der Mehrheit.

no für *nostre* ist besonders im Picard. gebräuchlich (cf. Suchier, Aucassin et Nicolete p. 92). *no desirance* VI 191, *no folie* XXVII 381.

Tredame XXIV 348 für *Nostre Dame*, »eine Umbildung zwecks Verschleierung« (Schwan-Behrens § 11 Anm.).

vous für *vos:* I 46, XIV 50.

Bei der 3. Pl. finden sich 2 Varianten von *leur*, nämlich *lieur* I 6 und *lur* XIV 7. In 2 Fällen fehlt das *s*: V 2, VII 385. *

§ 33. Demonstrativpronomen.

1. *ecce* + *ille.*

Beachte *cil qui* X 670 als Obl. Sg.; einziger Beleg!

Vereinzelt noch vollere Formen: *icelle* X 1472, *iceulx* XVIII 197, XXVIII 349.

2. *ecce* + *iste.*

ce vor Konsonant, *cest (cet)* vor Vokal, z. B.: *ce babil* II 40, *cest estre* II 246, *cet an* I 34.

Dem *celuy* entspricht *cestuy*, das sich nach Meyer-Lübke (Hist.

---

* Anm. Syntaktisch interessant sind folgende Wendungen: *le myen parller* XIV 11, *malgré la nostre volonté* XXII 333.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Gr. § 272) bis ins 17. Jahrh., in der Kanzleisprache noch viel länger erhalten hat: *cestuy* XV 206, *cestuy cy* II 133, 158, X 296, *cetuy la* XXI 312. Der adjektivische Gebrauch tritt deutlich zu Tage in: *cestuy fol* XXV 23, *cesty instrument* XXV 36.

3. *ecce* + *hoc.*

Bemerkenswert ist die enge Verbindung mit dem Hilfszeitwort *estre*: *qu'esse sy* II 243, *qu'essecy* IX 3, *n'esse pas* V 413, *fusse* VI 199.

§ 34. **Artikel.**

Neben die gewöhnliche Form des Dat. Pl. *aulx* bezw. *aux* treten hin und wieder phonetische Schreibungen: *au quatre completions* VII 198, 351, 376, 384, *o feses* XXIII 45.

lo verschmilzt mit *en* zu *ou*, *les* zu *es*. Seit dem 14. Jahrh. wird *ou* mit *au* verwechselt (cf. Nyr. II § 502 ff.).

ou: I 3, 24, 43, 55, 63, V 155 etc.

es: V 95, 161, VII 22, X 387, 487, 1256, 1329 etc.

Zu *un, e* tritt gelegentlich ein Plural, der urspr. nur in Verbindung mit einem Plurale tantum berechtigt war. Beispiele: *unes balances* X 539, *unes piesses* X 1234, *unesfois* III 306 a.

§ 35. **Relativ- und Interrogativpronomen.**

Sie sind dieselben wie nfrz., doch ist der Gebrauch von *qui*, *quoi*, *quel* und *lequel* noch nicht so einheitlich geregelt.

que für *qui*: I 43, 44, 51, 67, X 66, 254, 936, 1074, XXX 110 etc. cf. § 17,2.

Zu erwähnen ist noch die Verwendung von *qui* in der Bedeutung *si l'on* (cf. Diez, Grammatik der romanischen Sprachen III, p. 378): *il ya ung ny de fauvette. Je sçais bien ou, qui ne l'a prins* III 274, VI 43, X 366, XI 516, XXIV 273 etc.

§ 36. **Indefinitum.**

aucun hat noch die Bedeutung »mancher«. *aulcun bien* II 105, *d'aulcuns* II 342, *aucunes gens* III 540.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

altre weist noch die flektierte Form auf: *ne payer riens et l'autruy retenir* V 404, XVII 253, *d'aultruy* XI 305, *par aultruy* XXIV 412. Ebenso:

nul: *nulluy* XXVIII 136, *a nuluy* VI 157, *nully* IX 230, 417.

chascun: *une chascune beste* XII 42, *chascun jours* XXI 410, Reste adjektiv. Gebrauchs.

pou: I 23, *peu* III 208 (c e *pou*), *en peu d'heure* XXI 184.

itel: *itelle* V 129, *itelz* IX 303, X 307, *autelle* XII 246.

quant, e: *par quantes manieres* III 9, *quantes oreilles et quans piedz* XII 41, *toutes fois et quantes* XV 174, *quantz chevilles* XVIII 163.

souvent, e: *souvente foys* XXV 200, *souventez foys* V 223.

3. Konjunktionen, Präpositionen und Negationen.

Mehr als alle anderen Erscheinungen läßt der Gebrauch dieser Partikeln das Gefühl aufkommen, daß unsere Zeit eine Periode des Übergangs ist, des Ringens zwischen afrz. und nfrz. Formen, von denen die ersteren noch recht stark vertreten sind. Aus der großen Anzahl der Beispiele mögen die hauptsächlichsten hervorgehoben sein.

§ 37. Konjunktionen.

ains que: *ains qu'on luy demandast conseilh* X 225, 681, XI 359.

avant que: *avant que rire* XXI 84, XXII 296.

devant que: *devant que encourir* XXVII 21, XVI 114, *il vient devant que on le mande* III 460, 520, XI 114, 159, *au devant qu'il soit demain nonne* III 342 (c e f *avant*).

combien que: *combien que je ne puis pleurer* II 358, 368.

encores que: *encores que ayent compromis* X 1257.

mais que: *mais qu'on le veulle entretenir* XV 45, XI 372.

pour cause que: *pour cause qu'il considererent* VII 270.

pource que: *pource qu'on veoyt* II 63, XI 46.

Digitized by Google

Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

premier que: premier qu'en parler plus avant XV 79, XXIX 367.

fors: fors regreter IV 329.

si: In fast allen unseren Texten ist ein Schwanken zu beobachten zwischen der alten Form *se* und dem jüngeren *si*, das Rydberg (M. L. Hist. Gr. § 40) aus den Verbindungen *s'il* und *s'y* ableitet. In Bd. I überwiegt *se*, während *si* in II und besonders in III die Mehrzahl der Belege auf sich vereinigt. Über Elision cf. § 17,3 e.

a tant . . . que: a tant le gentil que le bourt IX 287.

autant . . . comme: j'ay autant icy comme la III 376.

comme: comme avez non? V 162, *comme vous va?* II 147.

§ 38. Präpositionen.

anpres XIX 66 Orig. (Text *après*), *atoult* II 173, 213, 251, XIX 29, *avecques* V 30, X 645, *avoyt* VII 248, *dedens la prison* III 195, 215, XXVIII 601, *dessoubz les courtines* XI 258, *dessus Bourbon* XI 152, X 1323, *qui vient dela la mer* I 31, XIII 325, *devers luy* XI 62, XXVI 121, *en my les sandres* X 1030, 1164, 1367, *en l'ombre* VII 172, XIII 165, XX 174, *en lieu de* XIII 76, 231, XVII 291, *endroict vous* II 267, 300, *encontre son prince* XXVIII 181, *entour d'eulx* XVI 98, 108, *fors l'humain* X 15, *o long col* XXXI 121, 197, *puis soleil levant* III 269 (c e f *depuis*), XII 12, XXI 185, *cheminez quant et nous* IV 230, XI 389, *sus ce poaint* VII 259, 365, *sus et jus* III 450, IX 194; *tres* < *trans* nur in Zusammensetzungen: *tresgrant* IV 333, *tresdiverses* X 570, *tresaymé* XI 201.

§ 39. Negationen.

ne < *non*. Das alleinstehende *ne* hat in unserer Zeit noch verneinende Kraft, z. B.: *je ne me congnois aux assaulx* XI 457, XIII 320, 322. Daneben stehen häufig Verstärkungen durch *pas*, *point*, *mie*, *goutte*, *mot*, *grain*, gelegentlich auch *rien* und das normannische *pet*: *tu ne sçays pas* XXI 147, *y ne fault poinct* XXI 158, *n'en doubtez mye* IV 314, *je n'y os goutte* III 192, X 942, *on n'en dict mot* XXI 174, *sans arrester grain ne gouste* XVIII 34,

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

je ne vous cherche pas un grain II 152, XXI 205, *sans parler mot ne graing* X 447, *je ne vous cognoys rien* IV 139, *vous n'avés pet de pacience* XXIII 51, 52, 242, 289.

Diese verstärkenden Substantive werden hin und wieder, besonders in der Fragestellung, direkt zur Negation, was ein Fehlen von *ne* ermöglicht, z. B.: *et doit point le prince des sotz assister?* XI 52, XV 266, *voulez vous pas faire?* XVI 216, XX 18.

ni < *nec*, nach Rydberg (M. L. Hist. Gr. § 40) in der Verbindung *n'il, n'y* entstanden. Daneben wie bei *si* älteres *ne* ohne Rücksicht auf den folgenden Anlaut, wie aus folgender Stelle hervorgeht: *ny Grectz, ny Ebreutz, ne Latins* XXI 344.

Manche Dichter allerdings ziehen bei vokalischem Anlaut *ny* vor, bei konsonantischem *ne*, z. B.: *ny ordure, ne vilenye* XXIII 97, *vous, ne vous, ny elle, ne luy* XXIX 261. Über Elision cf. § 17,3 c.

ne — mais: qui n'en peult mais VII 103, X 481.

ne — onc(ques): oncques cheval ne fut charmé III 325, V 32, X 875.

nenny: IV 213, XXVII 223, *nen(n)yn* XVI 103, 218, XXXI 137, *nenny non* XI 489, XXI 143, XXVIII 81.

Konjugation.

1. Personalendungen.

§ 40. Präsens Indikativ.

1. Sg. I. Kg. Bei den konsonantischen Stämmen hat die bis in das 14. Jahrh. übliche Scheidung in okzitonische und parokzitonische Formen keinerlei Spuren hinterlassen. Der Ausgleich hat sich zugunsten der parokzitonischen Form vollzogen. Maßgebend dabei war einmal der Einfluß der Verba mit gestütztem Endvokal wie *entre, tremble, mostre* etc., noch mehr aber das Bestreben, die 1. Sg. an die 2. u. 3. Sg. anzugleichen und so ein gleichförmiges Singularparadigma zu schaffen, wie es die anderen Konjugationen auch aufweisen. Daß die Unterschiede im konsonantischen Stammauslaut, z. B.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

lief, *lieves* oder *comant*, *comandes* sich auf die Dauer nicht erhalten konnten und den obigen Ausgleichsprozeß beschleunigen halfen, liegt auf der Hand.

Etwas konservativer verhalten sich die vokalischen Stämme. Wenn auch die Formen *prie*, *loue*, *mercye* etc. schon herrschend sind, so sind doch noch einzelne ursprüngliche Gestaltungen anzutreffen:

pry VI 124, IX 407, XIX 298, 303, XXVII 84, *lo* III 187, *cry* X 178, *affy* XII 156, *remercy* XIV 66.

Zu erwähnen sind noch einige Einzelfälle, wo in der 1. Sg. ein unorganisches *s* auftritt:

tripes III 205 (: *tripes*), *confesses* XVI 130 (: *fesses*), *esperes* XVI 136 (: *Lutheres*), *demandes* XXXI 186 (cf. M. L. II § 172, Suchier in Gröbers Grundriß I p. 772, Schwan-Behrens § 352 Anm.).

II.—IV. Kg. zeigen nfrz. ein unorganisches *s*, dessen Ausgangspunkt Meyer-Lübke (Hist. Gr. § 291) in den Formen *senz* < *sentio*, *menz* < *mentio*, *faz* < *facio* etc. erblickt, wobei sich aber auch der Einfluß der Inchoativbildung geltend machte. Auch hier besteht ein Unterschied zwischen konsonantischen und vokalischen Stämmen. Erstere gehen in der secundären Entwicklung voran. Alte Reste sind:

pren III 118, *enten* XXX 170, *boy* II 234, *vien* III 29 (c f *viens*), XXX 99, *requier* XXVII 378, *dueil* XXIV 65 Ms. (Text *deulx*); *veul* V 92, *vueil* V 117, XI 242 (b *veulx*), XXVII 2, *veuil* VII 436 etc.

Bei letzterem erklärt sich aus seinem Gebrauch als modales Hilfsverb, daß gerade es noch ziemlich oft die *s*-lose Form kennt; immerhin hat das moderne *veu(l)x* ein vierfaches Übergewicht.

Anders bei den vokalischen Stämmen. Hier sind die altertümlichen Formen, die sich ja noch im 17. Jahrh. finden, die gebräuchlichen (Verhältnis etwa 3 : 2).

Beispiele: *o* III 191, *croy* XXI 280, *dy* XX 307, *doy* XXV 74, *voy* XIX 26, *sçay* XXI 7 etc.; *os* III 192, *croys* II 422, *diz* VII 512, *doys* II 346, *voix* IX 6, *sçais* III 259 etc.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Eine Sonderstellung nehmen die 3 Verba *faire*, *cognoistre* und *aller* ein, die von Anfang an in der 1. Sg. ein *s* haben. Daneben lassen sich — ganz im Gegensatz zur obigen Tendenz — Formen ohne *s* belegen, ja sogar in antevokalischer Stellung:

fay V 108, 512, *fay* X 351 (a. V.!), *cognoy* XV 49, XXV 213, *vay* XV 190, 252, XVII 101 (a. V.!), *voy* XXVI 180.

2. Sg. Bemerkenswert ist der Schwund des auslautenden *s*, für dessen Verstummen in tonloser Stellung sich seit dem 13. Jahrh. Spuren finden (M. L. Hist. Gr. § 209). Gelegentlich kommt dies auch in der Schrift zum Ausdruck:

tu joue II 123, *t'ose tu* II 124, *tu te loue* XXIII 94 (: *coue*), *tu trouve* XXX 6, *tu souloye* XVII 275 (b *soulois*), *tu porte* XXV 32 (: *suporte*), *say tu* II 100, *voy tu* XX 43, *tu ne sçay* XXVI 17, *dy tu* X 214 Orig. etc.

3. Sg. Bei den Dentalstämmen der III. Kg. wechselt *d* mit *t*, z. B.:

vent XXI 269, *vend* XVIII 292; *prent* XX 311, *prend* XXVIII 148.

1. Pl. Neben —*ons* steht —*on*, welch letztere Form — bis heute noch unerklärt — im Westen zu Hause ist (cf. M. L. II § 174, Hist. Gr. § 293, Suchier in Gröbers Grundriß I p. 776). Sie findet sich in allen Zeiten und Modi 35 Mal.

prion V 479, *alon!* VI 181, *porteron* XXII 29

mögen als Beispiele genügen.

2. Pl. Die ursprüngliche Doppelgestalt —*ez* bezw. —*iez* hinter palataler Konsonanz ist teils lautgesetzlich, teils analogisch auf den einen Typ —*ez* (—*és*) reduziert worden. Einige Male tritt Synkope der Endung ein, was im 16. Jahrh. sehr gebräuchlich ist (cf. Thurot I p. 118, Nyr. II § 527):

av'ous I 53, II 266, V 81, VI 154, X 464, 1534, *sav'ous* XXVI 32.

3. Pl. Nachdem im 13./14. Jahrh. der Nasal in unbetonter Silbe geschwunden war, trat eine Reduzierung von —*ent* > —*et* ein, z. B.:

s'yls se rencont(e)ret XIV 22, 26, *vyvet les dames* XIV 28, *changeret* V 244 Ms., *baillet* V 337 Ms., *est* VII 30 Ms. (Text *ayent*), *couroit* VII 113 Ms., *seroiet* VII 479 Ms., *entendet*

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

X 380 Orig., *soffret* X 1385 Orig., *seroit* X 1449 Orig., *braist* XXV 67 Ms.

Im Anfang des 16. Jahrh. schwand auch das auslaut. *t* der 3. Pl.; damit fielen bei der I. Kg. 3. Sg. und 3. Pl. zusammen.

les malheureux se reconforte : portent III 373 f, *gens vous porte blasmes* III 540 e, *aproche* X 681 Orig., *entre* XXV 88 Ms., *voise* VII 376 Ms., *les chiens morde* III 111 c f, *prindre* XIII 168 Ms., *vueille* XIX 62 Orig.

Weitere Beweise für dies Verstummen sind umgekehrte Schreibungen wie

je me mocquassent III 210 e f, *la mort les oppressent* IX 151 Orig., *je sceussent* XII 94 a.

Es erübrigt, noch einiges über die Fragestellung zu sagen. Schreibungen wie *portai ge* II 81, *pensai ge* XXV 236 (: *say ge*), *deussay je* XI 336, *dusai ge* XXIII 216 beweisen, daß die Akzentverschiebung von der Antepaenultima auf die Paenultima der 3 silbigen Komplexe (das stark enklitische Personalpronomen hat sich mit dem Verbum verbunden) in Anpassung an den heimischen Sprachcharakter sich bereits vollzogen hat.

Bei der 3. Sg. wird nfrz. das Verbum vom Pronomen durch ein eingeschobenes *t* getrennt. Hierfür liefern unsere Texte erst ein Beispiel: *maria t'il* XXIX 172. Das Gewöhnliche sind Wendungen wie *y a il* II 115, *fauldra il* V 234, *sera il* XV 266, *crira il* XXIV 143, *mangera el* XXIV 211 etc. Beim Präsens der Verba I. Kg. tritt entweder Elision ein: *et comment le nomme on? Comment?* XIX 221, *jou' elle plus de ses fredaines?* III 412, oder aber es erhält sich das dumpfe *e* : *vous apelle | on pas ainsy?* XXI 85. In letzterem Falle lehren die Grammatiker die Aussprache *apellet on*. Über den Ursprung dieses fälschlich als euphonisch bezeichneten *t* cf. Gaston Paris, Romania VI p. 438.

§ 41. **Präsens Konjunktiv.**

Sg. Die von Hause aus okzitonischen Formen der I. Kg. machen zu Beginn des 13. Jahrh., dialektisch schon früher, in

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

der Weise eine Wandlung durch, daß sie im Anschluß an die Konjunktive der übrigen Konjugationen durch Anfügen eines *e* parokzitonische Gestalt annehmen. Diese Neubildungen haben die alten Formen völlig verdrängt mit Ausnahme einzelner stereotyper Wendungen, die als solche etwas Ursprüngliches bewahrt haben. Hierher gehören: *Dieu (vous) gard(t)* II 113, VII 292, 584 etc., *Dieu gar* XVIII 29, *Dieu (vous) doint* IV 137, XVII 193, XXVII 128 etc., *le deable emport!* XXI 111, 455, *Dieu vous avant!* II 121, *se m'aist Dieu* III 225, *ce m'eist Dieux* XVIII 315, *m'ait Dieulx!* III 452. Auch *puist* V 7, XII 160, XXVI 135 steht noch auf dem alten Standpunkt. Doch selbst in diesen Wunschformeln kämpfen bereits Langformen mit Kurzformen, und der Vers: *Dieu garde, Monde! Dieu gard, Mere!* XVII 114 zeigt, daß der Dichter die beiden Gestaltungen ganz nach Belieben, wie es gerade das Versmaß erfordert, verwendet.

Pl. 1. P. Die aus dem Afrz. ererbte Gleichheit mit der Indikativendung *—ons*, die sich selbst auf Palatalverben übertragen hatte, hat sich im wesentlichen in unseren Texten erhalten: *danson* XXII 278, *courons* X 1004, *sachons* XIII 117, *recouvrons* XIII 326. Nur 1 Verb verrät die moderne Entwicklung: *puissions* V 50, XXII 33. Diese Endung *—ions*, eine Mischung des alten *—ons* und des im O. und NO. bei Palatalverben auftretenden *—iens*, findet sich schon im 14. Jahrh., dringt aber erst im 15. Jahrh. durch (cf. M. L. Hist. Gr. § 296).

2. P. Wir haben afrz. *—ez* bezw. *—iez* hinter Palatalen. Auch hier muß wie bei der 2. Pl. des Indikativs *—iez* im Laufe des 15. Jahrh. untergehen. So weisen denn unsere Texte die einförmige Endung *—ez* auf: *reclamez* IV 279, *trotés* XXI 421, *mengez* IV 278, *appareillez* IV 291, *resjouyssés* XXV 282, *fassés* VI 159, *veullez* XVIII 276. Wiederum ist es *pouvoir*, das in der Form *puissiez* XVII 225 den übrigen Verben vorangeeilt ist, indem es die unter Einfluß der 1. Pl. *—ions* entstandene Endung *—iez*, die vom 17. Jahrh. ab allein herrscht, aufweist. Dazu gesellt sich *cuidiez* XVII 65.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

§ 42. **Imperfekt.**

1. Sg. *— oie, — oy, — oyes, — ois (— ès, — etz, — ais).* Im wesentlichen sind es also 4 Gestaltungen, die uns hier entgegentreten. Dem Typus *— oie* < *— ebam* kommt von Hause aus Zweisilbigkeit zu, die schon im 13. Jahrh., häufiger aber erst im 14. Jahrh., einsilbiger Messung Platz macht (cf. Tobler, Versbau[5] p. 45). Reste des alten Gebrauchs: IV 194, 225, 232, 544, V 521, VI 71, IX 529, 532, XII 207, XIX 223, XXVI 271, 399, XXIV 224. Trotz der Reduzierung wird die Schreibung *— oie* vielfach beibehalten, z. B.: III 110, XI 558, XXIV 162, doch geht gelegentlich auch die Orthographie mit dem Lautwandel Hand in Hand und führt zur Schreibung *— oy* : III 126, X 35, XVII 147, XXIV 148 etc. Die weitere Stufe in der Entwicklungsreihe ist die Einführung eines analog. *s*, sowohl in Anpassung an die 2. Sg. als auch unter Einfluß anderer 1. Sg., die im Laufe der Zeit dieses *s* als Charakteristikum angenommen hatten; so entsteht *— oyes* : III 217, 423, 535, XXVII 64 etc. und *— ois* mit seinen Varianten *— ès, — etz, — ais* : II 223, VI 20, III 117, XVIII 135. Was das Vorkommen der beiden Typen mit *s* bezw. ohne *s* anbelangt, so läßt sich an der Hand unserer Denkmäler deutlich eine Entwicklung verfolgen. Die alte Form ohne *s* hat in Bd. I durchaus noch die Oberhand. In II wird *— ois*, das in I nur selten belegt werden kann, zahlreicher, um schließlich in III den Sieg davon zu tragen.

2. Sg. *— oye(s), — oys (— ès).*

Nur 1 Mal zweisilbig: *souloye* XVII 275. Einsilbige Schreibungen *— oye(s)* sind selten: XXVI 398, XXVII 257.

3. Pl. *— oient* noch zweisilbig: XIII 136, 188, XXVII 71, 138.

Im Anschluß hieran sei gleich der Konjunktiv Präsens von *estre* behandelt, der i. g. g. dieselben Wege einschlägt, nur daß die 3. Pl. *soient* ihre Zweisilbigkeit länger bewahrt als die Imperfektendung (cf. Tobler, Versbau[5] p. 47).

1. Sg. *soy|e:* XI 97, XIX 139, XX 238, XXVII 297, XXIX 176.
soye: XI 380, *soy* XVII 227, XXVI 458, *soys* II 263 etc.

2. Sg. *soy|es:* X 1077.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

3. Sg. *soy|e:* IX 167 (Orig. *soit* — 1 !).

3. Pl. *soy|ent:* IV 81, 186, IX 283, XXV 61, XXVII 13.

Imperativ: *soy|e:* X 1415. *soy|es:* X 53, 209. *soyes:* XIX 234.

1. 2. Pl. Auch hier wird die ursprünglich zweisilbige Endung schon afrz. kontrahiert (cf. Hoßner p. 42). Ausnahmen davon finden sich noch gelegentlich: *esti|ons* III 514 (c *estoions*), *airi|ons* VII 474 (Ms. *airons* — 1 !), *pretendi|ons* XVII 38 (b *pretendons*), *esti|és* X 844.

Über *attendri|ons* XVII 34 und *viendri|ez* XXVII 94 cf. § 16.

§ 43. **Futurum.**

I. Kg. Drei Verba mit konsonantischem Stammauslaut, *donner*, *mener* und *demourer*, weisen im Futur Synkope des vortonigen *e* auf, die afrz. bei Stämmen auf *n* und *r* eintrat (cf. M. L. II § 335).

donray X 1053, XV 257 (Ms. *donneray*), XXII 129, XXVI 369, *donra* III 562, XXIV 207 (Orig. — *era*), 378, *donrés* XXVI 329, *donroit* II 232, *menray* IX 451, *admenré* XXVII 59 (Orig. — *ere*), *demourra* XXVIII 551, *demourroyt* XXXI 293.

Dem Westen zuzuschreiben sind nach Meyer-Lübke (Hist. Gr. § 341) Formen wie

dor(e)rre X 88 Orig., *dourra* X 445 Orig., *dourroit* X 224 Orig., *dorroie* I 45 Ms., *merrez* IV 231.

Synkope ist seit dem 14. Jahrh. auch bei vokalischen Stämmen eingetreten und zwar in weniger korrekten Texten (cf. Tobler, Versbau [5] p. 50).

Beispiele: *oubliray* II 95, *renyront* X 1258, *turay* XX 269, *turoys* XXI 434, *turoyent* XXVI 307, *tura* XXIX 149, *espiroys* XXVIII 412, *fira* XXI 455, *priray* XX 270, XXII 178, *crira* XXIV 143.

Zu *laisser* tritt neben das reguläre Futur *laisseray* X 1453 eine Kurzform:

lairay XXIV 70, *leray* XXVI 509, *lairray* XII 86, *lerrons* XVIII 217 etc. (cf. M. L. II § 269, Nyr. II § 206,4).

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

II.—IV. Kg. Auch diese Konjugationen bieten eine Reihe mehr oder minder altertümlicher Erscheinungen, die kurz erwähnt sein mögen:

tendray III 467, XVI 9, *tendrez* IX 348; *vendras* VII 466, *vendrions* VII 503; *sera* XXVI 125, *asserés* XXVI 132; *cherront* XXVII 345; *orrez* XII 180, XV 66, 281; *bevray* XXVII 375, *bevra* XII 122, *bevrons* XII 105, *burons* XXII 126; *assauldront* V 298; *fara* XIV 53; vom Infinitiv beeinflußt sind: *cueilliray* X 145, *suyviray* XXII 67, *fairé* XXVII 19, *faira* VII 236, *voieray* XXVI 180, *vouerra* XXV 206, *voyrons* XX 57, *voyeroyt* XXXI 302 etc., *anvoyerra* XIV 27, *envoyroyes* III 535, *envoiroient* III 548. *panrez* I 36 ist eine südliche Form; bei *povrés* XXIX 40 ist das *v* aus dem Infinitiv übertragen.

Noch einige Worte über die Futura der beiden Verba *avoir* und *savoir* (cf. Holle Diss., avoir und savoir in den frz. Mundarten). Neben den vollen Formen *avrai* und *sçavrai* stehen Kurzformen, die bei *sçavoir* sogar in der Mehrzahl sind, während sie bei *avoir* etwa die Hälfte der Langformen ausmachen. Berechtigt sind sie zunächst nur bei dem Hilfszeitwort *avoir*, wo sich in der Proklise *vr* zu *r* reduzieren mußte (cf. *supra* > *sóvre* bezw. *sòr*). So entsteht

arai VII 541, XXIII 301, *arroys* XX 252 etc., das nun seinerseits *sçaray* nach sich zieht:

X 241, III 261, XXI 281, 282 etc. Daneben findet sich *airai* II 42, III 87 (b c d f *auroit*), 140, VI 30, VII 232, 333, 408, 474, XVI 97, XVIII 135, XXI 130, *raira* III 135 (c *raura*), *erai* XXV 28, 64, XXXI 204, dem beim anderen Verb *sçaira(y)* III 341 (e f *scaura*), XXI 56, *serai* II 186, VII 6, 18, 371, XXV 42, XXVI 26, XXIX 58 entspricht.

Noch heute ist in der Volkssprache *arai* etc. zu hören (Nisard p. 169). Über *aurai* bezw. *avrai* als Ergebnis aus *habere habeo* handelt Neumann, Z R Ph 14 p. 583. Mit einer einzigen Ausnahme (*sçaurons* XIX 72) hat der Herausgeber *v*-Formen eingesetzt. *

* Anm. Ob *mouvera* VII 874 als Lentoform mit aus dem Stimmton des *r* entwickeltem Sproßvokal (cf. Neumann p. 64) aufzufassen ist oder als Futur zu dem secundären Infinitiv *mouver* (cf. Behrens p. 9), läßt sich nicht entscheiden.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

§ 44. Perfekt.

i-, *ivi-* und *ui*-Perfekta haben in der 1. Sg. nach dem Muster der sigmatischen Perfekta das graphische *s* fast ausnahmslos angenommen:

vis IV 151, *engagis* IX 70, *servys* XXVI 213, *eus* II 226, *fus* III 22 (cf. Nyr. II § 189). Ausnahmen: *vy* XII 148 (: *menty*), *ardy* III 43 (: *mardi*), *receu* IX 63.

In der 3. Sg. wird oft das stumme *s* der *si*-Perfekta übernommen:

vendist XXI 254, *alist* XXV 183, *fust* III 308.

Ein paralleler Vorgang ist bei der 1. Pl. zu bemerken, wo aus der 2. Pl. ein *s* eindringt:

levasmes XII 213, *eusmes* III 312, XIII 334, *posasmes* XVII 17 etc.

Der im Hiatus zum Tonvokal stehende Vortonvokal wurde, obwohl in der Aussprache verstummt, in der Schrift in vielen Fällen beibehalten, ja sogar auf stammbetonte Formen übertragen:

je veis III 53, X 1182, *je feis* XII 35, 215, *feist* III 164, XIII 30, 39, *je receu* IX 63, *feurent* XV 97, *beut* XXVII 218 etc.

Beachtenswert ist ein Übergreifen der *avi-* in die *ivi*-Bildung, wofür unsere Sotties eine ganze Reihe von Beispielen liefern:

engagis IX 70, *mengit* IX 140, *hantiz* X 199, *jouyz* X 340, *troviz* X 686, *piliz* X 1013, *coupit* X 1230, *alist* XXV 133 (cf. M. L. II § 273).

Umgekehrt tritt *sentir* in die I. Kg. über: *sentai* XXVI 264 (cf. Darmesteter-Hatzfeld p. 237).

§ 45. Infinitiv.

Nur spärlich sind die Reste von *ie*, die die Palatalverben der I. Kg. hinterlassen haben:

baillier III 371, *mengier* III 406, 505, *preschier* VII 380, *vendengier* XI 154, *logier* XIII 139, *habillier* XVII 300; Bd. III hat keine Belege mehr.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Doppelformen: *querre* XIII 138, *acquerre*, *enquerre* XI 583, 585 — *querir* III 406, *acquerir* IV 39, *enquerir* IV 1; *suyvre* X 1483, *poursuyvre* XXI 18 — *suyvir* XIII 342, *poursuyvir* XXII 232. *finer* neben *finir* ist eine postnominale Neubildung nach dem Substantivum *fin*. Beispiele: *definera* III 104, *finent* III 571 (e f *finissent*). *

§ 46. **Perfekt Konjunktiv.**

Schlüsse über das Verdrängen der von Anfang an in der 1. 2. Pl. der I. Kg. vorhandenen Endung mit Bindevokal *i* durch die mit *a* lassen sich nicht ziehen, da *dignissions* III 507 der einzige Beleg ist (cf. Nyr. II §§ 200, 201).

Bei den *ui*-Perfekten wechseln regellos Schreibungen mit und ohne vortoniges Hiatus-*e*. Im Gegensatz zum Nfrz. zeigen *hussiés* I 46 und *ust* XXV 36 phonetische Schreibung. In 3 Fällen hat der Hiatusvokal noch Geltung im Verse: *eüst* XIII 153, XXIV 255, *feüst* XVII 146. Letzteres, vor allem im 14. Jahrh. gebräuchlich (M. L. Hist. Gr. § 335), ist eine Anpassung an das andere Hilfszeitwort. Zu erwähnen bleibt noch die 1. Sg. *fus* III 552 (e f *fusse* + 1 !).

§ 47. **Part. Perf.**

I. Kg. *blecié* I 25, *chargié* XXVII 126, *songié* XXVII 333, *haitié* III 335 (c *haitte*), sonst stets *e*. *iee* > *ie* : *blesie* X 1373.

Alte *s*-Partizipia: *raiz* < *rasum* X 964, *secous* < *subcussum* XVI 127, *retors* zu *retordre* XXVII 248. Neben dem häufigeren *conclus* IV 117 (: *plus*), 314, X 640, 995, XIII 312 etc. kommt schon die jüngere Form *conclud* XVII 33, XIX 148 auf.

Über *tins* und *prins* cf. § 50.

---

* Anm. *aver* III 156 (a b e *avoir*), *sçaver* III 382 (c e f *scavoir*), *ver* XXIII 226 sind Normandismen.

Syntaktisch interessant ist der absolute Infinitiv: *avoir veu les presentes* XV 171.

Digitized by Google

Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

t-Partizipia: *dicere* hat außer dem unter Systemzwang stehenden *dit* eine lautges. Form fortgesetzt in dem Kompositum *benoist* III 113, *benoyte* XXI 104, das noch durchaus in verbalem Sinn gebraucht wird; *benye* XXIII 98, vom Infinitiv *benir* abgeleitet, beweist, daß das Gefühl des Zusammenhangs mit *dit, e* nicht mehr vorhanden ist.

Einzelheiten: *pourveü* XXIII 22, *teüe* VII 565 mit Wertung des vortonigen Hiatus-*e*; *rompeu* II 382 mit umgekehrter Schreibung. *tortu(s)* X 1163, XXVII 337 weist auf einen Infinitiv *tortre* hin (lautges., aber von Anfang an verdrängt durch *tordre* in Anlehnung an die übrigen Infinitive — *dre*. Neumann, Lit. Bl. 1885, p. 244), der tatsächlich im 16. Jahrh. vorübergehend auftritt (cf. M. L. Hist. Gr. § 287).

Schwanken zwischen *e*- und *i*-Partizip bei 2 Verben: *rassoty* XXIV 369 — *rasoté* XXIX 121; *farcees* IX 268, X 1554 — *farcy* XXIV 223.

refroydé XXIII 244, *assorté* IV 89, *polu* XXII 213, *ramentus* XXV 113, *ponnu(s)* XII 8, 13, 110 sind noch alte Reste. *

§ 48. Imperativ.

In allen 4 Konjugationen läßt sich im Mittelalter das Bestreben erkennen, die 2. Sg. Imp. mit einem *s* zu versehen, dessen Quelle in der entsprechenden Person des Präs. Ind. zu suchen ist. Beispiele für die I. Kg. nur ganz selten: *parles* VI 160, *te hastes* XI 79 (: *Nates*).

Bei II.—IV. Kg. halten sich *s*-lose und *s*-Formen ungefähr das Gleichgewicht. Hervorgehoben werden muß, daß die 3 Verba *dire*, *venir* und *tenir* infolge ihres häufigen Gebrauchs meist noch am alten Zustand festhalten. Beispiele: *vien* XXI 292, *tien* XIX 138, *di* XX 39, *fay* X 161, *fuy* XXIX 332 etc. — *viens* X 137, *tiens* XX 215, *dis* XXI 103, *faiz* XXVIII 417, *metz* XXVI 450 etc. Der Imperativ von *aller* ist noch stets ohne *s* : *va* XXXI 284, *va y* II 44 etc.

---

* Anm. In *si je fusse esté* XXX 2 erblickt Darmesteter-Hatzfeld (p. 241) eine Nachahmung des italienischen *io sono stato*.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Kurzformen sind *gard!* III 390, *dea* < *dic vade* V 74, *da* XXVIII 493 etc., deren imperativische Funktion fast einer interjektionellen Platz gemacht hat. *

2. Die einzelnen Verba.

§ 49. *i*-Perfekta.

faire : Pr. Ind. 1. *foiz* X 535, 1069, 1399, *foy* X 351, *fay* V 108, 512. 3. *fay* XIV 47. Pr. Konj. 1. *fache* XVI 15. 4. *feyssons* XIV 94. 5. *fassés* VI 159. Imp. 2. *fay* X 161, *faict* XXIII 227. Fut. 1. *fairé* XXVII 19. 3. *faira* VII 236, *fara* XIV 53. Pf. 1. *feis* XII 35, 215. 3. *feist* III 164, XIII 30, 30. Pf. Konj. 1. *fise* XXXI 245. 3. *fist* XXIX 63.

veoir : II 182, *vouer* XXV 53, *voyer* XXXI 49, *ver* XXIII 226. Pr. Ind. 1. *voy* II 106. 2. *voy* XX 43, XXVII 338. 3. *void* XVII 52. 5. *veez* X 939. Imp. *ve|ez* XXVII 38. Fut. 1. *voerai* XXVI 165, *voieray* XXVI 180. 3. *voira* XXVI 133, *vouerra* XXV 206. 4. *voyrons* XX 57. 5. *voirés* XXVI 154, *voierés* XXVI 220, *vouerés* XXV 42. Kondit. 1. *voyerois* XVI 146. 3. *voyeroyt* XXXI 302. Daneben im Fut. und Kondit. die lautges. Formen *verrai* etc. Pf. 1. *vy* XII 148, *veis* III 53, X 1182.

---

* Anm. *ve|ez en cy* XXVII 38, *veez cy* X 122, *veez l'icy* X 634, *veez la* X 699, *veecy* X 742, *vez la* X 111, *vecy* IV 315, *vela* VII 144, *vella* IX 510 — *voiz cy* X 1043, *voicy* XXVII 307, *voy le cy* XXIV 222, *voecy* II 216, *vouecy* XXV 125, *voiecy* XXI 118, *voyla* II 435, *voela* XXIII 184, *vouela* XXV 223, *voyela* XVI 72 etc.

Ehrlicher (p. 34) nimmt für *vez cy*, *vez la* als Grundlage die Verbindung der 2. Pl. mit *ecce hic* bezw. *illac* an, für *voicy*, *voila* die der 2. Sg. Beide Gestaltungen sind etwa gleich zahlreich. Daß *vecy* aus *vei cy* infolge Nebentonigkeit entstanden, wie B. Meyer (Die Sprache des Mistère du Viel Testament, Diss. p. 77) annimmt, ist unwahrscheinlich; die Schreibung *veecy* weist vielmehr auf *veez cy* als Vorstufe hin. Beachte die Wendung: *je croy que vez la douze piesses* X 1051.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

§ 50. *si*-Perfekta.

absoudre : Fut. 3. *assouldra* XI 506. Kondit. 1. *asouldroys* XXXI 312. P. P. *absoubz* III 491.

ardre : Pf. 1. *ardy* III 43. Übertritt in die *ivi*-Klasse.

clore : *acloure* X 1283. Pf. 3. *clost* XXV 204. P. P. *clos, e* IX 189, XII 182.

dire : Pr. Ind. 1. *di* I 52, III 259. 3. *dist* VII 19. 6. *dient* II 360. Pr. Konj. 1. *die* XIII 87, *dise* II 392. 3. *die* IV 180. Imp. *dy* II 124.

duire : Pr. Konj. 3. *conduye* IV 310, *conduyse* XV 195.

prendre : Pr. Ind. 1. *pren* III 118. 6. *preinent* XVIII 194. Pr. Konj. 3. *preigne* IX 424, *prenne* XXX 348. Pf. 1. *prins* XVIII 175, *aprins* III 275, XXXI 64. 3. *print* V 551 (: *entretaint*), X 752, 1071, XXXI 36. 6. *prindrent* XIII 168. P. P. *prins* IX 381, X 1457, XXI 453, XXII 44, XXX 151, *entreprins* : *comprins* VII 259, *reprins* : *entrepris* XXIX 109, *aprins* : *pris* (subst.) XXVI 197 etc. 43 *n*-Formen gegen 22 ohne *n*. Über dieses aus dem Präsens bezw. von *venir* und *tenir* (P. P. *tins* XX 31) übertragene epenthetische *n* hat E. Dietz (Zur Geschichte der frz. *si*- und *i*-Perfekta, Diss. p. 59—66) ausführlich gehandelt. Es findet sich auch in substantivierten Partizipien: *surprinse* : *entreprinse* XXVIII 161, *aprinse* : *surprinse* XXVIII 298. Für einen Lautwert spricht die Bindung mit *entretaint*, während das Couplet b *reprins* c *poinct* b *prins* c *point* XIX 109 auf einen stummen Buchstaben schließen läßt.

seoir : Imp. *seés vous* XXVI 153 lautges., *vous asiesés* XXVI 190. Fut. 3. *sera* XXVI 125. 5. *asserés* XXVI 132 lautges. P. Pr. *seante* X 734 lautges.

sourdre : Pr. Ind. 3. *sourt* VII 366, *resourt* VII 35. 6. *sourdent* IV 255. Übernahme des *d* aus dem Infinitiv.

§ 51. *ui*-Perfekta.

avoir : *aver* III 156, *avoeyr* XIV 34. Pr. Ind. 1. *ay* I 54, *ey* II 6, *é* VII 428. 3. *ha* I 25. Pr. Konj. 1. *aye* VI 86, *ay* XVII 229 (b *aye*),

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

ais XXVI 374 (cf. *soye, soy, sois* § 42!). 3. *aist* VII 167, *aye* X 669 (Orig. *ay* — 1!). Imp. *ay* XXIX 250. Impf. 1. *avoie* III 108 (a b *avoies*), *avoy* XV 101, *avoys* X 115. 2. *avoye* XXVI 398. 3. *avet* XIV 8. Fut. 1. *avray* IV 297, *aré* X 26, *airai* VII 408. 2. *avras* III 60, *aras* XVIII 177. 3. *avra* III 340, *ara* VI 166, *avrra* V 562, *aira* III 469. 4. *avrons* II 67, *arons* VII 541, *airons* VII 333. 5. *avrez* IV 346, *arés* II 310, *ayrés* VII 232, *erés* XXV 28. 6. *avront* IV 287, *aront* X 1457, *airont* XVI 97. Kondit. 1. *avrès* XX 48, *aroys* XXIII 301, *airoys* XXI 130, *eroys* XXXI 204. 2. *aroys* XXXI 104. 3. *avroyt* XXIV 298, *aroyt* XX 224, *airoyt* VI 30, *ayeroit* III 87. 4. *arions* XXII 193, *airions* VII 474. 5. *avriés* XXI 132. 6. *avroyent* XXIX 320, *airoient* III 140. Pf. Konj. 1. *j'eusses eu* XII 71. 3. *ust* XXV 36, *eüst* XIII 153, XXIV 255. 5. *hussiés* I 46. P. P. *heu* V 522.

boire: Pr. Ind. 1. *boy* II 234. 4. *buvons* XXVII 365. 5. *bevés* III 470. Imp. *bevons* X 34, *beuvons* XV 293. Fut. 1. *bevray* XXVII 375. 2. *boiras* XXX 23. 3. *bevra* XII 122. 4. *bevrons* XII 105, *burons* XXII 126. P. Pr. *beuvant* X 1114, *buvant* XXIII 102.

chaloir: Pr. Ind. 3. *chault* II 95. Pr. Konj. 3. *chaille* II 408. Impf. 3. *challoit* XVII 187.

cheoir: XXVIII 42. Pr. Ind. 3. *chait* X 695. Fut. 6. *cherront* XXVII 345. Pf. 3. *cheut* VII 91. P. P. *cheu* VII 22.

croire: Pr. Ind. 1. *croi* XVI 174. 6. *cresent* XXV 69.

devoir: Pr. Ind. 1. *doy* II 41, *day* XI 523 b (a *doy*), *does* I 7. Pr. Konj. 3. *doeve* VII 3, *doyee* XXIX 202.

douloir: Pr. Ind. 1. *dueil* XXIV 65 Ms. (Text *deulx*). 3. *deult* XVI 76. Imp. *dueilx* XXIV 315.

estre: Pr. Ind. 1. *sus* XIV 83. 2. *est* XVIII 165. 3. *et* XIV 15, *é* XIV 78. 4. *soms* XVII 13 (cf. Nyr. II § 119,6). Pr. Konj. 4. *syons* V 6. Imp. *soyes* XIX 234, *soye* X 1415. Impf. 4. *estoyons* III 514 c, *oi* aus dem Sg. übertragen. Pf. 6. *feurent* XV 97. Pf. Konj. 1. *fus* III 552 b c d (e f *fusse*). 3. *feüst* XVII 146. 6. *feussent* XVIII 104.

falloir: P. P. *failhu* X 401.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

mouvoir: Pr. Ind. 3. *esmeult* XXVIII 67, *l* analog *vouloir*.

pouvoir: Pr. Ind. 1. *puys* II 6, *peulx* IV 98. 3. *peult* II 378, *l* nach *vouloir*, ebenso in der 3. Pl. 4. *pouons* XI 48, *pouvons* V 340 nach *mouvoir*. 5. *pouez* IV 282. 6. *peuent* II 256, III 244 (e *pouent*), *puent* XIII p. 232 39, *peuvent* XX 105, *peulvent* V 202. Pr. Konj. *puist* XXVI 135. Impf. 1. *pouvoys* XXI 197. Fut. 5. *povrés* XXIX 40.

sçavoir: *scaver* III 382, *asauvoir* VI Übs. Pr. Ind. 1. *sçay* II 252, *sé* XIV 11. 2. *say* II 100. 3. *soit* VII 71. 6. *sçayvent* XI 249, *sçavent* XVII 125. Pr. Konj. 4. *sachons* XIII 117. Fut. 1. *saray* X 241, *seré* XXV 42. 2. *saras* X 1437. 3. *sçavra* V 629, *sçaira* III 341, *sera* X 1316. 4. *sçavrons* XII 98, *sçaurons* XIX 72. 5. *sçavrez* IV 224. 6. *seront* VII 371. Kondit. 1. *sçavroye* III 239, *saroye* XVI 10, *seroi* XXVI 26. 2. *sçaroys* X 58, *seroys* II 186. 3. *savroit* V 56, *saroyt* XXI 282, *sairoyt* XXI 56, *seroyt* XXIII 99. 4. *sçavrions* V 167. 5. *sçavriez* XXVII 275, *sariez* XXI 281. 6. *sçaroyent* X 1363, *seroient* VII 18.

tenir: Pr. Konj. 2. *tiennes* X 43. 3. *tienne* XXIII 141. Fut. 1. *tendray* III 467. 5. *tendrez* IX 348. Pf. 3. *entretaint* V 530. P. P. *tins* XX 31.

venir: Pr. Ind. 6. *vennent* VI 18. Pr. Konj. 3. *adviengne* IX 92, *souviengne* IX 93, *maintiengne* IX 95, *vienne* II 433. Imp. *vien* II 114. Fut. 2. *vendras* VII 466. Kondit. 4. *vendrions* VII 503. Pf. 6. *vindrent* XIII 110.

vouloir: Pr. Ind. 1. *vueil* V 117, *veul* V 92, *veulx* V 113. Pr. Konj. 3. *veulhe* I 70, *veulle* V 127, *vueil* III 371. 5. *veullez* XVIII 276. 6. *vueillent* XI 439, *veullent* XVIII 226. Imp. *veulhe* X 1309. Impf. 3. *vellet* XIV 16. Pf. 1. *voulus* XXIX 35, eine Neuschöpfung des 15./16. Jahrh. (cf. Behrens p. 87). 2. *voulus* XX 188. 3. *voulut* XII 58. 5. *voulsistes* X 1504, *si*-Perfekt. 6. *voulurent* XVII p. 327,8. Pf. Konj. 1. *voussisse* XVII 65, *voulisse* XXIV 355, altes *ui*-Perfekt. 3. *voulsist* X 675, 983, *voulust* VII 481.

§ 52. Schwache Verbà.

achapter: XVIII 190, *achepter* XVII 248. Pr. Ind. 6. *acheptent* XVIII 104. P. P. *achapté* X 853 (cf. Nyr. I § 169).

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

aller: Pr. Ind. 1. *voys* II 112, *voy* XXVI 180, *vay* XV 190, *vais* XII 85. Die alte Form *vois* ist fast noch allein herrschend; monophth. Formen sind nur vereinzelt, das moderne *vais* nur 1 Mal zu belegen. 2. *vas* IX 87. 3. *va* XXX 234. Pr. Konj. 1. *voise* XXVI 226, *aille* XXII 160. 3. *voyse* VII 380, *aille* II 15. 6. *voysent* I 41, *ailhent* X 1044. Wie im 15. Jahrh., so auch hier noch beide Gestaltungen gleich gebräuchlich (cf. M. L. II § 265). Imp. *va* XXXI 284. Pf. 3. *alist* XXV 133.

donner: Pr. Konj. 3. *doint* IV 137.

ouir: Pr. Ind. 1. *o* III 191, *os* III 192, *oy* IV 130. 2. *os* XII 101. 3. *ot* III 25. 5. *oyez* IX 3. Imp. 5. *oués* XXIII 335. Impf. 3. *oyoit* XIII p. 232 32. Fut. 2. *ouyras* X 107. 5. *orrez* XII 180. Pf. 5. *ouystes* XII 12. P. P. *oy* X 592, *ouy* IX 445.

3. Stammabstufung.

§ 53. Vokalische Stammabstufung.*

cf. D. Behrens, Unorganische Lautvertretung innerhalb der formalen Entwicklung des frz. Verbalstammes, Frz. Studien III.

1. *a — ai.*

aimer: Pr. Ind 1. *(ame)* I 22.

2. *a — e.*

declarer: *(declairer)* X 1054.

sçavoir: Pr. Ind. 6. *sçayvent* XI 249. *(sçavent)* XVII 125.

3. *e — oi (ei N.).*

croire: Pr. Ind. 6. *(cresent)* XXV 69.

effrayer: *effreer* II 31 < *exfridare* (cf. Romania VII p. 121/22). P. P. *(efrayés)* XXI 72.

esperer: Pr. Ind. 1. *espoire* XXI 5. Sonst *(espere)*, wohl weniger nach den endungsbet. Formen, als in Anlehnung an das lat. Etymon.

---

* Die eingeklammerten Formen sind unorganisch.

Digitized by Google

Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

veoir: Pr. Ind. 5. *veez* X 939. Imp. *veez* XXVII 38. cf. § 48.

mener: Pr. Ind. 1. *maine* II 420. 3. *maine* XXI 103, *meine* XXX 87. 6. *mainent* VI 34, *(premenent)* V 409. Pr. Konj. 3. *rameine* XV 179, *maine* XXII 267, *(amene)* XXVIII 394. Kondit. 6. *(mainneroyent)* XXXI 231. Im 15. Jahrh. fast durchweg noch *ei* bezw. *ai* in den stammbet. Formen (Behrens p. 52).

4. *e — ie.*

cheoir: Pr. Ind. 3. *chait* X 695. Fut. 6. *cherront* XXVII 345. Das Simplex ist noch im 17. Jahrh. vorhanden (Behrens p. 13).

lever: Ind. Pr. 3. *lieve* III 11. *(léve)* XXX 213. Imp. *lieve* X 347.

seoir: Imp. *seés* XXVI 153, *(asiesés)* XXVI 190. Fut. 3. *sera* XXVI 125. 5. *asserés* XXVI 132. P. Pr. *seante* X 734.

tenir: Fut. 1. *tendray* III 467 (e f *tiendray*). 5. *tendrez* IX 348. Die nfrz. Formen kommen um die Mitte des 15. Jahrh. auf (Behrens p. 18).

venir: Pr. Ind. 6. (*vennent*) VI 18. Fut. 2. *vendras* VII 466. Kondit. 4. *vendrions* VII 503.

5. *i — oi.*

Es handelt sich um Verben, die als Grundlage *i*, *e* + Hiatus-*i* haben. Die Stammabstufung ist also unursprünglich; *i*-Formen sind dem Einfluß von *prier* zuzuschreiben, das in den endungsbet. Formen ein tertium comparationis bot.

nier — noyer: negare und *necare* konnten nur *noyer* ergeben. Es rief jedoch die Verschiedenheit der Bedeutung auch eine Differenzierung der lautl. Gestalt herbei, die in unseren Texten schon durchgeführt ist. *(nyer)* V 318. Pr. Ind. 3. *(nye)* X 1173. P. P. *(denyé)* XXVI 488. *neyés* X 72.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

ployer: XXIX 312. Imp. *despløyés* X 1350. Kondit. 1. *desployeroys* XXVIII 633. Noch im 16. Jahrh. vorwiegend (Behrens p. 70).

6. *ou — eu.*

douloir: Pr. Ind. 1. *dueil* XXIV 65 Ms. 3. *deult* XVI 76. Imp. *dueilx* XXIV 315.

ouvrir — couvrir: Pr. Ind. 6. *descueuvrent* : *euvrent* III 50.

souffrir: Von Hause aus ohne Stammabstufung, hat es secundär eine solche angenommen, wohl unter dem Einfluß von *ouvrir* und *couvrir.* Pr. Ind. 3. *scufre* VII 20, 103. 6. *soffrent* X 1385.

trouver: Pr. Ind. 1. *treuve* II 69, *(trouve)* V 151. 2. *(trouve)* XXX 6. 3. *treuve* VII 127, *(trouve)* XIX 61. 6. *treuvent* IV 87, (*trouvent*) III 374. Pr. Konj. 3. *treuve* XI 532. Imp. *(trouve)* XVII 179. Es überwiegen die modernen Formen. Verhältnis: 4 : 3.

vouloir: Pr. Konj. 5. *(veullez)* XVIII 276.

demourer: IV 203, (*demeurer*) VII 447. Pr. Ind. 1. *demeure* XXX 74. 3. *demeure* XIX 292, (*demoure*) XXVIII 600. 6. *demeurent* X 14. Pr. Konj. 3. *demeure* II 26. Imp. *demeure* XXVI 312, *demourés* X 386. Impf. 3. (*demeuroit*) XVII 21. Fut. 3. *demourra* XXVIII 551, *demourera* X 1200, (*demeurera*) XV 221. 5. *demourerez* XI 179. 6. (*demeureront*) VII 572. Kondit. 3. *demourroyt* XXXI 293. Pf. 3. *demoura* XXI 207, (*demeura*) XVII 32. P. Pr. *demourant* XXV 193. P. P. *demouree* VI 90, (*demeuré*) XVII 305. Noch im 17. Jahrh. sind *ou*-Formen nichts Außergewöhnliches.

labourer: Pr. Ind. 3. *labeure* IV 154. Pr. Konj. 3. *labeure* II 29 (: *aseure*). *labeure* lebt fort im Sprichwort: »*en peu d'heures Dieu labeure.*«

plourer: IV 321, (*pleurer*) II 358. *plorant* XXX 110. *plorer* noch heute in der Picardie (Behrens p. 33).

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

pouvoir: Es weist als einziges Verb eine dreifache Stammabstufung auf, die sich bis heute erhalten hat. Pr. Ind. 1. *puys* II 6. 3. *peult* II 378. 4. *pouons* XI 48. 6. (*pouent*) III 244 e (a — d *peuent*).

7. Eine kleine Gruppe von Verben bringt den Wechsel zwischen stamm- und endungsbetonten Formen durch einen stärkeren Grad der Abstufung zum Ausdruck, indem bei Endungsbetonung ein Vokal ausgestoßen wird. Die erhaltenen Reste, die auf eine ursprüngliche Doppelgestaltung hinweisen, sind nur gering.

manger: Pr. Ind. 1. *mengeustz* II 237. Pr. Konj. 6. *mangeussent* IV 66.

aider: Pr. Konj. 3. *aist* III 225, 452, *eist* XVIII 215 = *aiut* (Neumann, Z R Ph XIV p. 580).

diner — desjeuner: nach Gaston Paris (Romania VIII p. 95) das lautges. Ergebnis der endungsbezw. stammbetonten Form ein und desselben Verbums *disjunare* < *disjejunare.* Daß die nfrz. Bedeutungsdifferenzierung bereits vorhanden ist, beweisen die Verse XXX 121, 127.

Bei *courroucer* ist dieser Vorgang erst secundär eingetreten, da die gedeckte Stellung den Vortonvokal auf jeden Fall erhalten mußte. *courroucer* VII 411, *courcer* XI 232. Pr. Ind. 3. *course* XVI 110, *courrouce* XXX 226. Pr. Konj. 3. *cource* XI 232.

§ 54. Konsonantische Stammabstufung.

dire: Pr. Ind. 6. *dient* II 360, XIII 9. Pr. Konj. 1. *die* XIII 87, XXXI 238, *disc* II 392. 3. *die* IV 180, X 1192, XI 409, *mauldie* IV 207, *contredyc* X 1171. Die nfrz. allein üblichen Formen mit *s* sind aus den endungsbetonten Formen übertragen. Ebenso bei

duire: Pr. Konj. 3. *conduye* IV 310, *conduyse* XV 195.

devoir: Pr. Konj. 3. *doyee* XXIX 202, *doeve* VII 3.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

pouvoir: Pr. Ind. 4. *pouons* XI 48, *pouvons* V 340. 5. *pouez* IV 282. 6. *peuent* II 256, III 244, *puent* XIII p. 232 39, *peuvent* XX 105, *peulvent* V 202. Impf. 1. *pouvoys* XXI 197. Fut. 5. *povrés* XXIX 40. Das Muster für die Einführung des unorganischen *v* war *mouvoir*.

prendre: Pr. Konj. 3. *preigne* IX 424 (cf. Nyr. II § 139,9). Im 16. Jahrh. tritt dafür *prenne* XXX 348 auf.

tenir: Pr. Konj. 2. *tiennes* X 43. 3. *tienne* XXIII 141. Formen mit *ñ* sind nicht mehr zu belegen.

venir: Pr. Konj. 3. *adviengne* IX 92, *souviengne* IX 93, X 459, *maintiengne* IX 95. Die modernen Gestaltungen *vienne* II 433, *souvyenne* XXIII 15 etc. sind weitaus in der Mehrzahl (cf. M. L. Hist. Gr. § 320).

regner: *rener* IV 30. Pr. Ind. 3. *regne* VII 57. Impf. 3. *regnoit* VII 272.

faillir: Pr. Ind. 1. *faulx* XVI 18. Impf. 3. *failloit* X 1247. Fut. 1. *fauldray* IX 39. 6. *fauldront* V 295. Kondit. 3. *failyroit* XXIX 73. P. P. *failly* XXIV 144.

saillir: Pr. Ind. 1. *saulx* III 205. Pr. Konj. 3. *saille* XV 298. Imp. *saillez* XIX 8. Fut. 6. *assauldront* V 298. P. P. *assailly* XXIV 145.

chaloir: Pr. Ind. 3. *chault* II 95. Pr. Konj. 3. *chaille* II 408. Impf. *challoit* XVII 187.

douloir: Pr. Ind. 1. *dueil* XXIV 65 Ms. 3. *deult* XVI 76. Imp. *dueilx* XXIV 315.

vouloir: Pr. Ind. 1. *vueil* V 117, *veuil* VII 436, *veul* V 92, *veulx* V 113. Pr. Konj. 3. *veulhe* I 70, *veulhie* I 68, *veulle* V 127, *vueil* III 371. 5. *veullez* XVIII 276. 6. *vueillent* XI 439, *veullent* XVIII 226. Imp. *veulhe* X 1309. Impf. 3. *vellet* XIV 16.

Eigentümlich sind die 2 Verbalformen Pr. Ind. 6. *cresent* XXV 69 und Imp. *asiesés* XXVI 190 zu *croire* bezw. *asseoir*, deren *s* dem ebenfalls unorganischen *s* von *disent*, *duisent* bezw. dem organischen *disons*, *disez* etc. zu verdanken ist.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Curriculum vitae.

Ich, Karl Heinrich Wilhelm Kunz, wurde am 9. Januar 1891 zu Schiltach im Schwarzwald als Sohn des Oberlehrers Karl Kunz geboren. Meinen ersten Unterricht erhielt ich an der Volksschule zu Schiltach. Nachdem ich 3 Jahre die Bürgerschule zu Wolfach besucht hatte, trat ich im September 1904 in das Reformgymnasium (später Goetheschule) zu Karlsruhe ein, das ich 1910 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Im Oktober desselben Jahres bezog ich die Universität Heidelberg, um mich dem Studium der neueren Sprachen zu widmen. Das dritte Semester verbrachte ich in München, die beiden folgenden zu Freiburg i. Br. Dann kehrte ich nach Heidelberg zurück und verblieb daselbst bis zur Beendigung meiner Studien. Am 7. Januar 1915 bestand ich die mündliche Doktorprüfung, vom 2.—19. März 1915 unterzog ich mich zu Karlsruhe der Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Im folgenden Monat wurde ich der Oberrealschule zu Karlsruhe als Lehramtspraktikant zugewiesen und ging am 4. Mai 1915 an das Realgymnasium zu Villingen über.

Allen meinen Lehrern sei an dieser Stelle herzlich gedankt, besonders den Herren Geh. Hofrat Professor Dr. Fritz Neumann, Geh. Hofrat Professor Dr. Wilhelm Braune und Geh. Rat Prof. Dr. Johannes Hoops. Herr Geh. Hofrat Neumann gab mir die Anregung zu vorliegender Arbeit und stand mir stets in liebenswürdigster Weise mit seinem Rat zur Seite.

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 06553 4284

Digitized by Google
Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

ans: $1,20

Digitized by Google
Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN